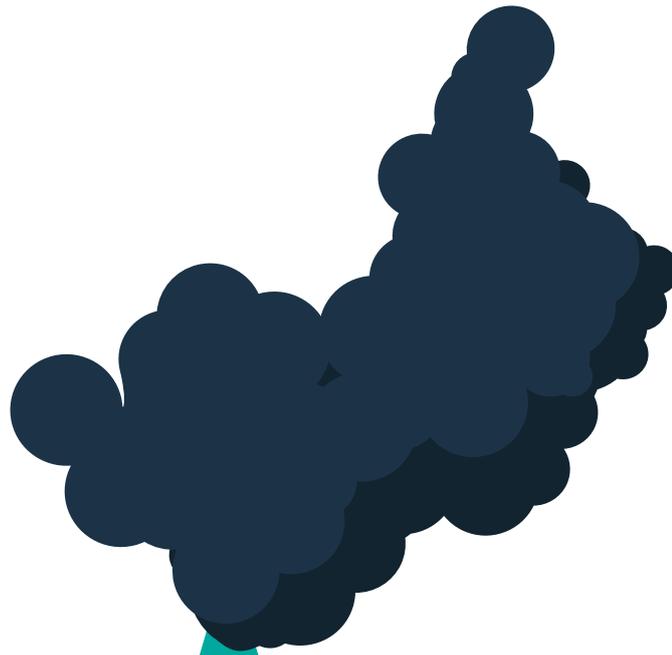


Streit am Rauchberg

Ein Planspiel



KeEzrach

Konfliktprävention im Kontext
von Flucht und Integration in der
Einwanderungsgesellschaft

Gefördert vom



im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie **leben!**



Die Veröffentlichung stellt keine Meinungsäußerung des BMFSFJ oder des BAFzA dar. Für inhaltliche Aussagen trägt der Autor/ die Autorin bzw. tragen die Autoren/ die Autorinnen die Verantwortung.

Impressum

Entstanden im Rahmen des Projekts KeEzrach - Wie ein Mitbürger

(Projektleitung: Tabea Adler; Projektmitarbeitende: Charlotte Ciesielski, Matheus Hagedorn, Philipp Weichenrieder)

Herausgeber:

V.i.S.d.P Lala (Frida) Süsskind (Vorstandsvorsitzende)

Jüdisches Forum für Demokratie und gegen Antisemitismus e.V.

Konzeption und Redaktion:

Carl Chung, Tabea Adler, Charlotte Ciesielski, Matheus Hagedorn, Philipp Weichenrieder mit Unterstützung von Luka Eulberg

Layout:

Alina Goldberg

Audiovisuelle Gestaltung:

Stephan Cleef, Paula Ranft

Unter Mithilfe von:

Katharina Hoba, Michael Welper, Jonas Fedders, Linus Pook, Lesar Sahin, Polina Kiourtidis

Inhaltsverzeichnis

1. Das Wichtigste in Kürze
 2. Lernziel Ambiguitätstoleranz
 3. Didaktische Grundlagen und die Methode des Planspiels
 4. Anleitung zur Selbstreflexion für Teamer*innen
 5. Das Grundszenario des Planspiels
 6. Tabellarischer Ablaufplan
 7. Ausführlicher Ablaufplan
 8. Spielmaterialien
- Anhang: Weitere Materialien und Hintergrundinformationen

“Streit am Rauchberg”

Ein Planspiel zum Nahostkonflikt

1. Das Wichtigste in Kürze

Das Planspiel “Streit am Rauchberg” simuliert einen Konflikt zwischen zwei Gruppen nordamerikanischer Ureinwohner*innen im US-Bundesstaat North Carolina. Das Szenario, die Orte und die Konfliktparteien (Keetowah-Chalakee, Ya-Tschalagi) sind fiktiv, aber in vielen Punkten an reale historische Entwicklungen in Nordamerika angelehnt.

Anhand des Spiels üben die Schüler*innen in zugeteilten Rollen, Problemlagen zu analysieren, Interessen und Forderungen zu formulieren sowie Interessen des Gegenübers wahrzunehmen und zu respektieren.

Nach einer an das Spiel anschließenden ausführlichen Reflexion über die eigene Rolle, den Umgang damit und die entstandenen Herausforderungen folgt eine Übertragung auf Konflikte im Allgemeinen und den Nahostkonflikt in seiner Vielschichtigkeit im Speziellen. Das Szenario des Planspiels ähnelt dem Nahostkonflikt in vielen, aber nicht allen Punkten.

Ziel des Spiels ist die Förderung der Ambiguitätstoleranz der Teilnehmenden, also der Fähigkeit, Vieldeutigkeit und Widersprüche innerhalb von Konflikten wahrzunehmen und zu ertragen. Diese Fähigkeit ist eine wesentliche Voraussetzung, um sowohl den Nahostkonflikt als auch alltägliche persönliche Konflikte konstruktiv zu betrachten und ihre Komplexität zu verstehen und zu akzeptieren. Die Simulation ermöglicht eine von emotionalen, persönlichen Bezügen entkoppelte Bearbeitung, indem sie den Konflikt aus einem realen in einen fiktiven Kontext überträgt. Ziel des Spiels ist also in erster Linie nicht die argumentative Behandlung des Nahostkonflikts. Den Schüler*innen soll vielmehr die Möglichkeit gegeben werden, ihre persönliche Auseinandersetzung damit auf einem grundsätzlichen Verständnis von Widersprüchen und Vieldeutigkeiten aufzubauen und sich so ein eigenes Bild von einem abstrakten und komplexen Konflikt machen zu können.

Empfohlene Teilnehmer*innenzahl

9–24 Spieler*innen

Zielgruppe

Schüler*innen ab Klassenstufe 9

Einsatzbereich

Politische Bildung, Gesellschaftskunde, Sozialkunde, Sozialwissenschaft

Zeitbedarf

250 min (die Zeit kann, muss aber nicht verlängert werden)

Benötigte Ausstattung

Indoor (wenn möglich zwei bis drei Räume für Gruppenbesprechung), 1 Notebook, Lautsprecher, 1 Beamer, Tafel bzw. White-Board, Moderationskarten

Thema

Nahostkonflikt

Lernziel

Ambiguitätstoleranz

2. Lernziel Ambiguitätstoleranz

Der aus dem Lateinischen stammende Begriff *Ambiguität* (lat. *Ambiguitas*) lässt sich übersetzt zunächst als Mehrdeutigkeit verstehen. Das Konstrukt der *Ambiguitätstoleranz* beschreibt davon ausgehend die Fähigkeit von Menschen oder Menschengruppen, uneindeutige und mehrdeutige Informationen wahrzunehmen und diese Mehrdeutigkeit aushalten zu können (vgl. Müller-Christ & Weßling, 2007, S. 184). *Ambiguitätsintolerante* Personen neigen häufig zu einem Denken in Schwarz-Weiß-Kategorien, besonders dann, wenn sie mit unbekanntem, widersprüchlichen und unerwarteten Reizen konfrontiert werden. Dies führt folglich zu einer Erschütterung ihres Verständnisses der Wirklichkeit, was mit einem Gefühl von Unsicherheit einhergeht. Problematisch kann dies sein, wenn dadurch Reaktionen in Form von Abwertungsmechanismen oder Vereinfachungsstrategien entstehen, um das eigene emotionale Ungleichgewicht wieder in die Balance zu bringen (vgl. Frenkel-Brunswick 1949).

Demgegenüber können Menschen mit einer hohen Ambiguitätstoleranz Situationen, in denen sie mit vieldeutigen und möglicherweise widersprüchlichen Informationen konfrontiert werden, bewusst und ohne negative emotionale Konsequenzen aushalten und diese konstruktiv verarbeiten (vgl. Frenkel-Brunswick 1949).

Diese Fähigkeit ist die Basis für eine konstruktive Sicht auf die komplexen Zusammenhänge von realen Konflikten. Im Planspiel "Streit am Rauchberg" wird Ambiguitätstoleranz zunächst anhand des fiktiven Szenarios gefördert. Während der Spielphase machen sich die Teilnehmenden erst die gegenüberstehenden Narrative der Keetoowah-Chalakee und der Ya-Tschalagi zu eigen und argumentieren für ihre jeweilige Gruppe. In der anschließenden Auswertungsphase legen sie diese Rollen wieder ab. Dadurch können sie die jeweiligen Perspektiven gemeinsam auf einer Metaebene reflektieren. Indem beide Narrative dabei gleichwertig besprochen werden, wird verdeutlicht, dass sie aus der jeweiligen Sicht der Keetoowah-Chalakee und der Ya-Tschalagi wahr und gerechtfertigt sind. So erleben die Teilnehmenden das parallele Existieren teils widersprüchlicher Perspektiven, ohne diese als richtig oder falsch zu werten.

Das Anerkennen und Aushalten dieser Widersprüchlichkeit ist die Voraussetzung für eine anschließende Übertragung auf den Nahostkonflikt. Auch wenn dabei geäußerte Haltungen und Perspektiven der persönlichen Sicht einzelner Teilnehmender widersprechen, ist es mit einem kontinuierlichen Rückgriff auf die im Planspielrahmen herausgearbeitete Ambiguität möglich, dass die Teilnehmenden die Existenz anderer Meinungen und Erfahrungen im Bezug auf den Nahostkonflikt anerkennen und aushalten. Gleichzeitig erfahren sie, dass auch ihre eigene Perspektive wahrgenommen wird, ohne im Vergleich mit anderen bewertet zu werden.

Ambiguitätstoleranz löst nicht automatisch Probleme. Sie schafft aber Räume zur Kompromiss- und Problemlösungsfindung.

Literaturangabe:

Frenkel-Brunswick, Else: Intolerance of ambiguity as an emotional and perceptual personality variable. Journal of Personality, 18, 108-143. University of Connecticut 1949.

Müller-Christ, Georg; Weßling, Gudrun: Widerspruchsbewältigung, Ambivalenz- und Ambiguitätstoleranz. Eine modellhafte Verknüpfung. Hamburg 2007..

3. Didaktische Grundlagen und Methode

Das Planspiel als Form des entdeckenlassenden Lernens

Um dem Ziel gerecht werden zu können, Ambiguitätstoleranz zu fördern und diese im Kontext des äußerst komplexen Nahostkonfliktes zu thematisieren, erscheint die Wahl der Methode eines Planspiels sinnvoll. Der Begriff des Lernens kann und sollte in diesem Zusammenhang allerdings weiter gefasst werden, als ein reiner Wissenserwerb. Denn Lernen ist immer auch als Grundlage dafür zu verstehen, sich als Mensch aktiv mit seiner Umwelt auseinandersetzen und konsensfähige Verhaltensweisen und Überzeugungen entwickeln zu können, was vor allem auch für den Umgang mit vielschichtigen Konflikten von hoher Bedeutung ist (vgl. Hasselhorn u. Gold, S. 33).

Planspiele fallen unter die Kategorie der konstruktivistischen Didaktik und lassen sich unter die Methoden des *entdeckenlassenden Lernens* subsumieren. Das Grundprinzip dieser Didaktik steht im Gegensatz zu Methoden der direkten Instruktion, bei denen Lernen durch rein darbietende Methoden geschehen soll. Beim *entdeckenlassenden Lernen* hingegen steht der konstruktivistische Grundgedanke im Vordergrund, bei dem die Lernenden Verständnis, Erkenntnisse und Lösungsstrategien selbst generieren. Vorteil dabei ist es, dass selbst entdeckte Inhalte und Erkenntnisse besser erinnert und flexibler und einfacher auf andere Situationen und Sachverhalte übertragen werden können. Dadurch ist es möglich, sich allgemeine Heuristiken des Problemlösens anzueignen, die fortführend in zukünftigen Problem- und damit auch Konfliktsituationen universell anwendbar sind.

Entdeckungslernen kann z.B. durch das Erzeugen kognitiver Konflikte umgesetzt werden, indem die Lernenden mit widersprüchlichen, unerwarteten Informationen konfrontiert und zum selbstständigen Umgang damit animiert werden. Um die Lern- und Spielsituation für diesen Effekt möglichst optimal zu gestalten, bedarf es einer durchführenden Person (in diesem Fall die Spielleitung). Sie sollte den Ablauf ohne aktives Eingreifen so lenken, dass die Lernenden zur Selbsttätigkeit motiviert und nicht an der Komplexität eines Problems scheitern. Vielmehr soll ihnen ermöglicht werden, zu Erkenntnissen gelangen, die zum Schluss dargestellt, erprobt und in einer reflexiven Diskussion vertieft werden können.

Die Methode des Planspiels erfüllt die Voraussetzungen des entdeckenlassenden Lernens auf besondere Weise. Es ermöglicht den Teilnehmenden nicht nur das konkrete Ausprobieren und Einüben von Argumentationsstrategien und Diskussionsmustern, sondern kann dazu beitragen, durch das konkrete Erleben eines Konflikts unterschiedliche Sichtweisen auf ein Thema zu erproben. Durch diese Perspektivwechsel können neue Umgangsweisen mit komplexen Themen entdeckt werden, die durch eine klassisch Lehrende-Lernende-Konstellation nicht zu vermitteln sind. Das Potenzial bei der Wahl der Planspielmethode liegt zusammenfassend also allgemein darin, metakognitive Kompetenzen und intrinsische Lernmotivation zu fördern. Auf den Kontext des vorliegenden Planspiels bezogen bietet diese Methode vor allem die Möglichkeit, Strategien zum flexiblen und universellen Umgang mit vielschichtigen Problem- und Konfliktsituationen zu generieren. Damit schafft sie eine Grundlage für die Entfaltung von Ambiguitätstoleranz.

Auch für die Bearbeitung der komplexen Thematik des Nahostkonfliktes im Speziellen ist das Planspiel ein hilfreiches Format. Planspiele bestehen im Allgemeinen aus drei großen Phasen: der Einarbeitung (Briefing), der Spielphase und der Auswertung. Diese Phasen lassen sich nach Bedarf unterteilen. Im Planspiel "Streit am Rauchberg" betrifft das insbesondere die Auswertungsphase, die in vier Schritte unterteilt ist, um eine Übertragung der Lernerfahrungen auf den Nahostkonflikt zu ermöglichen. Durch die grundlegende Konstruktion

des Planspiels "Streit am Rauchberg" in einem fiktiven Kontext wird während der Spielphase die Möglichkeit gegeben, eine dem realen Konflikt ähnliche Situation in ihrer Komplexität emotional unbelastet zu bearbeiten.

Diese mögliche Entemotionalisierung kann in den vier Schritten der Auswertungsphase metaperspektivisch gehalten werden. Dadurch fördert das Planspiel eine möglichst differenzierte Betrachtung des Nahostkonflikts mit einer nachhaltigen Wirkung. Durch die konstruktivistische Herangehensweise wird spürbar, dass Wirklichkeiten immer konstruiert sind, weiterentwickelt werden können und häufig nebeneinander existieren. Damit kann das berechnete Existieren verschiedener Narrative nachvollzogen werden. Dieser Aspekt wird zudem durch die im Spiel verankerte Darstellung verschiedener Perspektiven und damit einhergehende Blickwechsel verstärkt.

Anders als viele klassische Planspiele versetzt "Streit am Rauchberg" die Teilnehmenden nicht in eine reales Szenario, sondern verlegt den Konflikt aus einem realen in einen fiktiven, örtlich grundverschiedenen Kontext. So kann die Ambiguitätstoleranz unabhängig von ggf. zum Nahostkonflikt bestehenden, emotionalen und persönlichen Bezügen gestärkt werden. Diese emotional entkoppelte Auseinandersetzung stellt die Basis für eine anschließende Übertragung auf den Nahostkonflikt dar.

Literaturangabe:

Hasselhorn, Marcus; Gold, Andreas: Pädagogische Psychologie. Erfolgreiches Lernen und Lehren. Stuttgart 2017.

4. Anleitung zur Selbstreflexion für Teamer*innen

Die Thematisierung des Nahostkonflikts anhand eines Planspiels erfordert von den durchführenden Teamer*innen eine intensive Vorbereitung und eine spezifische Grundhaltung, die dem Lernziel der Ambiguitätstoleranz gerecht wird. Hierfür soll die folgende schrittweise Anleitung zur Selbstreflexion dienen.

Die eigene Haltung zum Nahostkonflikt reflektieren

Wichtigste Aufgabe der Teamer*innen ist es, im Planspiel und in der Übertragung auf den Nahostkonflikt eine ausgewogene, wertfreie Darstellung der jeweiligen Narrative zu gewährleisten. Eigene Meinungen der Teamer*innen zum Nahostkonflikt dürfen deshalb keinen Einfluss auf den Verlauf des Planspiels und die anschließende Auswertung haben. Das ist nur möglich, wenn

- a) die Teamer*innen sich im Vorhinein ihre eigene Haltung zum Nahostkonflikt bewusst machen und diese ausreichend reflektieren und sich
- b) umfassend über existierende Narrative auf palästinensischer und israelischer Seite sowie über historische Fakten und Entwicklungen im Nahostkonflikt informieren.

Folgende Fragen können dabei helfen:

- Sind Sie der Meinung, sich ausreichend mit der Faktenlage zum Nahostkonflikt beschäftigt zu haben?
- Sind die Quellen, die Sie zum Thema Nahostkonflikt heranziehen, auf eine ausgewogene Darstellung bedacht?
- Welche Emotionen löst das Thema Nahostkonflikt bei Ihnen aus und warum?
- Denken Sie, dass es eine richtige (gute) und eine falsche (böse) Seite im Konflikt gibt?
- Kennen Sie Ihrer Ansicht nach alle beteiligten Konfliktparteien und deren Interessen und Perspektiven auf den Konflikt?
- Gibt es Ihrer Ansicht nach eine Lösung für den Nahostkonflikt?
- Wenn ja, sind Sie der Meinung, dass eine solche Lösung von Außen kommen muss/ sollte/ nur noch kann? Welche Rolle spielen in dieser Annahme israelische und palästinensische Interessensvertretungen? Und inwiefern ist es Ihnen tatsächlich möglich, aus Ihrer Perspektive einen solchen Lösungsvorschlag mit all seinen Konsequenzen zu beurteilen?
- Als wie wichtig empfinden Sie die Frage, wer in dem Konflikt recht hat? Inwiefern ist es Ihnen dabei selbst wichtig, recht zu haben? Und geht es Ihnen dabei um ein Rechthaben auf der Basis historischer Fakten, um eine Darstellung verschiedener Narrative oder darum, sich auf einer persönlichen emotionalen Ebene durchzusetzen?
- Sind Sie grundsätzlich in der Lage, zum Nahostkonflikt existierende Narrative zu hinterfragen und halten Sie es aus, wenn dabei eigene Meinungen zum Konflikt in Frage gestellt werden?

Die eigene Rolle als Planspielleitung reflektieren

Die Leitung des Planspiels erfordert die Grundhaltung des entdeckenlassenden Lernens, wie es in Kapitel 3 ausführlich beschrieben wird. Die Teamer*innen sollen eine zurückhaltende, moderierende Rolle einnehmen und die Teilnehmenden in ihrem Lernprozess unterstützen, ohne dabei bewertend in den Gruppenprozess ein-

zugreifen. Hierfür müssen sie ein Gefühl für den richtigen Grad der Einflussnahme und eine hohe Flexibilität mitbringen – auch um gegebenenfalls bei den Teilnehmenden Perspektivwechsel anzuregen.

Eine weitere Kernaufgabe der Planspielleitung ist die aktive Beobachtung und ständige Protokollierung des Verlaufs, um in der Auswertung konkret darauf zurückgreifen zu können. Gleichzeitig darf bei den Teilnehmenden nicht das Gefühl der Überwachung hervorgerufen werden.

Da das Planspiel “Streit am Rauchberg” inhaltlich sehr komplex ist, ist eine intensive inhaltliche Beschäftigung mit den Planspielmaterialien im Vorhinein wichtig.

Um die richtige Balance zwischen diesen methodischen und inhaltlichen Ansprüchen zu finden, sollte sich die Spielleitung im Vorhinein mit den folgenden Fragen auseinandersetzen:

- Können Sie die Leitung des Planspiels ergebnisoffen umsetzen, ohne durch Einflussnahme eine bestimmte, Ihrer Ansicht nach richtige, Lösung zu fokussieren?
- Sind Sie bereit, nicht in den Schlichtungsprozess einzugreifen, auch wenn die Teilnehmenden eine Ihrer Ansicht nach nicht zielführende Entscheidung treffen?
- Haben Sie sich mit den Narrativen der einzelnen Planspielparteien intensiv auseinandergesetzt und kennen deren jeweilige Geschichte?
- Haben Sie sich einen Überblick über die Ereignisse (Radiomeldungen und Ereigniskarten) verschafft und sind Sie sich bewusst, welchen thematischen Fokus ihr Einsatz jeweils in das Planspiel einbringt?

Weitere Fragen auf organisatorischer Ebene sind ebenfalls im Vorhinein zu klären:

- Wie viele Teamer*innen benötigen Sie für die Spielleitung, um den genannten Anforderungen gerecht werden zu können?
- Ist es ggf. sinnvoll, eine*n Teamer*in mit der Protokollierung zu beauftragen?

Die eigene Ambiguitätstoleranz reflektieren

Um das Kernziel der Ambiguitätstoleranz zu erreichen, ist es wichtig, dass sich auch die Teamer*innen selbst fragen, wie gut sie mit Widersprüchlichkeiten und Uneindeutigkeiten im Allgemeinen und insbesondere in Bezug auf den Nahostkonflikt umgehen können. Neben der Leitung des Planspiels ist es besonders für die Auswertung und Übertragung auf den Nahostkonflikt wichtig, dass die Teamer*innen widersprüchliche oder uneindeutige Aussagen der Teilnehmenden urteilsfrei aufgreifen und gleichberechtigt in die Moderation einfließen lassen können, ohne dabei eindeutige Lösungen oder Entscheidungen zu fokussieren. Dabei ist es wichtig, gegebenenfalls einen Impuls zum Wechsel des Blickwinkels zu geben, um einer einseitigen Deutung vorzubeugen und eine Differenzierung des Bildes vom Nahostkonflikt zu erreichen. Ziel ist es, einen Raum zu öffnen, in dem unterschiedliche Schwierigkeiten für die Menschen erkennbar werden, die von dem Konflikt betroffen sind. Gleichzeitig ist es wichtig, dass Teamer*innen auf Verallgemeinerungen und extreme Positionen, die einer der vermeintlich zwei Parteien das Existenzrecht absprechen, reagieren und diese mit den Teilnehmenden bearbeiten – unabhängig von ihrer persönlichen Perspektive.

Zehn allgemeine Impulse zur Leitung von Planspielen finden sich im Übrigen auch unter <http://www.sagsaga.org/index.php/anwendung/qualitaet>.

Die eigene Ambiguitätstoleranz der Teamer*innen ist wesentlich für die Moderation einer konstruktiven Auswertungsrunde, in der die Teilnehmenden sich durch das Kennenlernen unterschiedlicher Deutungsangebote und Narrative ein eigenes Bild machen können. Um diesem Anspruch gerecht zu werden, sollten sich die Teamer*innen mit den folgenden Fragen beschäftigen:

- Geht es Ihnen häufig darum, Recht zu behalten?
- Können Sie abweichende Meinungen aushalten und neben Ihrer eigenen Meinung stehen lassen?
- Wie gehen Sie mit nicht vorhergesehenen Verhaltensweisen anderer um?
- Können Sie mit Widerspruch, Mehrdeutigkeit und Ungewissheit im Allgemeinen gut umgehen?
- Wie reagieren Sie, wenn Ihre Erwartungen enttäuscht werden?

Eine ausreichende Auseinandersetzung mit der Zielgruppe im Vorhinein

Die Übertragung des Planspiels auf den Nahostkonflikt erfordert auf Seiten der Teamer*innen eine gute Kenntnis der Teilnehmenden, ihres Vorwissens und ihrer persönlichen Bezüge zum Nahostkonflikt. Die Teamer*innen müssen sich deshalb in der Vorbereitung intensiv mit ihrer Zielgruppe beschäftigen, um angemessen darauf reagieren zu können, wenn persönliche Betroffenheiten Einfluss auf die Durchführung nehmen. Wenn sie selbst keinen direkten Zugang zur Zielgruppe haben, sollten sie stattdessen ein intensives Vorgespräch mit einer*m Pädagog*in führen, der*die die Zielgruppe gut kennt. Hier sollten die folgenden Fragen geklärt werden:

- Welches Vorwissen besteht bei den Teilnehmenden zum Nahostkonflikt?
- Gibt es persönliche Bezüge und Betroffenheiten einzelner Teilnehmender? Welche Perspektiven können oder sollten entsprechend ggf. ergänzt werden?
- Hat die Altersgruppe der Teilnehmenden evtl. Einfluss auf deren Fähigkeit, Ambiguitätstoleranz auszubilden?
- Könnte eine bestimmte Gruppenzusammensetzung den Verlauf in eine bestimmte Richtung lenken?

Nach der Durchführung des Planspiels sollten die Teamer*innen ein ausführliches Nachgespräch mit einer*r Pädagog*in führen, der*die weiterhin mit der Gruppe arbeitet. Dabei können Themen weitergegeben werden, die in der Auswertungsdiskussion angesprochen wurden und bei denen eine weitere Bearbeitung wünschenswert wäre. Das kann die im Planspiel angeregte Ambiguitätstoleranz im Kontext des Nahostkonflikts nachhaltig fördern.

Für eine weitere Auseinandersetzung mit dem Thema Ambiguitätstoleranz kann folgende Seite empfohlen werden:

https://www.die-bonn.de/zeitschrift/32008/emotionskompetenz_koob_o8.htm

5. Das Grundscenario des Planspiels

Ort und Szenario

Ort des Planspiels ist der fiktive *Keetoowah District*, ein ca. 30.000 km² großes, autonomes Gebiet im US-Bundesstaat North Carolina, das auch Teile des Großen Rauchgebirges mit einschließt. Die Hauptstadt des *Keetoowah District* heißt *Keetoowah City*. Dort, am Fuß des sogenannten Rauchberges, leben ca. 20.000 Menschen. Davon sind ca. 83% Angehörige der Keetoowah-Chalakee, einer Gemeinschaft nordamerikanischer Ureinwohner*innen. Sie sind Nachfahr*innen der Tschalagi-Priester*innengemeinschaft, die sich zwischen 1000 und 1500 in der Region ansiedelte und Teil der von der US-Regierung anerkannten *Chalakee Nation*. Die Keetoowah-Chalakee verwalten den *Keetoowah District* autonom.

Auch die Ya-Tschalagi, die nach langer Zeit im Exil seit 1982 wieder im Keetoowah District siedeln, sind Nachfahr*innen dieser Priester*innengemeinschaft und machen aktuell ca. 7% der Bevölkerung in *Keetoowah City* aus.

Ungefähr 10 % der Bevölkerung im *Keetoowah District* sind Nachfahr*innen europäischer Siedler*innen, die im 19. Jahrhundert im Zuge der Kolonialisierung und Goldfunde in die Gegend zogen.

Eigentlich ist das Gebiet wegen des beeindruckenden Nationalparks ein Anziehungspunkt für Tourist*innen aus den gesamten USA und die Wirtschaft North Carolinas ist von diesem Tourismus stark abhängig. Allerdings kommen seit 2003 aufgrund einer sehr schlechten Sicherheitslage immer weniger Tourist*innen in den *Keetoowah District*. Der Grund dafür ist ein gewaltsamer Konflikt zwischen den Keetoowah-Chalakee und den Ya-Tschalagi. Diese kämpfen erbittert um den für sie beide wichtigen Rauchberg, um Land und um Ressourcen. Immer wieder kommt es zu Ausschreitungen und Anschlägen.

Gemeinsame Geschichte

Der Konflikt zwischen den Keetoowah-Chalakee und den Ya-Tschalagi fußt auf einer jahrhundertelangen gemeinsamen Geschichte, denn beide Gruppen stammen ursprünglich von der gleichen Gruppe nordamerikanischer Ureinwohner*innen, den Tschalagi, ab. Diese siedelten sich bereits zwischen 1000 und 1500 im Gebiet des heutigen North Carolina an, lebten in kleinen Gemeinschaften und betrieben vor allem Ackerbau und Viehzucht. Das Zentrum ihres Lebens bildete die Stadt Kituwa. Sie lag am Fuß des Rauchberges, der für die Tschalagi ein sehr heiliger Ort und das Zentrum ihrer Religion war.

Teilung der Tschalagi

Im 18. Jahrhundert wurden Teile Nordamerikas zur französischen Kolonie, Siedler*innen kamen in das Tschalagi-Gebiet und Handelsbeziehungen entstanden. Allerdings wurden dadurch auch Krankheiten eingeschleppt und es kam zu Unruhen und Grenzkriegen. Die Tschalagi wurden in die Kriege zwischen den Kolonialmächten Frankreich und Großbritannien verwickelt. Nach dem Amerikanischen Unabhängigkeitskrieg und der Gründung der USA gab der erste Präsident der USA allen Ureinwohner*innen, auch den Tschalagi, 50 Jahre Zeit, sich der Sprache und Lebensweise der Weißen anzupassen.

Die Tschalagi wurden ab jetzt von den USA in zwei Gebieten verwaltet und der Druck, sich anzupassen, führte dazu, dass sie sich in zwei Gruppen teilten. Die einen wollten ihre Traditionen, Gewohnheiten und ihren Glauben behalten und nannten sich ab jetzt die Ya-Tschalagi, was übersetzt "Die wahren Tschalagi" heißt. Die anderen passten sich an das moderne Leben an, traten zum Christentum über und nannten sich in Anlehnung an das Gebiet, in dem sie lebten, Keetoowah-Chalakee.

Vertreibung der Ya-Tschalagi

Als in North Carolina Gold gefunden wurde, erließ die US-Regierung 1830 ein Gesetz zur Vertreibung der nordamerikanischen Ureinwohner*innen. Einige französische Siedler*innen halfen den modern lebenden Keetoowah-Chalakee und retteten sie vor der Vertreibung.

Die traditionellen Ya-Tschalagi dagegen wurden erst in Lager gebracht und mussten dann ab 1838 das Gebiet Richtung Westen verlassen.

Bei dieser Vertreibung, die bis heute „Zug der Tränen“ genannt wird, starben mindestens 4000 Ya-Tschalagi in den Lagern oder auf dem Marsch. Die überlebenden Ya-Tschalagi wurden über die gesamten USA verteilt.

Rückkehrbewegung

Im Jahr 1973 gründete Jake Ross, der Nachfahre eines wichtigen Ya-Tschalagi, eine Rückkehr-Bewegung. Er und seine Anhänger*innen forderten von der US-Regierung ein Rückkehrrecht für die Ya-Tschalagi in den *Keetoowah District*. Erst 1980 gab die US-Regierung nach und stellte ihnen Geld zur Verfügung, sodass ab 1982 die Rückkehr der Nachfahr*innen der Vertriebenen begann. Sie kauften sich nach und nach Land im *Keetoowah District* und es entstand ein zusammenhängendes, stetig wachsendes Siedlungsgebiet in der Nähe des Rauchberges.

Religion im Keetoowah District

Etwa 93 % der Keetoowah-Chalakee im *Keetoowah District* gehören der Katholischen Kirche an, da sie sich nach der Gründung der USA dem Lebensstil der Euroamerikaner*innen anpassten und zum Katholizismus übertraten. Ihre wichtigste Kirche, die 1788 erbaute *St. James Church*, steht auf dem Rauchberg. Neben dem Kirchentor entspringt der *River of Living Water*. Das Wasser gilt für katholische Christ*innen als heilend und die Quelle ist ein wichtiger Pilgerort für Katholik*innen aus der gesamten Region. Seit die Ya-Tschalagi 2003 den Zugang zum Rauchberg kontrollieren, ist den Keetoowah-Chalakee das Betreten nur noch sonntags zum Gottesdienst erlaubt.

Die Ya-Tschalagi sind Angehörige der *Yowah-Religion*. *Yowah* vereint demnach die drei Urfeuer Wille, Wirken und Liebe in sich, aus denen die Welt geschaffen wurde.

Für die Ya-Tschalagi ist der Rauchberg traditionell der heiligste Ort auf Erden. Die Legende sagt, dass sich dort im Jahr 1021 das erste Mal die göttliche Kraft *Yowah* der Tschalagi-Priester*innengemeinschaft zeigte, woraufhin die Tschalagi dort ein Heiligtum errichteten. Dieses wurde durch einen Brand zerstört, zu dessen Ursache unterschiedliche Erzählungen existieren. Heute zeugt nur noch der Opferstein von dieser Zeit. 2003 errichteten die Ya-Tschalagi über diesem Opferstein die *Heilige Hütte* direkt neben der katholischen *St. James Church*. Die Ya-Tschalagi glauben, dass der kontinuierlich vom Rauchberg aufsteigende Rauch ihre Gebete in den Himmel zu den Gött*innen trägt.

Konflikt um den Rauchberg

Die Wiederansiedlung der Ya-Tschalagi hat einen Konflikt zwischen ihnen und den ansässigen Keetoowah-Chalakee hervorgerufen. Die beiden Gruppen streiten sich über Gebietsansprüche und wirtschaftliche und religiöse Fragen. Im Zentrum des Konflikts steht der Rauchberg.

Viele Jahre verwalteten die Keetoowah-Chalakee den Zugang zum Rauchberg. Die neu angesiedelten Ya-Tschalagi durften den Berg nicht betreten, obwohl er für sie ein religiöses Zentrum ist. Es kam zu Protesten und gewaltvollen Auseinandersetzungen. Die Ya-Tschalagi forderten den uneingeschränkten Zugang zum Berg. 2003

übertrug die US-Regierung deshalb ihnen die Verwaltung des Rauchberges, um die Situation zu beruhigen. Seitdem organisieren die Ya-Tschalagi den Zugang und die religiöse Nutzung des Berges. Sie halten jeden Sonntag vor Sonnenaufgang ihr traditionelles Morgengebet ab und sichern im Anschluss den Zugang zur *St. James Church*, damit sich Keetoowah-Chalakee und andere Christ*innen zum Sonntagsgottesdienst versammeln können. Der Weg zur Kirche führt direkt an der Heiligen Hütte und dem Opferstein vorbei. Seit die Ya-Tschalagi den Rauchberg verwalten, hat sich der Konflikt in der Region verschärft und es kommt immer wieder zu gewaltsamen Ausschreitungen und Anschlägen.

Aktuelle Lage

Die US-Regierung hat bisher nichts unternommen und hat darauf spekuliert, dass sich die Lage von selbst beruhigt. Doch Hilfsorganisationen schätzen, dass seit 2003 über 400 Menschen getötet und 370 verletzt wurden. Die US-Regierung möchte einen drohenden Bürgerkrieg verhindern und den Konflikt auf friedlichem Weg beenden. Deshalb setzt sie unabhängige Schlichter*innen ein, die Friedensverhandlungen zwischen den Konfliktparteien leiten sollen.

6. Tabellarischer Ablaufplan

Phase 1 (Briefing)

Einführung, Identifikation mit der Rolle und Strategieentwicklung

Begrüßung und Kennenlernen	10 min	
Vorstellung Spielleitung	2 min	
Ansagen und Einführung in das Thema: Konflikte	5 min	„Ansagen zu Beginn“
Was ist ein Planspiel?	3 min	„Planspiel: Funktion und Ablauf“
Einführung in das Planspiel „Streit am Rauchberg“	15 min	
Anschauen des Videos	10 min	Einführungsvideo
Kurze gemeinsame Zusammenfassung	3 min	mündlich
Gruppeneinteilung + ggf. Zuordnung der Gruppenbetreuung	2 min	bedruckte Klebe-Etiketten: Ya-Tschalagi Keetoowah-Chalakee Schlichter*innen Benennen der Rollen und jeweiligen Aufgaben der Teamer*innen
Einarbeitung in die Rolle/Vorbereitung Demonstration	30 min	
Kurze Erläuterung durch Gruppenbetreuung	2 min	
Leitfaden und Materialien lesen	15 min	Gruppenmaterialien
Demonstration vorbereiten	13 min	leere Plakate, vorbereitete Plakate

Demonstration

10 min

Demo-Geräusche im Hintergrund

Tonspur „Demo-Geräusche“

Beobachtung durch die Schlichter*innen

Fotoapparate

Ansage Spielleitung: *Es gab keine Einigung, also gehen wir nun in ein Schlichtungsverfahren.*

Phase 2 – Spielphase (Schlichtung)

Rekapitulation und Strategieentwicklung

10 min

Gruppenmaterialien

In Kleingruppen, Betreuung durch Gruppenleiter*innen, ggf. Botschafter*in einsetzen

Schlichtung und Ereignisse

75 min

Flipcharts + Metakarten

(Kontinuierliche Protokollierung!)

Einleitung Schlichtung (Regeln etc.)

5 min

Plakat „Regeln für die Schlichtung“

Verhandlungsrunde 1

15 min

Ereignis 1

10 min

Audiodatei

Verhandlungsrunde 2

15 min

Ereignis 2

10 min

Audiodatei

Verhandlungsrunde 3

15 min

ggf. Schlichtungsangebot und Ende

5 min

Audiodatei

oder ggf. Ereignis 3 etc.

(entsprechend mehr Zeit einplanen)

Pause

30 min

Phase 3 – Auswertung

Auswertung in drei Ebenen	65 min	Dokument „Fragen Auswertung“
<i>Block 1: Ebene Planspiel</i> (Gruppen einzeln ansprechen!)	15 min	
<i>Block 2: Reflexion auf Metaebene</i> Rollen abschütteln Fragen siehe Anleitung Spielleitung Metaebene	25 min	
<i>Block 3: Ebene Nahostkonflikt</i> Fragen siehe Anleitung Spielleitung Übertragung auf Nahostkonflikt	25 min	
Feedback und Abschluss	5 min	Feedbackzettel
Gesamt:	250 min	

7. Ausführlicher Ablaufplan

Ein kurzer Blick in die Methodik

Der Ablauf von Planspielen kann im Generellen in drei Phasen unterteilt werden, die jeweils ihre eigene Abfolge haben, um dem gesamtmethodischen Ziel gerecht zu werden. (vgl. Geuting 1992, S. 479)

1. Briefing: In dieser Phase werden die Teilnehmenden abgeholt und in das Szenario des Planspiels und die Aufgabe eingeführt.
2. Spielphase: Je nach Planspiel verläuft diese Phase in mehreren Runden. Nach Bedarf und Altersgruppe kann diese Phase für Reflexions- und Auswertungsrunden unterbrochen werden.
3. Debriefing: In dieser Auswertungsphase wird das Spielgeschehen reflektiert und im Anschluss die Bedeutung der Lerninhalte für den Lebensalltag bzw. die Realität des im Spiel Dargestellten herausgearbeitet (vgl. hierzu auch: <http://www.sagsaga.org/index.php/anwendung/didaktik-methodik>).

Streit am Rauchberg

Phase 1 – Einführung, Identifikation mit der Rolle und Strategieentwicklung

Phase 2 – Spielphase (Schlichtung)

Phase 3 – Auswertung

Phase 1 (Briefing)

Einführung, Identifikation mit der Rolle und Strategieentwicklung

Im Planspiel "Streit am Rauchberg" nimmt diese Phase ein verhältnismäßig hohes Maß an Zeit ein, da die Einarbeitung in die jeweiligen Rollen mit dem Sichten und Lesen von einigen Materialien und Leitfäden einhergeht. Je nach Anzahl der Teilnehmenden ist es zeitsparend, wenn die Materialien nach der Einteilung der jeweiligen Rollen innerhalb der Gruppe aufgeteilt und sich gegenseitig erklärt werden. Schon dieser Prozess allein hilft bei der Identifikation mit der eigenen Rolle.

Anschaun des Videos: In dieser Phase werden die Teilnehmenden aus ihrer aktuellen und alltäglichen Situation abgeholt und mit in das Planspiel mit seinem Szenario, seinen Regeln, Gruppen und Aufgaben hineingenommen. Ziel ist es, dass sich die Teilnehmenden mit ihren Rollen identifizieren und in die Gruppenarbeit finden. Noch vor der Gruppeneinteilung schauen sich die Teilnehmenden ein Erklärvideo an. Da die Teilnehmenden zu diesem Zeitpunkt noch nicht wissen, welche Rolle sie einnehmen werden, liegt der Fokus hier auf dem Erfassen des Grund szenarios, das alle Gruppen betrifft. Nach einer kurzen gemeinsamen Zusammenfassung des Gesehenen werden die Teilnehmenden in drei Gruppen eingeteilt, ohne dass dabei bereits die Gruppeneinteilung (Ya-Tschalagi, Keetoowah-Chalakee und Schlichter*innen) offengelegt wird. Für die Spielleitung kann es hilfreich sein, die Zuteilung mit Hilfe von farbigen Stickern o.Ä. sichtbar zu machen. Nun sollten die Spielregeln und die Position der Person erklärt werden, die das Spiel leitet. Insbesondere ist hier die "Freeze-Funktion" zu erwähnen, mit der die Spielleitung zu jeder Zeit das Spiel unterbrechen darf, wenn ein externes Eingreifen von Nöten scheint. Diese Person sollte jeweils auch das Zeitmanagement im Blick behalten.

Achtung: Den Gruppen darf zu diesem Zeitpunkt das Wissen über ein anstehendes Schlichtungsverfahren noch nicht vorliegen.

Nun werden die Gruppen in separate Räume gebracht. Dort erfahren sie, welche Gruppe sie darstellen und können sich mit ihrer Rolle und ihren Aufgaben vertraut machen. Hierzu erhalten die Gruppen die Informationstexte zu ihrer Gruppe und eine Anleitung mit Aufgaben für den anstehenden Teil der ersten Phase: Die Demonstration. Wenn es personell möglich ist, sollte jeder Gruppe ein*e Teamer*in zur Seite gestellt werden, die eine beratende, jedoch keine aktive Rolle übernimmt und zuvor in alle Phasen des Spiels eingeweiht wurde.

Vorbereitung der Demonstration: Die Ya-Tschalagi und die Keetoowah-Chalakee sollen in Vorbereitung auf eine Demonstration ihre Standpunkte klar formulieren und auf Plakaten oder in Sprechchören festhalten. Den Keetoowah-Chalakee wird mitgeteilt, dass die Ya-Tschalagi eine Demonstration angemeldet haben, weshalb sie eine Gegendemonstration organisieren sollen. Die Ya-Tschalagi bekommen die Aufgabe eine Demonstration vorzubereiten. Dass die Keetoowah-Chalakee eine Gegendemonstration anmelden, erfahren die Ya-Tschalagi erst kurz vor Beginn. Beide Gruppen erfahren außerdem, dass die Demonstration von unabhängigen Beobachter*innen begleitet wird, die Informationen über beide Konfliktparteien und den Konflikt sammeln. Dies geschieht über eine schriftliche und bildliche Dokumentation (Fotoapparate/Handys) der Demonstration. Vor Beginn der Demonstration ermutigen die Gruppenbetreuer*innen ihre Gruppe zu einem lautstarken Kundtun ihrer Positionen. Das Gefühl einer "wirklichen" Demonstration kann zusätzlich durch den Einsatz des Demonstrationssounds verstärkt werden.

Die Spielleitung beendet die Demonstration und damit die Identifikationsphase mit der Ansage, dass es keine Einigung zwischen den zwei Parteien zu geben scheint und daher der Bundesstaat North Carolina ein Schlichtungsverfahren anberaumt hat. Zu diesem Zeitpunkt wird festgelegt, dass die Beobachter*innen als Gruppe unabhängiger Schlichter*innen eingesetzt werden, die nun in der Spielphase das Schlichtungsverfahren leiten werden.

Phase 2 – Spielphase (Schlichtung)

Rekapitulation und Strategieentwicklung in den Gruppen: Alle Gruppen ziehen sich nun mit den betreuenden Personen zurück und beratschlagen sich für die zweite Spielphase mithilfe der jeweils vorliegenden Anleitung. Die Gruppen der Ya-Tschalagi und Keetoowah-Chalakee konkretisieren ihre schon in der Demonstration formulierten Forderungen und entwerfen Strategien, wie sie diese in der Schlichtung vorbringen möchten und wie sie auf die Ansprüche der jeweiligen Gegenseite reagieren wollen. Die Schlichter*innen erarbeiten in einem ersten Schritt Umgangsregeln für die Verhandlung. In der Anleitung finden sie vorbereitete Eckpunkte, die sie erweitern können. In Vorbereitung auf die Schlichtung tauschen sich die Mitglieder der Gruppe außerdem über die Forderungen aus, die die Verhandlungsgruppen während der Demonstration geäußert haben und erarbeiten erste Vorschläge zur Kompromissfindung in der Schlichtung.

Schlichtung und Ereignisse (ca. drei Schlichtungsrunden): Von dem Zeitpunkt an, an dem die Gruppen zusammenkommen und die Schlichtung beginnt, übernehmen die Schlichter*innen die Moderation. Den zeitlichen Ablauf bestimmt weiterhin die Spielleitung. Die Schlichter*innen stellen die Umgangsregeln vor und beginnen die erste Verhandlungsrunde. Während der Verhandlung protokollieren die Schlichter*innen kontinuierlich den Verlauf (Argumente, Forderungen, Schlichtungsvorschläge, Reaktionen auf die Vorschläge etc.), um auf die Inhalte der Verhandlung eingehen und sie moderieren zu können.

Jede Verhandlungsrunde dauert ca. 10 Minuten und wird dann unerwartet durch die Spielleitung unterbrochen, um die Aufmerksamkeit auf ein Ereignis zu lenken. Um ein Ereignis einzubringen, nutzt die Spielleitung zunächst die Freeze-Funktion. Die Ereignisse dienen dazu, den Gruppen neue Informationen für die Schlichtung zu geben, auf die sie in den Runden reagieren sollen. Je nach Verlauf der Schlichtung kann die Spielleitung aus den sechs Ereignissen wählen, die sie inklusive der jeweiligen Ereigniskarten (eine je Gruppe) in den Planspiel-Materialien finden. Die Ereignisse sind so entworfen, dass die Sympathien nicht eindeutig einer Gruppe zufallen und verschiedene Eckpunkte und Narrative des Konflikts (z.B. Anschläge, religiöse Fragen, wirtschaftliche Aspekte) noch einmal in den Vordergrund rücken. Die Spielleitung erklärt anschließend die Eröffnung der nächsten Verhandlungsrunde.

Detaillierter Ablauf eines Ereignisses: Ein Ereignis besteht jeweils aus einer Radiomeldung und zwei sich auf die Radiomeldung beziehenden Ereigniskarten. Nachdem die Spielleitung die Freeze-Funktion genutzt hat, werden die Teilnehmenden aufgefordert, im folgenden genau hinzuhören und sich Notizen darüber zu machen, was berichtet wird. Daraufhin wird eine von sechs Radiomeldungen als Audiodatei für alle hörbar abgespielt. Im Anschluss gibt die Spielleitung den Gruppen zwei bis fünf Minuten Zeit, sich zu besprechen und als Reaktion auf das Ereignis gegebenenfalls neue Forderungen festzulegen. Währenddessen gibt die Spielleitung jeweils einer Person in der Gruppe der Ya-Tschalagi und der Keetoowah-Chalakee eine Ereigniskarte. Die Karten ordnen den ausgewählten Personen jeweils persönliche Bezüge zu dem eben gehörten Ereignis zu und erweitern es somit um je eine individuelle Erzählung. Für die beiden ergibt sich daraus eine neue Aufgabe für die folgende Verhandlungsrunde, bei der sie eigene Argumente einbringen und damit eine eigene Rolle in der eigenen Gruppe einnehmen. Dadurch werden innerhalb der Gruppen unterschiedliche Positionen und Sichtweisen auf den Konflikt und auf die jeweils andere Verhandlungspartei gefördert.

In der Spielphase sind für die Schlichtung mindestens drei Verhandlungsrunden, unterbrochen durch zwei Ereignisse, angesetzt.

Gegebenenfalls Schlichtungsangebot und Ende: Je nach Verlauf und angesetzter Dauer des Planspiels kann die Schlichtung nach Bedarf mithilfe der insgesamt sechs verfügbaren Ereignisse um weitere Verhandlungsrunden erweitert werden. Die Spielleitung erklärt dann das Ende der Schlichtung, woraufhin die Schlichter*innen den beiden Gruppen der Ya-Tschalagi und Keetoowah-Chalakee ein letztes Schlichtungsangebot machen. Diese müssen sich jetzt entscheiden: Nehmen sie den Kompromiss an oder nicht. Haben sie ihre Entscheidung getroffen, erklärt die Spielleitung Phase 2 (Spielphase) des Planspiels "Streit am Rauchberg" für beendet und klärt mit den Teilnehmenden, wann sie nach einer folgenden Pause wieder für die letzte Phase, die Auswertung, zusammenkommen. Die Teilnehmenden behalten zu diesem Zeitpunkt noch ihre Gruppenmarkierungen.

Phase 3 – Auswertung

Die Auswertungsphase ist in vier zentrale Blöcke unterteilt. In der Anleitung für die Spielleitung findet sich ein entsprechender Fragebogen, der durch die Auswertung führt.

Block 1 – Ebene Planspiel (Was ist passiert? Was haben die Spieler*innen empfunden?)

In diesem Block verbleiben die Teilnehmenden und Gruppenbetreuenden noch in ihren Rollen des Planspiels. Die Gruppen werden der Reihe nach kollektiv angesprochen, um den emotionalen Stand dieser zu erfahren: Wie habt ihr euch beim Planspiel gefühlt? Wie kamt ihr mit eurer Rolle zurecht? Wie habt ihr die Zusammenarbeit und die Verhandlungen empfunden? Seid ihr mit dem Ergebnis zufrieden?

Nach dieser Phase sollten die Rollen bspw. durch Entfernen der Gruppensticker oder durch eine Durchmischung der Sitzpositionen aktiv abgelegt werden.

Block 2 – Reflexion auf Metaebene

(Wie lässt sich der Spielverlauf erklären? Wie wird das Spielergebnis bewertet?)

In diesem Block werden die Teilnehmenden dazu angehalten, das Spiel losgelöst von ihren ursprünglichen Rollen aus einer Metaperspektive zu betrachten. Es werden die Kernthemen des Konflikts gesammelt, um diese in der nächsten Phase in die Realität transferieren zu können. Weitere Fragen in dieser Phase sind beispielsweise: Was macht diesen Konflikt so schwierig? Warum haben Lösungsvorschläge funktioniert bzw. nicht funktioniert. Diese Reflexionsphase ist die wichtigste im gesamten Spielverlauf, denn hier wird das Kernziel der Ambiguitätstoleranz herausgearbeitet. Im Gespräch wird dabei das Verständnis für die Perspektiven beider Gruppen geweckt. Durch die Reflexion aus der Metaperspektive wird verdeutlicht, dass die Beweggründe, Interessen und Narrative über den Konflikt für die jeweilige Gruppe "wahr" und über die Gruppe hinaus berechtigt sein können. An dieser Stelle wird klar, dass es nicht die eine richtige Sichtweise gibt, sondern verschiedene Blickwinkel existieren, die alle ihre Gründe haben. Die Teilnehmenden erkennen hier möglichst die Komplexität des Konflikts mit seinen Widersprüchen an. Anschließend wird diese geförderte Ambiguitätstoleranz auf Konflikte in der Realität übertragen.

Block 3 – Ebene Nahostkonflikt

(Transfer: Wie hängen Spiel und Realität zusammen? Welche Aspekte des Spiels waren (un)realistisch?)

Nun sollen die Teilnehmenden von den zuvor genannten Konfliktthemen auf reale Konflikte schließen: Fühlt ihr euch an reale Konflikte erinnert? Durch die genannten Konfliktthemen entstehen Parallelen zum Nahostkonflikt, die während des Gesprächs auf Metakarten gesammelt werden. Anschließend werden sie thematisch nacheinander je nach Zeitplan aufgegriffen. Das jeweilige Thema sollte bei der Besprechung stets auf die entsprechende Situation im Planspiel bezogen werden. Dadurch ist es auch möglich, eine andere Position, die es zu diesem Konfliktpunkt geben kann, zu benennen. Die Spielleitung sollte immer versuchen, Gegenmeinungen aus der Runde der Teilnehmenden einzuholen, bevor selbst Gegenentwürfe eingebracht werden. Hierfür existiert in der Arbeitsanleitung im Anhang eine Übersicht zu den Konfliktthemen und den Parallelen zum Nahostkonflikt. Grundsätzlich ist ein Rückbezug auf das Planspiel immer ein hilfreiches Moment, um das Gespräch ggf. zu emotionalisieren.

Block 4 – Konkreter Lerneffekt (Was haben wir gelernt?)

Primärziel der letzten Phase der Auswertung ist es, den Teilnehmenden das erlangte Wissen nochmals zu verdeutlichen und somit das Lernziel Ambiguitätstoleranz konkret zu untermauern. Nach dem Transfer ist nun deutlich, dass es diverse Positionen zu den gleichen Konfliktpunkten gibt und diese in ihrer jeweiligen Form eine Daseinsberechtigung haben.

8. Spielmaterialien

Materialien für die Teamer*innen

Spielmaterialien

- Checkliste Materialien
- Ansagen zu Beginn
- Planspiel: Funktion und Ablauf
- Zeitstrahl allgemein
- Lexikon-Artikel: *Keetoowah City*

Materialien Auswertung

- Fragen Auswertung
- Übertragungshilfe Planspiel-Nahostkonflikt
- Übersicht Planspiel-Nahostkonflikt
- Zeitstrahl Herrschaftsformen im Gebiet des heutigen Israel
- Factsheet Tschalagi und Cherokee

Ereignisse und Ereigniskarten

- Übersicht Ereignisse

- Audiodatei "1_Brand"
- 1_Brand_Ereigniskarte_YT
- 1_Brand_Ereigniskarte_KC

- Audiodatei "2_Ausschreitungen"
- 2_Ausschreitungen_Ereigniskarte_YT
- 2_Ausschreitungen_Ereigniskarte_KC

- Audiodatei "3_Bombenattentat"
- 3_Bombenattentat_Ereigniskarte_YT
- 3_Bombenattentat_Ereigniskarte_KC

- Audiodatei "4_Schießerei"
- 4_Schießerei_Ereigniskarte_YT
- 4_Schießerei_Ereigniskarte_KC
-
- Audiodatei "5_Heiliges Wasser"
- 5_Heiliges Wasser_Ereigniskarte_YT
- 5_Heiliges Wasser_Ereigniskarte_KC

- Audiodatei "6_Geiselnahme"
- 6_Geiselnahme_Ereigniskarte_YT
- 6_Geiselnahme_Ereigniskarte_KC

Materialien für die Gruppe der Keetoowah-Chalakee (KC)

- KC_Leitfaden
- KC_Lexikon-Artikel
- KC_Zeitstrahl
- KC_Tag des Blutes
- KC_Wunder und Pilger*innenort
- KC_Demoplakate Vorlage

Materialien für die Gruppe der Ya-Tschalagi (YT)

- YT_Leitfaden
- YT_Lexikon-Artikel
- YT_Zeitstrahl
- YT_Gedenktafel John Ross
- YT_Massaker
- YT_Vision Jake Ross
- YT_Demoplakate Vorlage

Materialien für die Gruppe der Schlichter*innen

- Schlichter*innen_Leitfaden
- Keetoowah City_Lexikon-Artikel
- KC_Lexikon-Artikel
- YT_Lexikon-Artikel
- Zeitstrahl allgemein
- Schlichter*innen_Aufgaben Demonstration
- Schlichter*innen_Aufgaben Schlichtung
- Plakat "Regeln für die Schlichtung"
- Schlichter*innen_Schlüsselbegriffe
- Vorschlag Schlichtungsangebot: Teilungsplan

Materialien Teamer*innen

Checkliste Spielmaterialien

Teamer*innen		Keetoowah-Chalakee	
Ablaufplan		KC_Leitfaden	
Ansagen zu Beginn		KC_Zeitstrahl	
Planspiel: Funktion und Ablauf		KC_Lexikon-Artikel	
Zeitstrahl allgemein		KC_Tag des Blutes	
Keetoowah City_Lexikon-Artikel		KC_Wunder und Pilger*innenort	
Übersicht Ereignisse		Demoplakate blanco	
Fragen Auswertung		Ya-Tschalagi	
Übertragungshilfe Planspiel-Nahostkonflikt		YT_Leitfaden	
Übersicht Planspiel-Nahostkonflikt		YT_Zeitstrahl	
Zeitstrahl Herrschaftsformen im Gebiet des heutigen Israel		YT_Lexikon-Artikel	
Factsheet Tschalagi und Cherokee		YT_Gedenktafel John Ross	
		YT_Massaker	
		YT_Vision Jake Ross	
		Demoplakate blanco	

Schlichter*innen		Sonstiges	
Schlichter*innen_Leitfaden		Klebe-Etiketten	
Schlichter*innen_Aufgaben Demonstration		Kamera	
Schlichter*innen_Aufgaben Schlichtung		Einverständniserklärungen Foto	
Plakat „Regeln für die Schlichtung“		Flipchartpapier	
Schlichter*innen_Schlüsselbegriffe		Metakarten	
YT_Lexikon-Artikel		Feedbackbögen	
KC_Lexikon-Artikel			
Keetoowah City_Lexikon-Artikel			

Audio-und Videodateien		Ereigniskarten	
Einführungsvideo „Streit am Rauchberg“			
Tonspur „Demogeräusche“			
1_Brand		1_Brand_Ereigniskarte_YT	
		1_Brand_Ereigniskarte_KC	
2_Ausschreitungen		2_Ausschreitungen_Ereigniskarte_YT	
		2_Ausschreitungen_Ereigniskarte_KC	
3_Bombenattentat		3_Bombenattentat_Ereigniskarte_YT	
		3_Bombenattentat_Ereigniskarte_KC	
4_Schießerei		4_Schießerei_Ereigniskarte_YT	
		4_Schießerei_Ereigniskarte_KC	
5_Heiliges Wasser		5_Heiliges Wasser_Ereigniskarte_YT	
		5_Heiliges Wasser_Ereigniskarte_KC	
6_Geiselnahme		6_Geiselnahme_Ereigniskarte_YT	
		6_Geiselnahme_Ereigniskarte_KC	

Ansagen zu Beginn

- Geschützter Raum: was ihr hier sagt, bleibt auch hier (Ausnahme: strafrechtlich relevante Aussagen)
- Zur Meinungsäußerung aufrufen: man kann zu einem Thema eine eigene Meinung haben und die auch äußern. Das müssen alle anderen akzeptieren und respektieren. Man muss selbst aber auch die Meinungen anderer zulassen und respektieren.
- Thema Konflikte: Wie ihr schon wisst, lautet das große Thema unseres heutigen Tages Konflikte. Konflikte hat jeder und jede von uns im Leben, mal sind sie klein und schnell beigelegt, mal sehr komplex und schwer zu lösen.
In Konflikten gibt es meistens nicht nur eine Wahrheit. Was man als wahr oder richtig empfindet hängt von der Perspektive ab, die man auf die Themen im Konflikt hat.
Heute geht es darum, zu üben, mit Konflikten umzugehen – vor allem mit sehr komplizierten. Was macht die Lösung manchmal so schwer? Und was braucht es, um einer Lösung trotzdem näher zu kommen?
- Fallbeispiel Nordamerika: wir schauen heute nach Nordamerika, um diese Fragen zu bearbeiten. Dort gibt es einen Konflikt zwischen zwei Gruppen nordamerikanischer Ureinwohner.
- Planspiel: Wir beschäftigen uns mit diesem Konflikt in Nordamerika, und zwar in Form eines Planspiels. Bevor wir ins Detail gehen: wisst ihr, was ein Planspiel ist und wozu es da ist?
→ Kurzer Input zu Ablauf und Funktion von Planspielen (siehe Dokument „Planspiel: Funktion und Ablauf“)
- Pausenzeiten: je nach vorheriger Absprache und Zeitrahmen ansagen.
- Handynutzung: ist während des Spiels verboten. Wir benötigen aber Smartphones für die Leitung des Spiels und die Kommunikation untereinander. Also nicht wundern: wenn wir unsere Telefone in der Hand haben, chatten wir nicht mit unseren Freunden oder surfen bei Youtube.

Planspiel: Funktion und Ablauf

Funktion und Zweck

- Einen Konflikt nicht einfach theoretisch besprechen, sondern Situationen selbst erleben, um sie zu verstehen
 - eigene Positionen/Argumente/Haltungen festigen
 - ABER auch andere Positionen/Argumente/Haltungen ausprobieren, also zeitweise Meinungen vertreten, die nicht unbedingt die eigenen sind
 - Warum? Hilft, das Gegenüber zu verstehen und einen Konflikt von allen Seiten zu betrachten
- kann also auch helfen, neue Perspektiven auf ein Thema zu entwickeln, evtl. sogar neue Lösungen zu finden

Ablauf

- Konflikt kennenlernen
- In Rollen hineinarbeiten
- Spielphase
- Auswertung und Diskussion

Wichtig

Es kann passieren, dass ihr zeitweise Meinungen vertreten sollt, die ihr in Wirklichkeit nicht vertreten würdet. Am Ende gibt es genug Zeit, darüber zu sprechen, wie es für euch war, diese Rolle zu spielen und warum ihr eigentlich anderer Meinung seid. **Für das Spiel selbst ist es aber wichtig, dass ihr versucht, die Rollen möglichst gut auszufüllen.**

Übrigens

Wenn es z.B. auf Ebene der Europäischen Union einen Konflikt gibt, werden Planspiele angewendet, um eine Lösung zu finden. Es ist also nicht nur ein Spiel, sondern eine seriöse Methode, um Konflikte zu bearbeiten.

Versucht, euch darauf einzulassen.

Seit 2003 – Offener Konflikt

Zwischen Ya-Tschalagi und Keetoowah-Chalakee im *Keetoowah District*
Bisherige Zahl der Toten: über 400, bisherige Zahl der Verletzten: 370

1930

Offizielle Anerkennung der
Chalakee Nation

1927

Autonomiestatus
Der *Keetoowah District* wird
zur autonomen Region

1908

Tag des Blutes
Blutige Niederschlagung einer
friedlichen Demonstration
durch die US-Regierung

1887

**Das Wunder von
Keetoowah City**
Entstehung des *River of
Living Water*

1872

**Gründung der Vereinigung
Chalakee Nation**

1825

**Gründung von
Keetoowah City**

Seit 1982

Beginn der Rückkehr

Schrittweise Wiederansied-
lung der Ya-Tschalagi im *Keetoowah District*

1980

Indian Reorganization

Act

US-Regierung stellt den
Ya-Tschalagi Geld zum Rück-
kauf von Land im ehemaligen
Siedlungsgebiet zur Verfügung

1838-1839

Zug der Tränen

Vertreibung der Ya-Tschalagi

1830

Indian Removal Act

Beschluss zur Vertreibung der
Ureinwohner*innen aus North
Carolina

Ca. 1774

Teilung der Tschalagi

In die Ya-Tschalagi und die
Keetoowah-Chalakee

2002

Gedenkstätte

zum Massaker von 1839,
eröffnet durch den Kongress der
USA

1973

Vision des Jake Ross und Be-
ginn der Rückkehrbewegung

1839

Massaker

an widerständigen Ya-Tschalagi
durch
Keetoowah-Chalakee



Keetoowah City

- 1 [Allgemeines](#)
- 2 [Bevölkerungsgruppen](#)
- 3 [Religion](#)
- 4 [Der Rauchberg](#)
- 5 [Aktuelle Politische Lage](#)

Allgemeines

Keetoowah City ist eine Stadt im US-Bundesstaat North Carolina. Sie liegt im autonomen [Keetoowah District](#), mitten im vielbesuchten [Great-Smoky-Mountains-Nationalpark](#).

Keetoowah City ist mit 20.000 Einwohner*innen die bevölkerungsreichste und mit 60km² die flächengrößte Stadt des *Keetoowah District* und dessen Hauptstadt. Ihre Ursprünge gehen auf die Stadt Kituwa zurück, die ungefähr im Jahr 1000 von nordamerikanischen Ureinwohner*innen errichtet wurde. Die bedeutendsten Wirtschaftszweige im *Keetoowah District* sind der Tourismus sowie das Betreiben von Casinos. Die autonome Verwaltung des District haben die [Keetoowah-Chalakee](#) inne.

Bevölkerungsgruppen

Die Bevölkerung des autonomen *Keetoowah District* besteht überwiegend aus Angehörigen der [Keetoowah-Chalakee](#), einer Gemeinschaft nordamerikanischer Ureinwohner*innen. Sie sind Nachfahr*innen der [Tschalagi-Priester*innengemeinschaft](#), die sich zwischen 1000 und 1500 in der Region ansiedelte. Ungefähr 10 % der heutigen Bevölkerung im *Keetoowah District* sind Nachkommen europäischer Siedler*innen, die im 19. Jahrhundert im Zuge der Kolonialisierung und von Goldfunden in die Gegend zogen. Etwa 7 % der Bevölkerung sind Angehörige der [Ya-Tschalagi](#), einer weiteren Gemeinschaft nordamerikanischer Ureinwohner*innen. Sie stammen ebenfalls von der Tschalagi-Priester*innengemeinschaft ab, lebten nach ihrer Vertreibung 1838/39 aber im Exil und waren seither über das gesamte Gebiet der USA verstreut. Seit 1982 siedeln sie wieder im Keetoowah District und vor allem in *Keetoowah City*.

Religion

Etwa 93 % der Keetoowah-Chalakee und der Weißen im *Keetoowah District* gehören der Katholischen Kirche an.

Die Ya-Tschalagi sind Angehörige einer Naturreligion, die als [Yowah-Religion](#) bezeichnet wird.

Der Rauchberg

Keetoowah City liegt am Fuß des Rauchberges. Auf diesem Berg zeigte sich der Tschalagi-Priester*innengemeinschaft der Legende nach im Jahre 1021 das erste Mal die göttliche Kraft *Yowah*. Das Heiligtum der Tschalagi aus dieser Zeit (vermutlich ein Holzbau) wurde durch einen Brand zerstört und nur der Opferstein blieb übrig.

1788 erbauten französische Siedler*innen auf dem Rauchberg neben diesem Opferstein eine katholische Kirche, die [St. James Church](#). Neben dem Kirchentor entspringt heute der [River of Living Water](#). Das Wasser gilt als heilend, weshalb die Quelle des Flusses ein wichtiger Pilgerort für Katholik*innen aus der gesamten Region ist.

Bis ins Jahr 2003 verweigerten die Keetoowah-Chalakee den Ya-Tschalagi das Betreten des Rauchberges. Als Grund nannten sie die Sorge, die religiöse Praxis der Ya-Tschalagi gefährde durch okkulte Tendenzen die katholischen Gläubigen. Die Ya-Tschalagi setzten sich gegen diese Regelung zur Wehr und erhielten 2003 von der US-Regierung die alleinige Kontrolle über den Berg. Sie errichteten über dem [Opferstein](#) neben der *St. James Church* die *Heilige Hütte*.

Auch die religiöse Nutzung des Rauchberges wird seitdem von den Ya-Tschalagi organisiert: sonntags halten sie vor Sonnenaufgang in der *Heiligen Hütte* ihr traditionelles Morgengebet ab. Im Anschluss sichern sie den Berg, damit die Keetoowah-Chalakee sich in der *St. James Church* zum Sonntagsgottesdienst versammeln können. Anschließend ist der Berg wieder ausschließlich für Ya-Tschalagi zugänglich.

Aktuelle politische Lage

Der *Keetoowah District* wird von den Keetoowah-Chalakee autonom verwaltet. Die seit 1982 [anhaltende Zuwanderung von Ya-Tschalagi](#) aus den gesamten USA rief einen sich zunehmend verschärfenden Konflikt zwischen Ya-Tschalagi und Keetoowah-Chalakee hervor. Beide Seiten erheben Anspruch auf den *Keetoowah District* und insbesondere auf den Rauchberg als Zentrum ihrer Religion. Seit 2003 kommt es immer wieder zu Anschlägen in *Keetoowah City* und Umgebung.

Übersicht Radiomeldungen und Ereigniskarten

Themen	Radiomeldung	Ereigniskarten für je eine Person aus der Gruppe der ...	
1	2	3	4
<ul style="list-style-type: none"> ❖ Kritik an Religion ❖ Gewalt 	<ul style="list-style-type: none"> • Tag/Zeit: am frühen Morgen • Feuer hat große Teile von Hütte und Kirche zerstört • Keine Toten oder Verletzten • Brandstiftung vermutet 	<p>Rolle</p> <ul style="list-style-type: none"> • Mitglied der radikal anti-religiösen Gruppe „Kein Gott!“ (Gruppe aus Ya-Tschalagi und Keetoowah-Chalakee) • Ziel: Religion im <i>Keetoowah District</i> abschaffen, zur Not mit Gewalt <p>Auftrag:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gebets- und Religionsverbot auf dem Rauchberg fordern • Abriss von Kirche und Hütte fordern 	<p>Rolle</p> <ul style="list-style-type: none"> • Mitglied der radikal anti-religiösen Gruppe „Kein Gott!“ (Gruppe aus Ya-Tschalagi und Keetoowah-Chalakee) • Ziel: Religion im <i>Keetoowah District</i> abschaffen, zur Not mit Gewalt <p>Auftrag:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gebets- und Religionsverbot auf dem Rauchberg fordern • Abriss von Kirche und Hütte fordern
<ul style="list-style-type: none"> • ... KC 	<ul style="list-style-type: none"> • ... KC 	<ul style="list-style-type: none"> • ... KC 	<ul style="list-style-type: none"> • ... KC
<ul style="list-style-type: none"> ❖ Respekt vor Religion ❖ Gewalt ❖ Verschwörung ❖ Fake News 	<ul style="list-style-type: none"> • Tag/Zeit: am vergangenen Sonntag nach dem Gottesdienst • KC wurden von YT vom Rauchberg vertrieben • Beide Seiten werfen sich gegenseitig Aggression/Gewalt vor 	<p>Rolle</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kind des Bauleiters, der die Renovierung der Hütte leitet und am Sonntag die Bergwache gerufen hat • <i>Heilige Hütte</i> muss dringend renoviert werden (Sturm droht) • KC wollten das verhindern <p>Auftrag</p> <ul style="list-style-type: none"> • von Grund für Bauarbeiten berichten • über Störung/Respektlosigkeit der KC beschweren 	<p>Rolle</p> <ul style="list-style-type: none"> • Schwester/Bruder eines durch die Ausschreitungen schwer Verletzten • Sonntagsruhe wurde gestört • Fundament der Kirche wird durch YT beschädigt <p>Auftrag</p> <ul style="list-style-type: none"> • vom Schicksal des Bruders erzählen • auf Sonntagsruhe hinweisen • von Fundamentschäden berichten • betonen: KC waren friedlich, während YT Gewalt angewendet haben

Übersicht Radiomeldungen und Ereigniskarten

3	Bombenattentat in „Mountain View“	... YT	... KC
<ul style="list-style-type: none"> ❖ Land ❖ Vertreibung ❖ Gewalt ❖ Sicherheit ❖ Kinder 	<ul style="list-style-type: none"> • Tag/Zeit: gestern Nachmittag • Bombe im Wohnhaus einer Keetoowah-Chalakee-Familie explodiert • 3 Tote, Kinder haben überlebt • Vorher: Streit zwischen YT und den Besitzern des Grundstücks • Kinder nun im Kinderheim 	<p>Rolle</p> <ul style="list-style-type: none"> • Nachkomme von Jake Ross • seit 2 Jahren in <i>Keetoowah City</i> • wollte das Haus zurückkaufen, da es seinen Vorfahren gehörte • gegen Gewalt, für friedliche Lösung, Anschlag wurde von radikaler Gruppe verübt, der er/sie nicht angehört <p>Auftrag</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kinderheim für verwaiste Kinder von KC und YT auf dem Grundstück eröffnen • deshalb auf Wunsch beharren, Haus/Grundstück zu kaufen 	<p>Rolle</p> <ul style="list-style-type: none"> • Nachbar, der nach Anschlag die Kinder gerettet hat • hat auch schon Besuch von YT bekommen, die sein Haus haben wollen ☒ Angst <p>Auftrag</p> <ul style="list-style-type: none"> • von Erlebnis berichten • Forderung radikaler Sicherheitsmaßnahmen/Zugangsverbote für YT
4	Schießerei im Casino	... YT	... KC
<ul style="list-style-type: none"> ❖ verbotene Liebe ❖ Leid und Trauer ❖ Diskriminierung ❖ untersch. Wahrheiten 	<ul style="list-style-type: none"> • Tag/Zeit: heute Nachmittag • KC im Ya-Tschalagi-Casino „Lucky Spirit“ von Wachmann erschossen • auch Touristin verletzt • widersprüchliche Aussagen: <ol style="list-style-type: none"> 1) Notwehr Wachmann vs. 2) Mann wollte nur Pistole abgeben • Toter gehörte zu radikaler KC-Gruppe • Wachmann soll regelmäßig KC diskriminieren • Polizei hält sich zurück 	<p>Rolle</p> <ul style="list-style-type: none"> • heimlich verliebt in die Schwester des getöteten Keetoowah-Chalakee, aber Beziehungen zwischen YT und KC sind verboten • will Frieden, um Liebe offen leben zu können <p>Auftrag</p> <ul style="list-style-type: none"> • Entsetzen über Tod des KC zeigen • Forderung Entschädigungszahlung von mindestens 2 Mio € an die Schwester • Friedensforderung 	<p>Rolle</p> <ul style="list-style-type: none"> • Schwester des getöteten Keetoowah-Chalakee <p>Auftrag</p> <ul style="list-style-type: none"> • Entsetzen, Trauer, Forderung Bestrafung Wachmann

Übersicht Radiomeldungen und Ereigniskarten

5	Prügelei an der heiligen Quelle	... YT	... KC
<ul style="list-style-type: none"> ❖ Gewalt, Tote ❖ Religionsfreiheit ❖ rel. Gefühle untersch. ❖ Wahrheiten 	<ul style="list-style-type: none"> • Tag/Zeit: Sonntagmorgen, zwischen Ende Morgengebet YT und Beginn Sonntagsgottesdienst KC • Zusammenstoß auf Rauchberg, drei Tote, 2 in Lebensgefahr, 41 Verletzte • erst ein KC und ein YT an Quelle in Streit geraten, dann immer mehr Menschen und Prügelei, auch mit Latten u.ä. • Bericht einer KC: ein YT hat verbotenweise Wasser aus Quelle genommen, wurde darauf hingewiesen und deshalb gewalttätig • Bericht eines YT: ein YT bat KC um Wasser aus der Quelle, der war aber aggressiv und hat den YT niedergeschlagen; YT-Gruppe wollte schlichten, aber KC -Gruppe hat Prügelei angefangen • Hintergrundinfos: YT löschen Gebetsfeuer mit Wasser vom Berg (religiöse Regel); normalerweise Regenwasser, jetzt aber Dürre; Quellwasser aber heilig für die KC (religiöse Regel) 	<p>Rolle</p> <ul style="list-style-type: none"> • Priester der Ya-Tschalagi-Gemeinde in <i>Keetoowah City</i>, Nachkomme der Priester*innengemeinschaft; leitet sonntags das Morgengebet • größtmögliche religiöse Kränkung <p>Auftrag</p> <ul style="list-style-type: none"> • verletzte Religionsfreiheit [?] Forderung Zugangsverbot für KC zum Rauchberg 	<p>Rolle</p> <ul style="list-style-type: none"> • streng gläubiger Katholik, der jeden Sonntag Quellwasser für kranken Sohn abfüllt • Prügelei hat Wasserflasche zerstört, Sohn geht es seitdem schlecht <p>Auftrag</p> <ul style="list-style-type: none"> • verletzte Religionsfreiheit [?] Forderung, dass KC Rauchberg wieder verwalten sollen

Übersicht Radiomeldungen und Ereigniskarten

6	Geiselnahme im Casino	... YT	... KC
<ul style="list-style-type: none"> ❖ Helden/Märtyrer ❖ Wirtshaft, Verzweiflung 	<ul style="list-style-type: none"> • Tag/Zeit: vergangene Nacht • Anschlag/Geiselnahme im Talekah-Casino (YT-Casino) • ein Toter, dann Massenpanik, weitere 11 Tote, 35 Schwerverletzte • geflohene Täter • Bekenntnis radikaler Keetoowah-Chalakee, die gegen wirtschaftl. Einfluss der YT kämpfen • Ya-Tschalagi kämpfen • YT-Anführerin entsetzt, ruft YT zum Zusammenhalt auf und betont Recht in Urheimat zu leben 	<p>Rolle</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kind des Getöteten bei Geiselnahme • Vater wollte Geiselnehmer überwältigen, wurde dabei erschossen <p>Auftrag</p> <ul style="list-style-type: none"> • Reaktion: Trauer, Leid zeigen 	<p>Rolle</p> <ul style="list-style-type: none"> • Schwester/Bruder einer KC, die an Geiselnahme beteiligt war • betreiben gemeinsam Casino + haben kranke Eltern zu pflegen • wirtschaftl. Ruin steht durch YT-Casinos bevor • Ziel war eigentlich nur Lösegeld, keine Toten ☒ Situation geriet außer Kontrolle <p>Auftrag</p> <ul style="list-style-type: none"> • betonen: Geiselnahme war gerechtfertigt, da vor Verzweiflung kein anderer Ausweg mehr, um Schulden zu begleichen • beteuern: Tote waren nicht gewollt

Fragen Auswertung

Block 1 – Ebene Planspiel:

*Jeder Unterpunkt wird pro Gruppe (Ya-Tschalagi, Keetoowah-Chalakee, Schlichter*innen) einzeln abgefragt*

- Wie habt ihr euch beim Planspiel gefühlt? Wie kamt ihr mit eurer Rolle zurecht?
- Wart ihr mit dem Ergebnis des Planspiels zufrieden?
- Wie habt ihr die Zusammenarbeit und die Verhandlungen empfunden?
- Was waren für euch die wichtigsten Ziele und Themen?
- Was hat den Konflikt verschärft? Was hat ihn entschärft?

Block 2 – Reflexion auf Metaebene

Teilnehmende auffordern, ihr Namensschild abzunehmen

- Was waren die Kernthemen des Konflikts?
- (Vertreibung/Land; Religion; Gewalt; Diskriminierung; Sicherheit; Wirtschaft;...)
- Was macht diesen Konflikt so schwierig?
- Warum haben die Lösungsvorschläge nicht funktioniert?
- (Ggf.: kann man sagen, wer Recht hatte?)

Kernziel sollte hier erreicht werden! ? Ambiguitätstoleranz

Block 3 – Ebene Nahostkonflikt

- Fühlt ihr euch an reale Konflikte erinnert? Wenn ja, welche? – sammeln und aufschreiben
- Auf genannte Konflikte kurz eingehen, dann Fokus auf Nahostkonflikt (wenn er genannt wurde, direkt darauf Bezug nehmen; wenn nicht: “Wir haben bei diesem Spiel an den Nahostkonflikt gedacht.”)
- Welche Parallelen zum Nahostkonflikt erkennt ihr?
 1. Genannte Parallelen zum Nahostkonflikt erst einmal sammeln (Metakarten!)
 2. Dann die Themen nacheinander noch einmal aufgreifen; pro Thema folgender Ablauf
 - a. Thema jeweils auf eine passende Situation im Planspiel beziehen
 - b. Frage: „Kennt ihr andere Positionen bzw. könnt ihr euch andere Positionen zu diesem Aspekt vorstellen?“
 - c. Rückbezug auf das Planspiel: unterschiedliche Positionen dort darstellen
 - d. Zurück zum Nahostkonflikt: fallen euch jetzt evtl. andere Positionen ein?
 - e. ggf. erweitern um weitere Perspektiven: „Wir haben gehört, dass...“

Spielmaterialien

Keetoowah-Chalakee

Bildnachweis:

Arbeitsblatt Das Wunder des River of Living Water: Urheber: Elcom.stadler, Volkenschwand, Herrenau 1. Kath. Kirche St. Johannes Baptist und Evangelist. Im 18. Jahrhundert barockisiert , GNU-Lizenz für freie Dokumentation, Umgebung der Kirche wurde geändert.

Quelle zum Originalbild: <https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Volkenschwand-Herrenau-Kirche.JPG>

Keetoowah-Chalakee

Überlegt euch, warum ihr ein Problem mit der Ansiedlung der Ya-Tschalagi habt.

(Was ist das Problem und was sind die Ursachen?)

Überlegt euch, was passieren muss, damit sich eure Situation verbessert. Schreibt eure Interessen auf.

(Was muss sich verändern?)

Formuliert Forderungen, mit denen ihr diese Interessen durchsetzen könnt.

(Wer ist dafür verantwortlich? Was wollt ihr? Was soll passieren?)

Wer seid ihr?

Ihr seid die Gruppe der Keetoowah-Chalakee und Nachfahr*innen der Tschalagi-Priester*innengemeinschaft. Ihr lebt bis heute ohne Unterbrechungen im *Keetoowah District*. Eure Gruppe ist, im Gegensatz zu den Ya-Tschalagi, **Teil der von der Regierung anerkannten Chalakee Nation und verwaltet den Keetoowah District selbstständig**. Ihr habt euch der Kultur und Religion der europäischen Siedler*innen angepasst. Fast alle von euch sind Christ*innen. Ihr stellt fast 83% der Bevölkerung in *Keetoowah District*.

In den letzten Jahren kommen immer mehr Ya-Tschalagi nach *Keetoowah District* und siedeln sich hier an. **Deshalb haben viele von euch Angst,**

dass noch mehr von euch von den Ya-Tschalagi vertrieben werden und ihre Heimat verlieren,

dass eure wichtigste Wirtschaftsgrundlage – der Tourismus und die Casinoeinnahmen – durch die Ya-Tschalagi und ihre Casinos zerstört werden,

dass eure Kinder von der altmodischen Religion der Ya-Tschalagi verdorben werden,

dass ihr den Rauchberg endgültig an die Ya-Tschalagi verliert,

die neuen und wachsenden Siedlungen der Ya-Tschalagi zu Parallelgesellschaften führen.

Die Ya-Tschalagi haben in letzter Zeit eigene Casinos im *Keetoowah District* eröffnet. Deshalb kommen in eure Casinos immer weniger Kund*innen und **euren Unternehmen geht es immer schlechter**.

Der Rauchberg ist für euch ein sehr wichtiger Ort, weil dort eure bedeutendste Kirche steht und eure heilige Quelle entspringt. Doch seit 2003 habt ihr **keine Kontrolle mehr über den Rauchberg**. Ihr dürft ihn auch nur noch zu bestimmten Zeiten betreten. Manchmal sperrt die Miliz der Ya-Tschalagi den Zutritt aus angeblichen „Sicherheitsgründen“ für mehrere Tage.

Seit die Ya-Tschalagi sich im *Keetoowah District* ansiedeln, gibt es viele **Konflikte und Gewalt** und es sind schon viele Menschen gestorben.

Wie geht es weiter?

Aufgabe:

Die Ya-Tschalagi haben eine Demonstration angemeldet, um noch mehr Einfluss zu bekommen.

Organisiert eine Gegendemonstration, mit der ihr der Regierung eure wichtigsten Probleme und Forderungen klarmacht.

Nutzt für die Vorbereitung die nebenstehenden Fragen und Felder. Schreibt dann eure Forderungen auf Plakate und überlegt euch Sprüche und Gesänge, damit ihr von der Öffentlichkeit gehört werdet.





Die Keetoowah-Chalakee

- 1 [Allgemeines](#)
- 2 [Religion](#)
- 3 [Aktuelle politische Lage](#)

Allgemeines

Die Keetoowah-Chalakee sind eine Gemeinschaft nordamerikanischer Ureinwohner*innen. Sie leben im von ihnen [autonom verwalteten Keetoowah District](#), mitten im Great-Smoky-Mountains-Nationalpark im US-Bundesstaat North Carolina. Die Keetoowah-Chalakee gehören zur 1930 von der US-Regierung offiziell anerkannten [Chalakee Nation](#).

Die Keetoowah-Chalakee sind eine anerkannte Gruppe in ihrer Region, da sie sich 1830 während des [Indian Removal Act](#) freiwillig dem Lebensstil europäischer Siedler*innen anpassten. Ein Großteil der Keetoowah-Chalakee wurde christlich. 1825 gründeten die Keetoowah-Chalakee ihre [Hauptstadt Keetoowah City](#). Sie errichteten eine Regierung nach dem Vorbild der Vereinigten Staaten. Durch Technik, neue Lebensmittel und neue Wissenschaften stieg ihr Lebensstandard.

Inzwischen ist der [Tourismus](#) in *Keetoowah City* die Haupteinnahmequelle, speziell das Betreiben von Casinos. Aber auch der beliebte Nationalpark ist ein touristisches Ziel.

Religion

Die Keetoowah-Chalakee passten sich direkt nach der Gründung der USA freiwillig dem Lebensstil der Euroamerikaner*innen an und öffneten sich auch für die christliche Religion. Dem Katholizismus folgen sie bis heute. Ihre wichtigste Kirche, die 1788 erbaute [St. James Church](#), steht auf dem Rauchberg. Seit 2003 dürfen die Keetoowah-Chalakee nur noch sonntags zum Gottesdienst auf den Rauchberg, weil die Ya-Tschalagi den Zugang kontrollieren. Es gibt immer wieder Probleme, weil einzelnen Keetoowah-Chalakee willkürlich die Teilnahme am Gottesdienst verwehrt wird.

Aktuelle politische Lage

Die seit 1982 anhaltende Zuwanderung von Ya-Tschalagi aus den gesamten USA rief einen sich zunehmend verschärfenden Konflikt zwischen Ya-Tschalagi und Keetoowah-Chalakee hervor. Beide Seiten erheben Anspruch auf den *Keetoowah District* und insbesondere auf den Rauchberg als Zentrum ihrer Religion. Seit 2003 kommt es immer wieder zu Anschlägen in *Keetoowah City* und Umgebung.

Seit sich die Ya-Tschalagi in der Region ansiedeln, leidet die Wirtschaft und der Tourismus der Keetoowah-Chalakee stark. Außerdem vertreiben Ya-Tschalagi seit einigen Jahren immer wieder Keetoowah-Chalakee mit Gewalt aus ihren Häusern, weil diese ihnen ihr Land nicht verkaufen

wollen. Bei den Keetoowah-Chalakee wächst die Angst vor Verfolgung. Mittlerweile wurden schon [rund 1000 Keetoowah-Chalakee aus dem Keetoowah District vertrieben](#). Sie müssen in andere US-Bundesstaaten fliehen, weil es im *Keetoowah District* wegen des geschützten Nationalparks nicht genug Gebiete gibt, auf denen sie sich noch ansiedeln können.

Die US-Regierung hat bisher nichts unternommen und darauf spekuliert, dass sich die Lage von selbst beruhigt.

Tag des Blutes 1908

Im Jahr 1908 schlug die US-Regierung eine friedliche Demonstration gewaltsam nieder, bei der große Teile der Keetoowah-Chalakee das Recht auf einen eigenen Bundesstaat forderten. Durch die brutale Vorgehensweise des US-Militärs starben über 214 Keetoowah-Chalakee, fast 400 weitere wurden verletzt.

Bereits seit den 1870er-Jahren hatten sich unter den Keetoowah-Chalakee Nationalbestrebungen und der zunehmende Wunsch nach Souveränität gegenüber den Siedler*innen in *Keetoowah District* entwickelt. Immer wieder war es zu Protesten und Demonstrationen gekommen, die die Regierung aber umgehend untersagte. Die gewaltsame Niederschlagung der Demonstration im Jahr 1908 war der traurige Höhepunkt dieser Entwicklung.

Dieses blutige Ereignis brannte sich als „Tag des Blutes“ tief in das Gedächtnis der Keetoowah-Chalakee ein. Ihre zentrale Forderung ging für sie erst 1930 in Erfüllung, als die US-Regierung sie offiziell als *Nation* anerkannte.

Das Wunder des *River of Living Water*



Bild von der Heiligen Quelle

Im Jahre 1887 erfasste eine katastrophale Dürre unser sonst so fruchtbares Land. Die Sonne brannte gnadenlos und Flüsse und Seen trockneten aus. Durst und Hunger quälten unsere Vorfahr*innen, Kinder starben und Krankheiten breiteten sich aus.

Da klagte unsere Gemeinschaft und schrie zu Gott. Doch er verschloss den Himmel und zeigte sich nicht.

Sieben Tage und sieben Nächte fastete unsere Gemeinschaft und betete auf dem Rauchberg ohne Unterbrechung. Als am siebten Tag der erste Gläubige aus der Kirche trat, brach unter seinem Fuß eine Quelle frischen Wassers aus dem Berg hervor. Die Not hatte ein Ende und alle, die von dem Wasser tranken, wurden von Krankheit und Leid geheilt. Tote Pflanzen, die mit dem Wasser begossen wurden, erwachten zum Leben und trugen ein Jahr lang ohne Unterlass Früchte.

Unsere Vorfahr*innen jubelten und feierten ein großes Fest zu Ehren des Herrn. Den neuen Fluss nannten sie *River of Living Water*.

Heute ist die Quelle ein bedeutender Wallfahrtsort. Christliche Pilger*innen aus den gesamten USA und weit über ihre Grenzen hinaus kommen nach *Keetoowah City*, um für ihre kranken Angehörigen etwas von dem heilenden Wasser zu bringen.

Seither wird am Jahrestag ein großes Fest mit einem Umzug um die Kirche und die Quelle zelebriert. Zu dieser farbenfrohen Feierlichkeit reisen besonders viele Pilger*innen an, die sich Heilung erhoffen.

Offener Konflikt

Tote bisher: 400

Seit
2003

Beginn der Ansiedlung der Ya-Tschalagi

in *Keetoowah District*

1982

Indian Reorganization Act

US-Regierung stellt den
Ya-Tschalagi Geld zum Kauf von
Land im *Keetoowah District*
zur Verfügung

1980

Anerkennung der Keetoowah-Chalakee als *Chalakee Nation*

Autonomie für *Keetoowah District*

autonome Verwaltung
durch *Keetoowah Cha-
lakee*

1930

1927

Tag des Blutes

blutige Niederschlagung einer
friedlichen
Demonstration der Keetoowah-Chalakee
durch die US-Regierung; 214 Tote

1908

Zug der Tränen

Vertreibung der Ya-Tschalagi;
min. 4000 Todesopfer

1887

Indian Removal Act

Beschluss zur Vertreibung
der nordamerikanischen
Ureinwohner*innen aus
North Carolina

1838/39

1830

Gründung *Keetoowah-City*

1825

Teilung der Tschalagi

in die Ya-Tschalagi
und die Keetoowah-Chalakee

Ca. 1774

Die Geschichte der Keetoowah-Chalakee

allgemeines

wichtige Meilensteine

**Das ist
unser Land!**



Jesus

statt

Yowah!

Spielmaterialien

Ya-Tschalagi

Bildnachweise:

Arbeitsblatt Gedenktafel des John Ross: Urheber: Christian Michelides, Creative-Commons-Lizenz „Namensnennung – Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 international“, Gedenktafel für Fritz Hedrich, Text auf der Tafel geändert, Originalquelle: https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Gedenktafel_für_Fritz_Hedrich.png
Arbeitsblatt Das Massaker von 1839: Urheber: Ian Porce

Ya-Tschalagi

Überlegt euch, warum ihr ein Problem mit den Keetoowah-Chalakee habt.
(Was ist das Problem und was sind die Ursachen?)

Überlegt euch, was passieren muss, damit sich eure Situation verbessert. Schreibt eure Interessen auf.
(Was muss sich verändern?)

Formuliert Forderungen, mit denen ihr diese Interessen durchsetzen könnt.
(Wer ist dafür verantwortlich? Was wollt ihr? Was soll passieren?)

Wer seid ihr?

Ihr seid die Gruppe der Ya-Tschalagi. Ihr glaubt an die Yowah-Religion und seid Nachfahr*innen des Tschalagi-Priester*innengemeinschaft. Seit 1980 ist es euch erlaubt, wieder im *Keetoowah District* Land zu kaufen, dort zu leben und zu arbeiten. In der Stadt leben insgesamt 20.000 Personen. Ihr, die Ya-Tschalagi, seid eine Minderheit von ca. 1.400 Personen, stellt also nur 7% Prozent der Gesamtbevölkerung des Districts. Ihr seid, anders als die Keetoowah-Chalakee, **nicht als Nation anerkannt**. Eure Wiederansiedlung in *Keetoowah District*, vor allem am heiligen Rauchberg, ist für euch eine große Errungenschaft auf dem Weg zur Anerkennung als eigenständige Nation.

Aber seit ihr wieder in das alte Siedlungsgebiet einwandert, **habt ihr Angst:**

dass eure noch immer über die USA verstreute Gemeinschaft ganz zerfällt, wenn es nicht bald eine feste Heimat im ursprünglichen Siedlungsgebiet am Rauchberg bekommt,

dass eure Kinder sich an den christlichen Lebensstil der Mehrheitsbevölkerung anpassen,

dass radikale Keetoowah-Chalakee versuchen, Terroranschläge gegen euer Heiligtum auf dem Rauchberg zu verüben,

dass ihr niemals die gleichen Rechte wie die Keetoowah-Chalakee haben werdet.

Ihr Ya-Tschalagis habt in letzter Zeit eure eigenen Casinos im *Keetoowah District* eröffnet. Einige von euch sind reich geworden und viele haben Jobs in den Casinos, Hotels und Restaurants gefunden.

Der Rauchberg ist für euch ein sehr wichtiger Ort, weil dort die *Heilige Hütte* und der Opferstein aus der Urzeit der Yowah-Religion liegt. Seit 2003 kontrolliert ihr den Zugang zu eurem Heiligen Berg. **Seitdem kommt es immer wieder zu Konflikten mit den Keetoowah-Chalakee**. Aus Sicherheitsgründen erlaubt ihr ihnen nur noch zu bestimmten Zeiten zu ihrer wichtigsten Kirche, der *St. James Church*, zu gehen. Die Sorge vor Anschlägen ist groß. Denn seit 2003 sind schon viele Menschen gestorben.

Wie geht es weiter?

Aufgabe:

Organisiert eine friedliche Demonstration, die der Regierung eure wichtigsten Probleme und Forderungen klarmacht. Sagt den Keetoowah-Chalakee und der Regierung deutlich, was euch stört und was ihr verlangt.



Die Ya-Tschalagi



Enzyklopädie

- 1 [Allgemeines](#)
- 2 [Religion](#)
- 3 [Ya-Tschalagi-Anführer John Ross](#)
- 4 [Exil und Rückkehrbewegung](#)

Allgemeines

Die Ya-Tschalagi sind eine aus dem US-Bundesstaat North Carolina stammende Gemeinschaft nordamerikanischer Ureinwohner*innen. Nach ihrer Vertreibung 1838/39 lebten sie lange Zeit im Exil. Seit 1982 kaufen sie sich Land in ihrer ursprünglichen Heimat, dem [Keetoowah District](#) in North Carolina, zurück und siedeln sich insbesondere in [Keetoowah City](#) am Fuße des heiligen Rauchberges an.

Die Ya-Tschalagi definieren sich als die einzig wahren Tschalagi, da sie an ihrer Ursprungsreligion, dem Glauben an *Yowah*, festhalten. Sie verachten die Keetoowah-Chalakee dafür, dass sie den katholischen Glauben annahmen. Die Ya-Tschalagi wurden von der US-Regierung bisher nicht als Nation anerkannt, obwohl sie dies schon seit langem fordern.

Religion

Die Ya-Tschalagi sind Angehörige der [Yowah-Religion](#). *Yowah* vereint die drei Urfeuer Wille, Wirken und Liebe in sich. Aus dieser Kraft wurde die Welt geschaffen.

Einst zeigte sich *Yowah* der Tschalagi-Gemeinschaft auf dem sogenannten [Rauchberg](#). Dieser gilt den Ya-Tschalagi seither als heiliger Berg. Der Rauch, der kontinuierlich von ihm aufsteigt, trägt die Gebete der Gläubigen in den Himmel zu den Göttern.

Vor der Besiedlung des Gebietes durch Weiße und vor der [Vertreibung](#) stand auf dem Rauchberg das [Heiligtum der Tschalagi](#), das durch einen Brand zerstört wurde. Es existieren hierzu unterschiedliche Erzählungen: während die einen überzeugt sind, dass das Heiligtum von den Missionar*innen absichtlich zerstört wurde, sprechen andere von einem Blitzeinschlag. Heute zeugt nur noch ein [Opferstein](#) von dieser Zeit. Auf dem Berg steht seit der Christianisierung die katholische [St. James Church](#). Daneben haben die Ya-Tschalagi 2003 die [Heilige Hütte](#) errichtet, nachdem die US-Regierung ihnen die Kontrolle über den Rauchberg gab.

Ya-Tschalagi-Anführer John Ross

John Ross (*1790; †1866, auch Guwisguwi „Geheimnisvoller kleiner weißer Vogel“) war ein überzeugter Gegner der Vertreibung und Umsiedlung der nordamerikanischen Ureinwohner*innen. Er gilt den Ya-Tschalagi als Heldenfigur. Bereits in seiner Jugend sammelte er politische Erfahrung, wurde später in den Vorstand des Rates der Ya-Tschalagi gewählt und später zum Obersten Anführer ernannt. Kurz vor der Vertreibung der Ya-Tschalagi erwirkte John Ross vom US-Militär die Erlaubnis, die Umsiedlung zu leiten und die Ya-Tschalagi selbst nach Westen zu führen. Er teilte die Gemeinschaft in kleinere Trupps auf, so dass diese sich über ein größeres Gebiet verteilen und einfacher mit Nahrung versorgen konnten. So wurden auf dem verlustreichen [„Zug der Tränen“](#) noch zahlreiche Ya-Tschalagi gerettet.

Exil und Rückkehrbewegung

Im Exil schufen sich die weit verstreuten Gruppen der Ya-Tschalagi unter schwierigen Bedingungen ein neues Leben. Sie führten die Bräuche und Rituale ihrer Religion weiter und warteten darauf, in ihre Heimat zurückkehren und ein neues Heiligtum auf dem Rauchberg errichten zu können. Aus diesem Wunsch entstand eine übergreifende Bewegung. Auslöser war nicht zuletzt eine Vision von [Jake Ross](#), dem Nachkommen des berühmten Anführers John Ross, im Jahr 1973. Er sprach sich bei der US-Regierung für ein Rückkehrrecht der Ya-Tschalagi aus, sodass 1980 der [Indian Reorganization Act](#) erlassen wurde. Die US-Regierung stellte den Ya-Tschalagi Geld zum Rückkauf von Land zur Verfügung und ab 1982 begann die Rückkehr der Ya-Tschalagi in ihre Heimat – den mittlerweile von den Keetoowah-Chalakee autonom verwalteten [Keetoowah District](#). Seitdem siedeln sich die Ya-Tschalagi vor allem in der Nähe des Rauchbergs an.

Gedenktafel des John Ross



Bild von der Gedenktafel des John Ross

Das Massaker von 1839



Bild von der Gedenkstätte am Ort des Massakers von 1839

Zur Zeit der Vertreibung, im Jahre 1839, verübten einige Keetoowah-Chalakee gemeinsam mit Weißen Soldaten ein schreckliches Massaker an über 350 Ya-Tschalagi. Folgendes geschah:

Nach der Vertreibung der Ya-Tschalagi war ein Heer von Freiwilligen aufgestellt worden. Hierfür meldeten sich auch viele Keetoowah-Chalakee. In den Bergen und Wäldern hielt sich aber noch eine Gruppe von über 380 Ya-Tschalagi versteckt, die es geschafft hatte, der gewaltvollen Umsiedlung zu umgehen.

Der Legende nach soll ein Keetoowah-Chalakee, der Teil des Freiwilligen-Heeres war, diese Ya-Tschalagi-Gruppe in den Bergen gefunden und verraten haben. Daraufhin zog eine Einheit von 1900 freiwilligen Soldaten, unter ihnen eine große Zahl Keetoowah-Chalakee, gegen die fast 400 Ya-Tschalagi in den Kampf. Diese versuchten, verzweifelt zu flüchten und schickten zum Zeichen ihrer friedlichen Absicht ein etwa sechsjähriges Mädchen mit einer weißen Fahne hinaus.

Das Kind wurde sofort niedergeschossen. Kurz darauf wurden über 350 weitere Ya-Tschalagi niedergemetzelt. Nur ungefähr 40 Ya-Tschalagi überlebten diesen Tag. Sie flohen daraufhin in andere Regionen der USA.

Dieses furchtbare und sinnlose Blutvergießen haben die Ya-Tschalagi nie vergessen. Alljährlich findet eine 14-tägige Gedenkveranstaltung statt, die das Leben in den Siedlungsgebieten der Ya-Tschalagi fast zum Stillstand bringt.

Im Jahr 2000 veranlasste der US-Kongress die Gründung einer Gedenkstätte am Ort des Massakers.

Die Vision des Jake Ross, auch bekannt als Gawonii („Der, der spricht“) (1973)

Ich sah im Rauch des Feuers, den Flammen unserer Mutter Erde, dem heiligen Ratsfeuer, einen Baum. Es war der Baum am Fuße des heiligen Berges. Der Baum, an dem unsere Vorfahren für Generationen ihre Versammlungen und Ratsfeuer abhielten. Der Baum, den die Weißen abgebrannt haben und später behaupteten, ein Blitz habe ihn zerstört. Doch wir wissen, dass die Geister seit jeher diesen Ort beschützt haben und auch Mutter Erde über alle Zeiten diesen Ort vor Unheil bewahrt hat. Ich saß nun beim Baum unserer Vorfahren und mehr und mehr Brüder und Schwestern kamen dazu. Aus allen Enden der Erde trug der Wind sie an unseren Ort. Und als wir unseren Blick hoben, sahen wir unser Heiligtum auf dem Berg. Es stand dort, seit jeher, als wäre es nie weg gewesen. Als hätten die bösen Geister der weißen Missionare es niemals zerstört. Und ich spürte die Einheit zwischen meinen Brüdern und Schwester, mir und diesem Ort. Verbunden am Heiligtum. Zurückgekehrt zum Heiligtum und endlich wieder Eins mit unseren Ahnen und dem Ort der uns seit jeher bestimmt war.

Und ich ging durch den Wald mit meinem Urgroßvater, dem großen Anführer *Guwisguwi*. Die dichten Bäume machen ihn so dunkel, dass nur wenig Silber des Bruders Mond durchdringen kann. Er sprach zu mir: „Mein Sohn Gawonii, einst führte ich unser Volk auf steinigem Wege, umspült mit Tränen, zahllos wie die Sterne und Schmerzen, tiefer als das Meer im Osten und auch das Meer im Westen, fort von diesem heiligen Ort, der uns bestimmt war von jeher. Und du sollst sie diesen Pfad zurückführen, damit aus unseren Tränen Wasserperlen auf eurer Haut beim Tanz auf dem heiligen Berg werden. Zu lang waren wir fern von diesem Ort und die Geister warten auf euer Tanzen, Singen und Rufen, um sich mit euch wieder am heiligen Berg zu vereinen.“

Und schon fand ich mich allein wieder am Baum der heiligen Versammlung und erblickte auf dem heiligen Berg die Kirche der Weißen. Und ein Wind verwehte den Rauch der Flammen, in dem ich mich stehen sah und ein kleiner weißer Vogel neben mir verflog mit ihm.

Und dieses geheime Wissen gebe ich an euch weiter.

Wir müssen zurückkehren in das Land unserer Ahnen und an den Fuß des heiligen Berges, um dort das heilige Ratsfeuer zu entzünden und wieder Eins zu werden mit ihm und unseren Ahnen. Und alle die, die abtrünnig geworden sind und die Weißen werden wir zu *Uktena* (der geflügelten Schlange) in die Welt unter der unseren schicken.

So, wie es der weise Anführer *Guwisguwi*, mein Urgroßvater, mir aufgetragen hat und *Yowah* mir mit dieser Erscheinung offenbart hat.

Ausbruch offener Konflikt

Tote bisher: 400

Seit
2003

Beginn der Rückkehr der Ya-Tschalagi

Schrittweise Wiederansiedlung im *Keetoowah District*

1982

1980

Vision des Jake Ross

Idee der Rückkehr entsteht

1973

Massaker an widerständigen Ya-Tschalagi

durch Keetoowah-Chalakee

1839

1838

Zug der Tränen

Vertreibung der Ya-Tschalagi;
min. 4000 Todesopfer

1830

1825

Ca. 1774

Die Geschichte der Ya-Tschalagi

allgemeines

Vertreibung und Rückkehr

Indian Reorganization Act

US-Regierung stellt den Ya-Tschalagi Geld zum Rückkauf von Land in ihrem ursprünglichen Siedlungsgebiet zur Verfügung

Indian Removal Act

Beschluss zur Vertreibung der nordamerikanischen Ureinwohner*innen aus North Carolina

Gründung Keetoowah City

Teilung der Tschalagi

in die Ya-Tschalagi und die Keetoowah-Chalakee



Yowwah

ist

größeri

**Das ist
unser Land!**

Spielmaterialien Schlichter*innen

Schlichter*innen

Wer seid ihr?

Ihr seid die Gruppe der **Schlichter*innen**. Die US-Regierung möchte Ruhe in die aufgeheizte Situation bringen und den Konflikt beenden, ohne die Armee einschalten zu müssen. Deshalb werdet ihr als „**Krisenmanager*innen**“ eingesetzt. Ihr werdet respektiert und seid **unparteiisch**.

Was kommt auf euch zu?

Die Ya-Tschalagi planen eine **Demonstration**, um auf ihre Anliegen aufmerksam zu machen. Die Keetoowah-Chalakee haben eine Gegendemonstration angemeldet. Ihr werdet als **Beobachter*innen** hingeschickt. Danach werdet ihr die **Schlichtung** leiten.

Aufgaben und Ablauf im Detail

Recherche

Verschafft euch anhand der Materialien, die ihr bekommen habt, ein Bild von der Lage. Notiert gemeinsam, was ihr jetzt über die Ya-Tschalagi, die Keetoowah-Chalakee und den Konflikt wisst.

Vorbereitung für die Demonstrationsbeobachtung

Teilt die Aufgaben im *Umschlag 1* untereinander auf. Wenn ihr mehr oder weniger Personen als Aufgaben seid, könnt ihr euch selbständig einigen, wer welche Aufgabe übernimmt.

Demonstrationsbeobachtung

Dokumentiert die Demonstration anhand der aufgeteilten Aufgaben. Geht gründlich vor! Ihr benötigt die Materialien für den weiteren Prozess.

Nachbereitung der Demonstration und Vorbereitung der Schlichtung

Fasst euer Wissen kurz gemeinsam zusammen.

Teilt dann die Aufgaben im *Umschlag 2* untereinander auf.

(Auch hier gilt: Wenn ihr mehr oder weniger Personen als Aufgaben seid, könnt ihr euch selbständig einigen, wer welche Aufgabe übernimmt. Alle, auch Protokollant*innen und Schlichter*innen ohne feste Aufgabe, können und sollen während der Schlichtung Fragen stellen!)

Schlichtung

Geht im Schlichtungssaal folgendermaßen vor:

1. Verkündet
 - die **Regeln für die Schlichtung** (siehe Plakat).
 - folgende Vorgabe der US-Regierung: Es werden **maximal drei Verhandlungsrunden** zugelassen. Wenn es bis dahin keine Lösung gibt, sehen sich die USA gezwungen, militärisch einzugreifen.
2. Leitet die erste Verhandlungsrunde ein.
3. Sammelt die **Kernthemen des Konflikts**. Sammelt **Sichtweisen** auf diese Themen: wo sind sich die beiden Seiten einig, wo uneinig?
4. Unterbreitet eines oder mehrere **Angebote zur Schlichtung** des Streits.
5. Leitet die Verhandlung weiter, wenn das Angebot nicht von beiden Seiten akzeptiert wird.

Versucht, verhärtete Fronten aufzubrechen, Gemeinsamkeiten der Verhandlungsparteien zu finden und eine Eskalation der Situation zu vermeiden. Macht den Keetoowah-Chalakee und den Ya-Tschalagi klar, dass ein stures Beharren auf Positionen nicht zur Lösung führt.

Wichtig: Akzeptiert nur Ergebnisse, mit denen ihr selbst leben könntet!



Keetoowah City

- 1 [Allgemeines](#)
- 2 [Bevölkerungsgruppen](#)
- 3 [Religion](#)
- 4 [Der Rauchberg](#)
- 5 [Aktuelle Politische Lage](#)

Allgemeines

Keetoowah City ist eine Stadt im US-Bundesstaat North Carolina. Sie liegt im autonomen [Keetoowah District](#), mitten im vielbesuchten [Great-Smoky-Mountains-Nationalpark](#).

Keetoowah City ist mit 20.000 Einwohner*innen die bevölkerungsreichste und mit 60km² die flächengrößte Stadt des *Keetoowah District* und dessen Hauptstadt. Ihre Ursprünge gehen auf die Stadt Kituwa zurück, die ungefähr im Jahr 1000 von nordamerikanischen Ureinwohner*innen errichtet wurde. Die bedeutendsten Wirtschaftszweige im *Keetoowah District* sind der Tourismus sowie das Betreiben von Casinos. Die autonome Verwaltung des District haben die [Keetoowah-Chalakee](#) inne.

Bevölkerungsgruppen

Die Bevölkerung des autonomen *Keetoowah District* besteht überwiegend aus Angehörigen der [Keetoowah-Chalakee](#), einer Gemeinschaft nordamerikanischer Ureinwohner*innen. Sie sind Nachfahr*innen der [Tschalagi-Priester*innengemeinschaft](#), die sich zwischen 1000 und 1500 in der Region ansiedelte. Ungefähr 10 % der heutigen Bevölkerung im *Keetoowah District* sind Nachkommen europäischer Siedler*innen, die im 19. Jahrhundert im Zuge der Kolonialisierung und von Goldfunden in die Gegend zogen. Etwa 7 % der Bevölkerung sind Angehörige der [Ya-Tschalagi](#), einer weiteren Gemeinschaft nordamerikanischer Ureinwohner*innen. Sie stammen ebenfalls von der Tschalagi-Priester*innengemeinschaft ab, lebten nach ihrer Vertreibung 1838/39 aber im Exil und waren seither über das gesamte Gebiet der USA verstreut. Seit 1982 siedeln sie wieder im Keetoowah District und vor allem in *Keetoowah City*.

Religion

Etwa 93 % der Keetoowah-Chalakee und der Weißen im *Keetoowah District* gehören der Katholischen Kirche an.

Die Ya-Tschalagi sind Angehörige einer Naturreligion, die als [Yowah-Religion](#) bezeichnet wird.

Der Rauchberg

Keetoowah City liegt am Fuß des Rauchberges. Auf diesem Berg zeigte sich der Tschalagi-Priester*innengemeinschaft der Legende nach im Jahre 1021 das erste Mal die göttliche Kraft *Yowah*. Das Heiligtum der Tschalagi aus dieser Zeit (vermutlich ein Holzbau) wurde durch einen Brand zerstört und nur der Opferstein blieb übrig.

1788 erbauten französische Siedler*innen auf dem Rauchberg neben diesem Opferstein eine katholische Kirche, die [St. James Church](#). Neben dem Kirchentor entspringt heute der [River of Living Water](#). Das Wasser gilt als heilend, weshalb die Quelle des Flusses ein wichtiger Pilgerort für Katholik*innen aus der gesamten Region ist.



Bis ins Jahr 2003 verweigerten die Keetoowah-Chalakee den Ya-Tschalagi das Betreten des Rauchberges. Als Grund nannten sie die Sorge, die religiöse Praxis der Ya-Tschalagi gefährde durch okkulte Tendenzen die katholischen Gläubigen. Die Ya-Tschalagi setzten sich gegen diese Regelung zur Wehr und erhielten 2003 von der US-Regierung die alleinige Kontrolle über den Berg. Sie errichteten über dem [Opferstein](#) neben der *St. James Church* die *Heilige Hütte*.

Auch die religiöse Nutzung des Rauchberges wird seitdem von den Ya-Tschalagi organisiert: sonntags halten sie vor Sonnenaufgang in der *Heiligen Hütte* ihr traditionelles Morgengebet ab. Im Anschluss sichern sie den Berg, damit die Keetoowah-Chalakee sich in der *St. James Church* zum Sonntagsgottesdienst versammeln können. Anschließend ist der Berg wieder ausschließlich für Ya-Tschalagi zugänglich.

Aktuelle politische Lage

Der *Keetoowah District* wird von den Keetoowah-Chalakee autonom verwaltet. Die seit 1982 [anhaltende Zuwanderung von Ya-Tschalagi](#) aus den gesamten USA rief einen sich zunehmend verschärfenden Konflikt zwischen Ya-Tschalagi und Keetoowah-Chalakee hervor. Beide Seiten erheben Anspruch auf den *Keetoowah District* und insbesondere auf den Rauchberg als Zentrum ihrer Religion. Seit 2003 kommt es immer wieder zu Anschlägen in *Keetoowah City* und Umgebung.

Die Ya-Tschalagi

- 1 [Allgemeines](#)
- 2 [Religion](#)
- 3 [Ya-Tschalagi-Anführer John Ross](#)
- 4 [Exil und Rückkehrbewegung](#)

Allgemeines

Die Ya-Tschalagi sind eine aus dem US-Bundesstaat North Carolina stammende Gemeinschaft nordamerikanischer Ureinwohner*innen. Nach ihrer Vertreibung 1838/39 lebten sie lange Zeit im Exil. Seit 1982 kaufen sie sich Land in ihrer ursprünglichen Heimat, dem [Keetoowah District](#) in North Carolina, zurück und siedeln sich insbesondere in [Keetoowah City](#) am Fuße des heiligen Rauchberges an.

Die Ya-Tschalagi definieren sich als die einzig wahren Tschalagi, da sie an ihrer Ursprungsreligion, dem Glauben an *Yowah*, festhalten. Sie verachten die Keetoowah-Chalakee dafür, dass sie den katholischen Glauben annahmen. Die Ya-Tschalagi wurden von der US-Regierung bisher nicht als Nation anerkannt, obwohl sie dies schon seit langem fordern.

Religion

Die Ya-Tschalagi sind Angehörige der [Yowah-Religion](#). *Yowah* vereint die drei Urfeuer Wille, Wirken und Liebe in sich. Aus dieser Kraft wurde die Welt geschaffen.

Einst zeigte sich *Yowah* der Tschalagi-Gemeinschaft auf dem sogenannten [Rauchberg](#). Dieser gilt den Ya-Tschalagi seither als heiliger Berg. Der Rauch, der kontinuierlich von ihm aufsteigt, trägt die Gebete der Gläubigen in den Himmel zu den Göttern.

Vor der Besiedlung des Gebietes durch Weiße und vor der [Vertreibung](#) stand auf dem Rauchberg das [Heiligtum der Tschalagi](#), das durch einen Brand zerstört wurde. Es existieren hierzu unterschiedliche Erzählungen: während die einen überzeugt sind, dass das Heiligtum von den Missionar*innen absichtlich zerstört wurde, sprechen andere von einem Blitzeinschlag. Heute zeugt nur noch ein [Opferstein](#) von dieser Zeit. Auf dem Berg steht seit der Christianisierung die katholische [St. James Church](#). Daneben haben die Ya-Tschalagi 2003 die [Heilige Hütte](#) errichtet, nachdem die US-Regierung ihnen die Kontrolle über den Rauchberg gab.

Ya-Tschalagi-Anführer John Ross

John Ross (*1790; †1866, auch *Guwisguwi*, „Geheimnisvoller kleiner weißer Vogel“) war ein überzeugter Gegner der Vertreibung und Umsiedlung der nordamerikanischen Ureinwohner*innen. Er gilt den Ya-Tschalagi als Heldenfigur. Bereits in seiner Jugend sammelte er politische Erfahrung, wurde später in den Vorstand des Rates der Ya-Tschalagi gewählt und später zum Obersten Anführer ernannt. Kurz vor der Vertreibung der Ya-Tschalagi erwirkte John Ross vom US-Militär die Erlaubnis, die Umsiedlung zu leiten und die Ya-Tschalagi selbst nach Westen zu führen. Er teilte die Gemeinschaft in kleinere Trupps auf, so dass diese sich über ein größeres Gebiet verteilen und einfacher mit Nahrung versorgen konnten. So wurden auf dem verlustreichen [„Zug der Tränen“](#) noch zahlreiche Ya-Tschalagi gerettet.



Exil und Rückkehrbewegung

Im Exil schufen sich die weit verstreuten Gruppen der Ya-Tschalagi unter schwierigen Bedingungen ein neues Leben. Sie führten die Bräuche und Rituale ihrer Religion weiter und warteten darauf, in ihre Heimat zurückkehren und ein neues Heiligtum auf dem Rauchberg errichten zu können. Aus diesem Wunsch entstand eine übergreifende Bewegung. Auslöser war nicht zuletzt eine Vision von [Jake Ross](#), dem Nachkommen des berühmten Anführers John Ross, im Jahr 1973. Er sprach sich bei der US-Regierung für ein Rückkehrrecht der Ya-Tschalagi aus, sodass 1980 der [Indian Reorganization Act](#) erlassen wurde. Die US-Regierung stellte den Ya-Tschalagi Geld zum Rückkauf von Land zur Verfügung und ab 1982 begann die Rückkehr der Ya-Tschalagi in ihre Heimat – den mittlerweile von den Keetoowah-Chalakee autonom verwalteten [Keetoowah District](#). Seitdem siedeln sich die Ya-Tschalagi vor allem in der Nähe des Rauchbergs an.



Die Keetoowah-Chalakee

- 1 [Allgemeines](#)
- 2 [Religion](#)
- 3 [Aktuelle politische Lage](#)

Allgemeines

Die Keetoowah-Chalakee sind eine Gemeinschaft nordamerikanischer Ureinwohner*innen. Sie leben im von ihnen [autonom verwalteten Keetoowah District](#), mitten im Great-Smoky-Mountains-Nationalpark im US-Bundesstaat North Carolina. Die Keetoowah-Chalakee gehören zur 1930 von der US-Regierung offiziell anerkannten [Chalakee Nation](#).

Die Keetoowah-Chalakee sind eine anerkannte Gruppe in ihrer Region, da sie sich 1830 während des [Indian Removal Act](#) freiwillig dem Lebensstil europäischer Siedler*innen anpassten. Ein Großteil der Keetoowah-Chalakee wurde christlich. 1825 gründeten die Keetoowah-Chalakee ihre [Hauptstadt Keetoowah City](#). Sie errichteten eine Regierung nach dem Vorbild der Vereinigten Staaten. Durch Technik, neue Lebensmittel und neue Wissenschaften stieg ihr Lebensstandard. Inzwischen ist der [Tourismus](#) in *Keetoowah City* die Haupteinnahmequelle, speziell das Betreiben von Casinos. Aber auch der beliebte Nationalpark ist ein touristisches Ziel.

Religion

Die Keetoowah-Chalakee passten sich direkt nach der Gründung der USA freiwillig dem Lebensstil der Euroamerikaner*innen an und öffneten sich auch für die christliche Religion. Dem Katholizismus folgen sie bis heute. Ihre wichtigste Kirche, die 1788 erbaute [St. James Church](#), steht auf dem Rauchberg. Seit 2003 dürfen die Keetoowah-Chalakee nur noch sonntags zum Gottesdienst auf den Rauchberg, weil die Ya-Tschalagi den Zugang kontrollieren. Es gibt immer wieder Probleme, weil einzelnen Keetoowah-Chalakee willkürlich die Teilnahme am Gottesdienst verwehrt wird.

Aktuelle politische Lage

Die seit 1982 anhaltende Zuwanderung von Ya-Tschalagi aus den gesamten USA rief einen sich zunehmend verschärfenden Konflikt zwischen Ya-Tschalagi und Keetoowah-Chalakee hervor. Beide Seiten erheben Anspruch auf den *Keetoowah District* und insbesondere auf den Rauchberg als Zentrum ihrer Religion. Seit 2003 kommt es immer wieder zu Anschlägen in *Keetoowah City* und Umgebung.

Seit sich die Ya-Tschalagi in der Region ansiedeln, leidet die Wirtschaft und der Tourismus der Keetoowah-Chalakee stark. Außerdem vertreiben Ya-Tschalagi seit einigen Jahren immer wieder Keetoowah-Chalakee mit Gewalt aus ihren Häusern, weil diese ihnen ihr Land nicht verkaufen wollen. Bei den Keetoowah-Chalakee wächst die Angst vor Verfolgung. Mittlerweile wurden schon [rund 1000 Keetoowah-Chalakee aus dem Keetoowah District vertrieben](#). Sie müssen in andere US-Bundesstaaten fliehen, weil es im *Keetoowah District* wegen des geschützten Nationalparks nicht genug Gebiete gibt, auf denen sie sich noch ansiedeln können.

Die US-Regierung hat bisher nichts unternommen und darauf spekuliert, dass sich die Lage von selbst beruhigt.

Seit 2003 – Offener Konflikt

Zwischen Ya-Tschalagi und Keetoowah-Chalakee im *Keetoowah District*
Bisherige Zahl der Toten: über 400, bisherige Zahl der Verletzten: 370

1930

Offizielle Anerkennung der
Chalakee Nation

1927

Autonomiestatus

Der *Keetoowah District* wird
zur autonomen Region

1908

Tag des Blutes

Blutige Niederschlagung einer
friedlichen Demonstration
durch die US-Regierung

1887

**Das Wunder von
Keetoowah City**

Entstehung des *River of
Living Water*

1872

**Gründung der Vereinigung
Chalakee Nation**

1825

**Gründung von
Keetoowah City**

Seit 1982

Beginn der Rückkehr

Schrittweise Wiederansied-
lung der Ya-Tschalagi im *Keetoowah District*

1980

Indian Reorganization

Act

US-Regierung stellt den
Ya-Tschalagi Geld zum Rück-
kauf von Land im ehemaligen
Siedlungsgebiet zur Verfügung

1838-1839

Zug der Tränen

Vertreibung der Ya-Tschalagi

1830

Indian Removal Act

Beschluss zur Vertreibung der
Ureinwohner*innen aus North
Carolina

Ca. 1774

Teilung der Tschalagi

In die Ya-Tschalagi und die
Keetoowah-Chalakee

2002

Gedenkstätte

zum Massaker von 1839,
eröffnet durch den Kongress der
USA

1973

Vision des Jake Ross und Be-
ginn der Rückkehrbewegung

1839

Massaker

an widerständigen Ya-Tschalagi
durch Keetoowah-Chalakee

Zur Demonstration

Protokollant* in 1

Notiere, was die Ya-Tschalagi den Keetoowah-Chalakee vorwerfen (Anschuldigungen) und was sie von ihnen verlangen (Forderungen).

Zur Demonstration

Protokollant*in 2

Notiere, was die Ya-Tschalagi den Keetoowah-Chalakee vorwerfen (Anschuldigungen) und was sie von ihnen verlangen (Forderungen).

Zur Demonstration

Protokollant* in 3

Notiere die Anschuldigungen und Forderungen beider Gruppen an die Regierung.

Zur Demonstration

Presse

Fotografiere und filme für die spätere Auswertung mit der Kamera die Demonstration.

Zur Schlichtung

Leitung

Du bist hauptverantwortlich für den geordneten Verlauf der Schlichtung.

Zur Schlichtung

Protokollant*in 1

Notiere am Flipchart wichtige Schlagworte und Argumente, die die Ya-Tschalagi nennen. So behalten alle, auch ihr Schlichter*innen, stets den Überblick.

Zur Schlichtung

Protokollant*in 2

Notiere am Flipchart wichtige Schlagworte und Argumente, die die Keetoowah-Chalakee nennen. So behalten alle, auch ihr Schlichter*innen, stets den Überblick.

Regeln für die Schlichtung

Andere ausreden lassen.

Keine körperliche Gewalt!

Die Schlichter*innen werden respektiert und leiten die Verhandlung.

Schlüsselbegriffe für die Schlichtung

Für die Sortierung der Streitpunkte geben wir euch eine kleine Übersicht. Wenn ihr es für hilfreich empfindet, könnt ihr diese visualisieren. Zum Beispiel, indem ihr die Begriffe an die Tafel schreibt, auf Karten notiert und auslegt usw.

Schauplätze

Keetoowah District

Keetoowah City

Konfliktparteien

Keetoowah-Chalakee

Ya-Tschalagi

Umstrittene Orte

Rauchberg

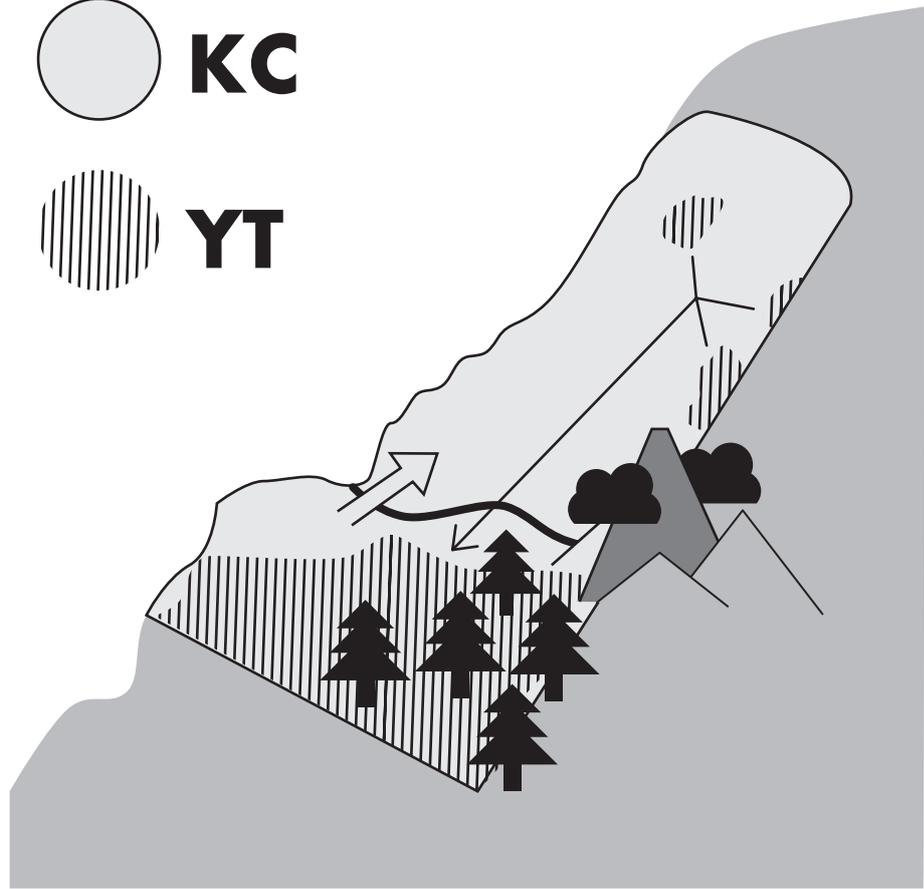
- *Heilige Hütte* (Yowah-Religion, Ya-Tschalagi)
- *St. James Church* (Katholik*innen, Keetoowah-Chalakee)
- Neue, wachsende Siedlungen (Ya-Tschalagi)

Casinos

- American Spirit (Keetoowah-Chalakee)
- Talekah Casino (Ya-Tschalagi)

○ **KC**

▨ **YT**



Ereigniskarten



Du bist Mitglied der radikal anti-religiösen Gruppe „Kein Gott!“. Zu dieser Gruppe haben sich einige Ya-Tschalagi und einige Keetoowah-Chalakee zusammenschlossen. Eurer Meinung nach ist Religion die Wurzel allen Übels und die Ursache für den Konflikt am Rauchberg. Deshalb wollt ihr die Religion in *Keetoowah District* abschaffen – auch wenn ihr auf dem Weg zum Frieden Gewalt anwenden müsst.

Auftrag:

Beharre in der Diskussion auf folgenden Punkten:

- Fordere ein allgemeines Gebets- und Religionsverbot auf dem Rauchberg
- Fordere, dass die Kirche und die Hütte komplett abgerissen werden.

Vergiss nicht: Du bist nicht allein!

In der Gruppe der Ya-Tschalagi gibt es eine Person, die auch zur Gruppe „Kein Gott!“ gehört und deine Position unterstützt.



Du bist Mitglied der radikal anti-religiösen Gruppe „Kein Gott!“. Zu dieser Gruppe haben sich einige Ya-Tschalagi und einige Keetoowah-Chalakee vor kurzer Zeit zusammengeschlossen. Eurer Meinung nach ist Religion die Wurzel allen Übels und die Ursache für den Konflikt am Rauchberg. Deshalb wollt ihr die Religion in *Keetoowah District* abschaffen – auch wenn ihr auf dem Weg zum Frieden Gewalt anwenden müsst.

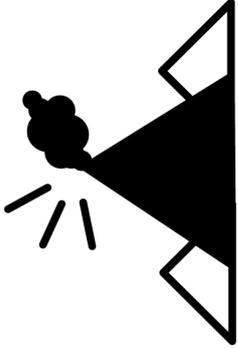
Auftrag:

Beharre in der Diskussion auf folgenden Punkten:

- Fordere ein allgemeines Gebets- und Religionsverbot auf dem Rauchberg
- Fordere, dass die Kirche und die Hütte komplett abgerissen werden.

Vergiss nicht: Du bist nicht allein!

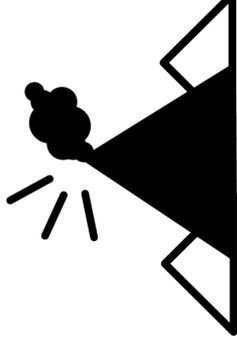
In der Gruppe der Keetoowah-Chalakee gibt es eine Person, die auch zur Gruppe „Kein Gott!“ gehört und deine Position unterstützt.



Dein Bruder liegt mit schweren inneren Verletzungen im Krankenhaus. Eine Wache hat ihn am Sonntag mit dem Schlagstock schwer zugerichtet. Dein Bruder hatte einen friedlichen Protest gegen die Arbeiten an der Hütte der Ya-Tschalagi geleitet. Die Arbeiten haben eure Sonntagsruhe gestört. Außerdem ist es den Ya-Tschalagi scheinbar egal, dass das Fundament eurer Kirche durch die Arbeiten beschädigt wird.

Auftrag:

- Erzähle in der Verhandlung, wer du bist und was deinem Bruder schreckliches passiert ist.
- Berichte den anderen, warum die Bauarbeiten der Ya-Tschalagi ein riesiges Problem für euch Keetoowah-Chalakee sind und betone, dass eure Proteste friedlich waren.

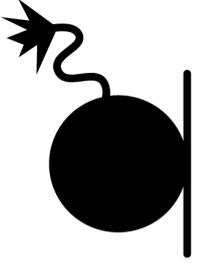


Dein Vater ist Bauleiter der dringend nötigen Renovierung der Heiligen Hütte. Die Bauarbeiten müssen unbedingt abgeschlossen werden, weil ein großer Sturm droht.

Am Sonntag haben sich die Keetoowah-Chalakee vor der Hütte versammelt und versucht, deinen Vater und die Bauarbeiter von ihrer Arbeit abzuhalten. Deshalb hat dein Vater die Bergwache gerufen.

Auftrag:

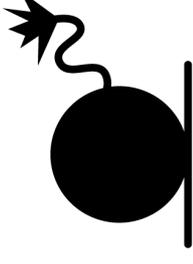
- Erzähle in der Verhandlung, wer du bist und warum die Bauarbeiten unbedingt abgeschlossen werden müssen.
- Beschwere dich über die absichtliche Störung durch die Keetoowah-Chalakee, die euch den Anspruch auf euer Heiligtum verwehren.



Du wohnst direkt neben dem Haus, in dem das Bombenattentat passiert ist. Direkt danach hast du geholfen, die Kinder aus dem Hinterhof zu retten und zu versorgen. Auch bei dir sind vor ein paar Wochen Ya-Tschalagi aufgetaucht und wollten dich zum Verkauf deines Hauses überreden. Nun hast du große Angst vor einem weiteren Anschlag!

Auftrag:

- Zeige dich entsetzt über das Ausmaß der Gewalt, das die Ya-Tschalagi anwenden.
- Fordere ein Verbot für alle Ya-Tschalagi, euer Stadtviertel „Mountain View“ jemals wieder zu betreten. Ya-Tschalagi, die schon hier siedeln, sollen das Viertel sofort verlassen.
- Fordere Sicherheitskontrollen an allen Eingängen zu eurem Stadtviertel. Soldat*innen sollen dafür sorgen, dass keine Ya-Tschalagi mehr ins Viertel kommen können.



Du bist Nachfahr*in einer Ya-Tschalagi, die 1838 vertrieben wurde und der damals das Grundstück gehörte, auf dem nun der Anschlag passiert ist. In deine Familienlinie reiht sich auch Jake Ross ein, dessen Vision die Rückkehr der Ya-Tschalagi einleitete.

Du bist vor zwei Jahren mit deiner Familie in den *Keetoowah District* gezogen und froh, nun in der Heimat deiner Urahn*innen leben zu können.

Du wolltest das Haus deiner Vorfahr*innen zurückkaufen und hast dafür bereits mit den dort lebenden Keetoowah-Chalakee verhandelt.

Du bist gegen Gewalt und wolltest eine friedliche Lösung. Aber eine Gruppe radikaler Ya-Tschalagi hat von deinem Versuch erfahren, das Haus zu kaufen. Jetzt fürchtest du, dass sie in den Anschlag verwickelt waren. Du wolltest nie, dass es zu Gewalt kommt.

Auftrag:

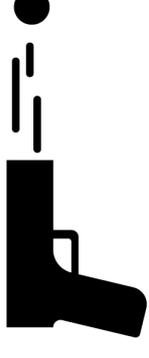
- Erkläre in der Verhandlung kurz, wer du bist und was dich mit dem Grundstück verbindet.
- Mach dein Entsetzen über den Anschlag deutlich und plädiere für friedliche Lösungen.
- Berichte, dass du deshalb folgendes entschieden hast: du willst ein Kinderheim für verwaiste Kinder sowohl von Ya-Tschalagi als auch von Keetoowah-Chalakee aufbauen. Überrede die Keetoowah-Chalakee, dir dafür das Haus und das Grundstück doch noch zu verkaufen.
- Fordere eine schnelle Verfolgung und Bestrafung der Täter*innen.



Du bist die Schwester des getöteten Keetoowah-Chalakee. Eure Beziehung war sehr eng und für dich ist eine Welt zusammengebrochen, als du von seinem Tod erfahren hast.

Auftrag:

- Zeige dich in der Verhandlung entsetzt über die Schießerei und berichte den anderen von deinem Leid und deiner Trauer über den Tod deines Bruders.
- Fordere, dass der Wachmann seinen Job verliert und lebenslang ins Gefängnis muss.



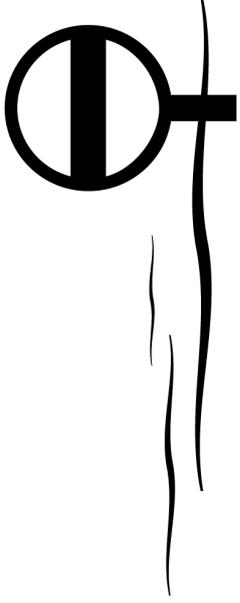
Du bist seit Jahren heimlich verliebt in die Schwester des getöteten Keetoowah-Chalakee. Über seinen Tod bist du sehr erschüttert und deine Geliebte tut dir unendlich leid.

Du bist frustriert von der Gesamtsituation in *Keetoowah District*. Denn seit Jahren wünschst du dir Frieden, um endlich deine Liebe zu einer Keetoowah-Chalakee offen gestehen zu können.

ACHTUNG: Lege auf keinen Fall deine Liebe zur Schwester des Getöteten offen! Die Ya-Tschalagi und die Keetoowah-Chalakee akzeptieren keine Beziehungen untereinander. Du kannst deine Liebe deshalb nicht zeigen.

Auftrag:

- Zeige dich in der Verhandlung entsetzt über den Tod des Keetoowah-Chalakee durch einen Ya-Tschalagi!
- Fordere von deiner Gruppe eine Entschädigungszahlung von mindestens 2 Millionen US-Dollar an die Schwester des Getöteten (deine Geliebte).
- Überzeuge die anderen Ya-Tschalagi, dass ihr Frieden schließen müsst



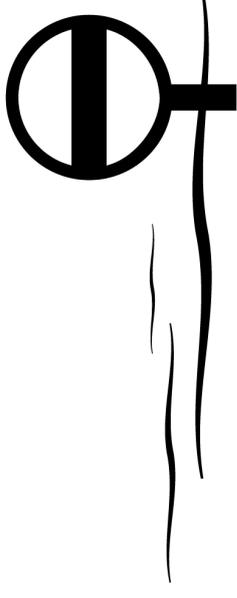
Du bist Priester*in der Ya-Tschalagi-Gemeinde in *Keetoowah City*. Deine Wurzeln lassen sich bis zur berühmten Priesterin Mantea zurückverfolgen, die die Tschalagi-Priester*innengemeinschaft um das Jahr 1200 leitete.

Mit der Wiederansiedlung am Rauchberg ist für dich ein Lebensstrom in Erfüllung gegangen. Du leitest jeden Sonntag das zeremonielle Morgengebet vor Sonnenaufgang.

Dass die Keetoowah-Chalakee dir am Sonntag den Zugang zum Wasser der Quelle für die rituelle Löschung des Feuers verwehrt haben, ist für dich und deine Gemeinde die schlimmstmögliche religiöse Kränkung. Die Zeremonie ist der Kern eures Glaubens und das wichtigste Element der Beziehung zu eurem Gott *Yowah*.

Auftrag:

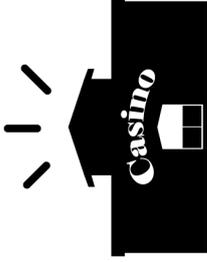
Mach den anderen deutlich, wie unverzeihlich das Verhalten der Keetoowah-Chalakee ist und dass eure Religionsfreiheit verletzt wurde. Fordere, dass den Keetoowah-Chalakee der Zugang zum Rauchberg verboten wird.



Du bist gläubige*r Katholik*in und gehst jeden Sonntag, vor dem Gottesdienst in der *St. James Church*, zur *Heiligen Quelle*, um etwas von dem heilenden Wasser für deinen kranken Sohn abzufüllen und vom Pfarrer segnen zu lassen. Durch die Prügelei am Rauchberg ist die Flasche zerstört worden und du konntest kein Wasser mitnehmen. Deinem Sohn geht es seitdem sehr viel schlechter.

Auftrag:

Erzähle den anderen von deinem Sohn und seinem Leid. Fordere, dass die Verwaltung des Rauchberges den Keetoowah-Chalakee zurückübertragen wird, weil die Ya-Tschalagi eure Religion mit Füßen treten.

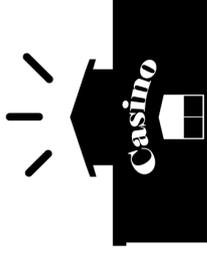


Deine Schwester war an der Geiselnahme beteiligt. Eigentlich wollte sie Lösegeld fordern und die Geiseln dann frei lassen. Damit hättest ihr endlich eure Schulden begleichen können. Denn seit 23 Jahren betreibst du gemeinsam mit deiner Schwester ein Casino in *Keetoowah City*. Durch die Konkurrenz der *Ya-Tschalagi* sind eure Einnahmen in den letzten Jahren aber stark gesunken.

Um die Mietkosten und die hohen Instandhaltungskosten für die Spielautomaten noch bezahlen zu können, habt ihr euch hoch verschuldet. Ihr wisst nicht mehr, wie ihr eure Familien versorgen und eure Eltern pflegen sollt, die krank sind und teure Medikamente benötigen.

Auftrag:

Argumentiere dafür, dass die Geiselnahme gerechtfertigt war, weil die *Ya-Tschalagi* dich und viele andere *Keetoowah-Chalakee* wirtschaftlich in den Ruin treiben und ihr keinen anderen Ausweg gesehen habt.



Dein Vater ist bei der Geiselnahme im *Talekah-Casino* getötet worden. Überlebende haben dir erzählt, dass er sich hinter einem Roulette-Tisch versteckt hat und einen der Geiselnahmer von hinten überwältigen wollte. Bei diesem Versuch hat ein zweiter Geiselnahmer deinen Vater erschossen und eine Massenpanik brach los.

Auftrag:

Erzähle in der Schlichtung vom Schicksal deines Vaters.

Weitere Materialien und Hintergrundinformationen

<h2 style="text-align: center;">Im Planspiel ...</h2>	<h2 style="text-align: center;">In Wirklichkeit ...</h2>
<p>... gibt es die Tschalagi-Priester*innengemeinschaft, eine Gemeinschaft nordamerikanischer Ureinwohner*innen um das Jahr 1000.</p>	<p>... gibt es die Cherokee, eine Gemeinschaft nordamerikanischer Ureinwohner*innen, die sich selbst als Tschalagi bezeichnen.</p>
<p>... haben sich die Tschalagi in zwei Gruppen gespalten:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ya-Tschalagi (passten sich nicht den Siedler*innen an und wurden deshalb vertrieben; nicht als Nation anerkannt) • Keetoowah-Chalakee (passten sich den Siedler*innen an, wurden nicht vertrieben; 1930 als Nation anerkannt) 	<p>... gibt es heute drei staatlich anerkannte Cherokee-Gemeinschaften:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Cherokee Nation (wurden nach Oklahoma vertrieben) • United Keetowah Band of Cherokee Indians (wurden nach Oklahoma vertrieben) • Eastern Band of Cherokee Indians (entkamen der Vertreibung durch Verstecken; leben in North Carolina).
<p>... entstand North Carolina im 18. Jahrhundert als französische Kolonie.</p>	<p>... entstand North Carolina im 18. Jahrhundert als britische Kolonie.</p>
<p>... gibt es in North Carolina ein von den Keetoowah-Chalakee autonom verwaltetes Gebiet mit dem Namen Keetoowah District und der Hauptstadt Keetoowah City.</p>	<p>... gibt es in North Carolina ein Gebiet mit dem Namen Qualla Boundary, das sich im Besitz der United Keetowah Band of Cherokee Indians befindet und dessen Hauptstadt Cherokee heißt.</p>
<p>... liegt Keetoowah District im Great-Smoky-Mountains-Nationalpark und Keetoowah City am Fuß des Rauchbergs.</p>	<p>... liegt Qualla Boundary südlich des Great-Smoky-Mountains-Nationalparks. Einen Rauchberg gibt es nicht.</p>
<p>... gibt es 1830 den Indian Removal Act, der die Vertreibung der nordamerikanischen Ureinwohner*innen aus North Carolina vorsieht.</p>	<p>... gab es 1830 den Indian Removal Act, der die Vertreibung nordamerikanischer Ureinwohner*innen innerhalb der gesamten USA vorsah.</p>
<p>... gibt es 1838/39 den Zug der Tränen, bei dem die Ya-Tschalagi gewaltsam vertrieben und über die gesamten USA verstreut werden. Es gibt mindestens 4.000 Todesopfer.</p>	<p>... gab es 1831 bis 1850 den Pfad der Tränen (Trail of Tears), bei dem nordamerikanische Ureinwohner*innen in den gesamten USA in das Gebiet des heutigen Oklahoma vertrieben wurden. Allein unter den Cherokee gab es mindestens 4.000 Todesopfer.</p>

Im Planspiel ...	In Wirklichkeit ...
<p>... erlässt die US-Regierung 1980 den Indian Reorganization Act und stellt den Ya-Tschalagi damit Geld zum Rückkauf von Land im Keetoowah District zur Verfügung.</p>	<p>... erließ die US-Regierung 1934 den Indian Reorganization Act und stellte Geld zum Rückkauf von Land zur Verfügung.</p>
<p>... kehren die Ya-Tschalagi ab 1982 in den Keetoowah District zurück.</p>	<p>... gab es keine große Rückkehrbewegung der vertriebenen Cherokee.</p>
<p>... gehört die Tschalagi-Priester*innengemeinschaft einer Religion an, deren Zentrum die göttliche Kraft Yowah ist.</p>	<p>... gehörten die Cherokee ursprünglich tatsächlich einer Religion an, deren Zentrum die göttliche Kraft Yowa war.</p>
<p>... wurden die Keetoowah-Chalakee zum katholischen Christentum bekehrt, während die Ya-Tschalagi der Yowah-Religion treu blieben.</p>	<p>... haben sich durch Missionierung, Vertreibung und Vermischung verschiedene Religionen unter den Cherokee verbreitet. Neben traditionellen Religionen gibt es z.B. evangelische Christ*innen, Baptist*innen, Methodist*innen und verschiedene Mischformen christlicher Religionen mit Cherokee-Religionen.</p>
<p>... ist der Rauchberg das religiöse Zentrum für die Ya-Tschalagi (Heilige Hütte mit Opferstein) und die Keetoowah-Chalakee (St. James Church und River of Living Water)</p>	<p>... haben die Cherokee kein festes religiöses Zentrum.</p>
<p>... ist John Ross ein Held der Ya-Tschalagi, weil er während des Zugs der Tränen größere Verluste verhinderte. Sein Nachfahre Jake Ross begründet durch seine Vision die Rückkehr der Ya-Tschalagi.</p>	<p>... war John Ross 1828 bis 1860 Oberster Anführer der Cherokee während der Vertreibung und Wiederansiedlung in Oklahoma.</p> <p>Einen Nachfahren mit dem Namen Jake Ross gab es aber nie.</p>

Vorbemerkung: Das Verhältnis zwischen Planspiel und Nahostkonflikt

Ziel des Planspiels „Streit am Rauchberg“ ist es, anhand des fiktiven Konflikts zwischen Keetoowah-Chalakee und Ya-Tschalagi Ambiguitätstoleranz zu üben und nicht, den israelisch-palästinensischen Konflikt zu erklären oder eine bestimmte Position als richtig oder falsch zu deuten. Ambiguitätstoleranz ermöglicht es, gegensätzliche und sich möglicherweise ausschließende Aussagen und Standpunkte wahrzunehmen, deren Argumentation nachzuvollziehen und Widersprüchlichkeiten auszuhalten. Sie ist Voraussetzung für den konstruktiven Umgang mit Konflikten.

Die Komplexität des Nahostkonflikts besteht nicht allein aus Fragen, die zwischen dem Staat Israel und den Vertretungen der Palästinenser*innen ausgehandelt werden. Unterschiedliche Faktoren prägen die Entwicklung des ehemaligen „Mandatsgebiets Palästina“ (1920–1948): ethnische Vielfalt, politische Tendenzen, Grenzziehungen, Kriege, das Verhältnis zwischen Israel und den Mitgliedstaaten der Arabischen Liga oder außenpolitische Interessen von Nachbarstaaten Israels oder auch von Regierungen weltweit.

Im israelisch-palästinensischen Konflikt, der Teil des Nahostkonflikts ist und häufig synonym damit bezeichnet wird, gibt es mehrere Narrative, die sich auch innerhalb der oft als zwei gegenüberstehende Parteien wahrgenommenen Gruppen von Israelis und Palästinenser*innen unterscheiden. Sie drehen sich um eine Vielzahl verschiedener Konfliktpunkte wie Landansprüche, Vertreibung, Gewaltausübung, religiöse Gefühle, Gruppenzugehörigkeiten und Nationalitäten. Der fiktive Streit im *Keetoowah District* ist an diese Themen angelehnt, ohne den Gruppen bestimmte Positionen zuzuordnen, die im realen israelisch-palästinensischen Konflikt vertreten werden. Dadurch ist es möglich, die Standpunkte entemotionalisiert und flexibel zu diskutieren.

Bei der Auswertung ist wichtig, fortlaufend zum Szenario des Planspiels zurückzukommen, um die Metaebene zu halten. Bei Betrachtung der Parallelen zum israelisch-palästinensischen Konflikt greifen Teamer*innen auf ähnliche Ereignisse im fiktiven Planspiel zurück und fragen nach allen thematisierten Positionen der verschiedenen Gruppen. Damit bleibt das primäre Lernziel im Fokus: Ambiguitätstoleranz. Durch ähnliche Konfliktlagen ist es in beiden Fällen möglich, diese einzuüben. Fragen, die unterschiedliche Antworten haben, können ungeklärt bleiben und Teilnehmende Empathie auch für Positionen empfinden, die der eigenen widersprechen.

Die Parallelisierung des Szenarios des Planspiels um den „Streit am Rauchberg“ und dem israelisch-palästinensischen Konflikt zeigt, dass eindeutige Positionierungen in seltenen Fällen zu zielführendem Konfliktmanagement beitragen. Wie in der Einführung zu diesem Material beschrieben, soll die Fähigkeit der Teilnehmenden gestärkt werden, Widersprüche und Vieldeutigkeiten zu sehen und zu verstehen. Das Format bleibt aber nicht dabei stehen. Es geht auch darum, mit Hilfe von Ambiguitätstoleranz im Gespräch zu bleiben und einander zuzuhören. Dazu gehört, es, dass die Spielleitung einen Rahmen schafft, der einen konstruktiven Umgang miteinander ermöglicht. Extreme Positionen, die menschenfeindlich, verfassungsfeindlich oder diskriminierend sind oder einer der vermeintlich zwei Parteien das Existenzrecht absprechen, müssen die Teamer*innen aufgreifen und bearbeiten. Das gilt auch für verhärtete Haltungen. Obwohl Widersprüche ausgehalten werden müssen, ist es zwingend erforderlich, dass die Teamer*innen eine wohlwollende und offene Haltung der Teilnehmenden für die Gesprächspartner*innen fördern und fordern (zur Rolle der Teamer*innen vgl. Kapitel 4). Im Spiel, in der Auswertungsphase und darüber hinaus wird ihnen damit die Möglichkeit gegeben, ihre persönliche Herangehensweise an den israelisch-palästinensischen Konflikt und an andere Auseinandersetzungen auf Ambiguitätstoleranz aufzubauen.

Im Planspiel taucht nur ein Bruchteil möglicher Konfliktthemen auf. Diese werden folgend in zwei Tabellen aufgeführt. Die zweispaltige Auflistung gibt einen kurzen Überblick über die Parallelen zwischen Planspielszenario und israelisch-palästinensischem Konflikt. Die inhaltlich ausführlichere Tabelle dient den Teamer*innen zur Vorbereitung auf das Planspiel und zur Auseinandersetzung mit möglichen Argumenten, insbesondere in der Auswertungsphase. Sie kann helfen, den Überblick zu behalten und Diskussionen, die sich in Details des israelisch-palästinensischen Konflikts verfangen, wieder zu lockern. Durch das Einbringen von Beispielen aus dem Planspiel kommen die Teamer*innen mit den Teilnehmenden über mögliche andere Perspektiven zu dem jeweiligen Konfliktpunkt ins Gespräch.

Die Tabelle ist in vier Spalten aufgeteilt. Der ersten Spalte mit den Konfliktpunkten aus dem fiktiven Planspiel sind in den beiden folgenden Spalten zwei Positionen zugeordnet, die im Kontext des israelisch-palästinensischen Konflikts auftreten. Auch wenn sie als Perspektiven auf "Palästinenser*innen" bzw. "Israelis" bezeichnet sind, ist damit keinesfalls gemeint, dass nur diese beiden Sichtweisen innerhalb der Gruppen existieren oder dass alle Menschen, die sich selbst als Teil einer der Gruppen begreifen oder von außen dazu gemacht werden, diese Position oder Meinung vertreten. Im israelisch-palästinensischen Konflikt existiert eine Vielzahl unterschiedlicher Betrachtungsweisen, die sich zwischen den Gruppen und innerhalb dieser genauso unterscheiden können wie individuell. Die Tabelle erklärt weder den Nahostkonflikt noch soll sie Zuschreibungen vornehmen. Sie greift exemplarisch Positionen auf, die im Kontext des israelisch-palästinensischen Konflikts auftauchen. Die Angaben beider Spalten sollen die Teamer*innen befähigen, mögliche Auffassungen beider Seiten zu sehen. In der vierten und letzten Spalte sind Informationen aufgeführt, die beide Gruppen in den Blick nehmen und deren Positionen kontextualisieren.

Ein Beispiel zur Nutzung der Tabelle: In der Auswertungsphase wird als Parallele zwischen Planspiel und israelisch-palästinensischem Konflikt genannt, dass die Keetoowah-Chalakee zuerst im *Keetoowah District* lebten und jetzt von den einwandernden Ya-Tschalagi verdrängt werden. Als Argument gegen die Einwanderung wird angeführt, dass Keetoowah-Chalakee als erste im Gebiet gelebt hätten, also größeres Anrecht auf das Land hätten. Mit dem Hinweis darauf, dass die Frage "Wer war zuerst da?" in der gegenwärtigen Situation des Planspiels und in Konflikten allgemein nicht hilft, einen Kompromiss zu finden, kann auf das Narrativ des Szenarios zurückgegriffen werden. Es zeigt, dass sich beide Gruppen aus der Gesellschaft der Tschalagi entwickelten und sowohl die Keetoowah-Chalakee als auch die Ya-Tschalagi historische Verbindungen zum Gebiet um den Rauchberg haben. Damit wird verdeutlicht, dass die Ansprüche beider Gruppen auf Land im *Keetoowah District* gleich berechtigt oder unberechtigt sind. In der Übertragung auf den Nahostkonflikt (Spalten zwei und drei), könnte das entsprechend bedeuten, dass Palästinenser*innen bzw. israelische Jüd*innen vorher da gewesen seien und mehr "Recht" auf das Land hätten. Die vierte Spalte kontextualisiert die lange Geschichte beider Gruppen im Gebiet des heutigen Israel, im Westjordanland und im Gaza-Streifen. Die Nennung des jeweiligen Narrativs mit Rückbindung an die Planspielsituation bietet den Teilnehmenden die Möglichkeit, beide Perspektiven kennenzulernen. Durch den Bezug zum Spiel erlangen sie Wissen um das Bestehen von Widersprüchen und werden daran herangeführt, diese auszuhalten. Wenn die Teamer*innen mit Blick auf den Nahostkonflikt in der Auswertungsphase erhöhten Gesprächsbedarf feststellen, empfiehlt sich ein zusätzlicher Projekttag mit den das Planspiel durchführende(n) Person(en). Dabei können gegebenenfalls Perspektiven aufgezeigt werden, die in der Diskussion während der Auswertungsphase unterrepräsentiert waren.

Mögliche Parallelisierungen:

Planspiel	Nahostkonflikt
Keetoowah City	Jerusalem
Rauchberg	Tempelberg
Vertreibung der Ya-Tschalagi (Zug der Tränen)	Vertreibung und Flucht von Jüd*innen (durch Römer*innen)
Vertreibung der Ya-Tschalagi (Zug der Tränen)	Todesmärsche von KZ-Häftlingen während des Nationalsozialismus/Flucht von Jüd*innen aus Europa
Vertreibung der Ya-Tschalagi (Zug der Tränen)	Vertreibung und Flucht von Palästinenser*innen
Vertreibung der Ya-Tschalagi (Zug der Tränen)	Vertreibung und Flucht von Jüd*innen aus arabischen Ländern
Heimkehrbewegung der Ya-Tschalagi	Teile der zionistischen Bewegung
Heimkehrbewegung der Ya-Tschalagi	Rückkehrbewegung von Teilen der Palästinenser*innen
Anerkennungsbestrebungen der Ya-Tschalagi als <i>Nation</i>	Teile der zionistischen Bewegung
Anerkennungsbestrebungen der Ya-Tschalagi als <i>Nation</i>	Arabisch-palästinensische Nationalbewegung
Landkauf durch Ya-Tschalagi von Keetoowah-Chalakee	Landkauf durch Jüd*innen bzw. jüdische Organisationen von arabischer Bevölkerung vor der Gründung des Staates Israel
Zentrum des Konflikts: Rauchberg	Zentrum des Konflikts: Tempelberg
Rauchberg als Heiligtum:	Tempelberg/Haram al-Sharif als Heiligtum:
- Ya-Tschalagi : Opferstein und <i>Heilige Hütte</i>	- Jüd*innen: Erster und zweiter Tempel/Westmauer/Klagemauer
- Keetoowah-Chalakee: <i>St. James Church</i>	- Muslim *innen: al-Aqsa-Moschee/Felsendom
Regelung des Zugangs zum Rauchberg durch Ya-Tschalagi	Seit 1967: Regelung des Zugangs zum Tempelberg durch israelische Armee und Angestellte des Waqf, das Gebiet steht unter jordanischer Kontrolle
Regelung des Zugangs zum Rauchberg durch Ya-Tschalagi	Bis 1967: Regelung des Zugangs zur Jerusalemer Altstadt (Klagemauer und div. Kirchen) durch Osmanische Herrscher, nach dem Zweiten Weltkrieg erst unter Kontrolle des britischen Mandats, ab 1948 bis 1967 war Ost-Jerusalem inkl. Tempelberg/Haram al-Sharif unter jordanischer Kontrolle

Mögliche Aussagen zum Nahostkonflikt:

Planspiel	Perspektive auf Palästinenser*innen	Perspektive auf Israelis	Historischer Kontext
<p>1 Wer war zuerst da? Ursprung? Ya-Tschalagi (YT) und Keetoowah-Chalakee (KC) waren als gleiche Gesellschaft (Tschalagi) zur gleichen Zeit dort, bevor YT vertrieben wurden.</p>	<p>Palästinensische Araber*innen leben schon immer im Gebiet des heutigen Israel, des Westjordanlands und des Gazastreifens. Deshalb haben sie auch das Recht, in Palästina zu leben – auch dort, wo der Staat Israel liegt. Dort sollen Palästinenser*innen autonom und in einem eigenen Staat leben können. Die Grenzen dieses Gebiets beziehen sich in der Regel auf den UN-Teilungsplan von 1947.</p>	<p>Jüd*innen leben schon seit biblischen Zeiten im Gebiet des heutigen Israel, des Westjordanlands und des Gazastreifens. Da schon seit mehreren tausend Jahren jüdische Menschen in dem Gebiet leben, haben Jüd*innen das Recht, dort zu leben.</p>	<p>Religiöse Begründung: Jüd*innen und Muslim*innen sehen ihre religiösen Wurzeln im Stammvater Abraham, der im damals als Kanaan bezeichneten Gebiet westlich des Jordans lebte. Beide Religionen betrachten sich jeweils als Nachkomm*innen Isaaks bzw. Ismaels, der Söhne Abrahams. (Vgl. Gen. 12–25; vgl. u.a. Sure 6:74; Sure 21:52–58; Sure 37:88–96.) Für einen historiographischen Überblick: Zeitstrahl zu Herrschaftsformen auf dem Gebiet des heutigen Israel vor 1948 im Anhang. Sowohl Jüd*innen als auch arabische Muslim*innen und arabische Christ*innen haben Anfang des 20. Jahrhunderts im heutigen Gebiet von Israel, dem Westjordanland und Gaza gelebt.</p> <p>Historische Eckpunkte im 20. Jahrhundert: Während des Ersten Weltkriegs gab es über das Gebiet verschiedene politische Verhandlungen zwischen Großbritannien und Teilen der arabischen Nationalbewegung sowie zwischen Großbritannien und zionistischen Organisationen. Das war vor der Niederlage des Osmanischen Reichs und noch bevor die Vereinten Nationen das Mandat für das Gebiet Palästina an Großbritannien übertrugen. Ein Ergebnis dieser Korrespondenzen war die Balfour-Deklaration vom 2.11.1917 in Form eines Briefes. Der damalige britische Außenminister Arthur James Balfour erklärte darin, dass Großbritannien der Einrichtung eines jüdischen Staates positiv gegenüberstehe und sie erleichtern wolle. Gleichzeitig hält die Deklaration fest, dass die Bürger*innenrechte und religiösen Rechte von nicht-jüdischen Menschen dadurch keinen Schaden nehmen sollten.</p> <p>Die Deklaration im Wortlaut:</p>

			<p>“Dear Lord Rothschild,</p> <p>I have much pleasure in conveying to you, on behalf of His Majesty’s Government, the following Declaration of sympathy with Jewish Zionist aspirations which has been submitted to, and approved by, the Cabinet.</p> <p>‘His Majesty’s Government view with favour the establishment in Palestine of a national home for the Jewish people, and will use their best endeavors to facilitate the achievement of this object, it being clearly understood that nothing shall be done which may prejudice the civil and religious rights of existing non-Jewish communities in Palestine, or the rights and political status enjoyed by Jews in any other country.’</p> <p>I should be grateful if you would bring this Declaration to the knowledge of the Zionist Federation.</p> <p>Yours, Arthur James Balfour”</p> <p>(Vgl. <i>Balfour 100: The Declaration. Online unter: http://www.balfour100.com/declaration/ [24.09.2019].)</i></p> <p>Neben der Balfour-Deklaration bestanden weitere Korrespondenzen, die die politischen Entwicklungen und Nationalbestrebungen jüdischer und arabischer Menschen betrafen. Unter anderem schrieben 1915/1916 Henry McMahon (1915–1917 britischer Hochkommissar von Ägypten) und Hussein ibn Ali (1908–1916 Emir des Hedschas und Großscherif von Mekka) miteinander. Der Briefwechsel sollte einen arabischen Aufstand im Osmanischen Reich (im Ersten Weltkrieg Kriegsgegner von Großbritannien) fördern – im Austausch gegen die Unterstützung arabischer Unabhängigkeitsbestrebungen durch Großbritannien im Fall einer Niederlage des Osmanischen Reichs.</p> <p>(Vgl. <i>A Project of Aice. Pre-State Israel: The Hussein-McMahon Correspondence. (July 15–August 1916). In: Jewish Virtual Reality. Online unter: https://www.jewishvirtuallibrary.org/the-hussein-mcmahon-correspondence-july-1915-august-1916 [24.09.2019].)</i></p> <p>Gleichzeitig vereinbarten Repräsentant*innen von Großbritannien, Russland und Frankreich 1916, dass das Mandatsgebiet Palästina international verwaltet werden sollte. Ein angedachter unabhängiger arabischer Staat oder eine Konföderation arabischer Staaten sollte in britischem und französischem Gebiet liegen, wodurch Frankreich und Großbritannien Einfluss ausüben hätten können.</p>
--	--	--	---

				<p>Nach der Niederlage und dem Zerfall des Osmanischen Reichs Ende des Ersten Weltkriegs 1918 wurde die Region des heutigen Israel, des Westjordanlands, des Gazastreifens und Jordaniens vom Völkerbund zum Mandatsgebiet Palästina ernannt. Von 1920 bis 1948 war Großbritannien mit dem Mandat betraut. 1923 wurde das Gebiet östlich des Jordans vom Mandatsgebiet Palästina getrennt – das so entstandene Gebiet Transjordanien stand unter der Zivilverwaltung Großbritanniens (und wurde nach dem Zweiten Weltkrieg zum unabhängigen Königreich Jordanien). Von 1923 bis 1948 lag das Mandatsgebiet Palästina zwischen Jordan und Mittelmeer.</p> <p>(Vgl. Caplan, Neil: <i>The Israel-Palestine Conflict. Contested Histories. Malden 2009.</i> Vgl. Spaney, Michael: <i>Der Nahostkonflikt: Zerrbilder, Mythen und Fakten. In: Bernstein, Julia: "Mach mal keine Judenaktion!". Herausforderungen und Lösungsansätze in der professionellen Bildungs- und Sozialarbeit gegen Antisemitismus. Frankfurt a. M. 2019.</i> Auch online publiziert.)</p>
<p>2</p> <p>Vertreibung: Die YT wurden von Weißen Siedler*innen vertrieben, weil sie sich nicht an deren Lebensweise angepasst haben.</p>	<p>1. Vertreibung und Massaker an Araber*innen im Mandatsgebiet Palästina</p> <p>2. Vertreibung arabischer Menschen nach der Staatsgründung Israels/geplante ethnische Säuberung</p> <p>3. Vertreibung von Palästinenser*innen durch jüdische Siedler*innen im Westjordanland seit 1967 (siehe auch Punkt 8: Besatzung vs. Sicherheit dieser Tabelle)</p>	<p>1. Vertreibung und Verfolgung jüdischer Menschen aus Europa</p> <p>2. Vertreibung und Massaker an Jüd*innen im Mandatsgebiet Palästina</p> <p>3. Vertreibung von Jüd*innen aus arabischen Staaten nach der Staatsgründung Israels 1948</p>	<p>Vertreibung von Jüd*innen aus Europa und Russland:</p> <p>Noch im 19. Jahrhundert flohen Jüd*innen u.a. aus dem zaristischen Russland u.a. nach Palästina, welches zu diesem Zeitpunkt Teil des Osmanischen Reichs war.</p> <p>Aufgrund des steigenden Antisemitismus und der Verfolgungen verließen Millionen von Jüd*innen Europa (1920er und 1930er-Jahre).</p> <p>(Vgl. Aly, Götz: <i>Europa gegen die Juden 1880-1945. In: Benz, Wolfgang; Bergmann, Werner (Hg.): Vorurteil und Völkermord. Entwicklungslinien des Antisemitismus, Freiburg i.Br. 1997.</i>)</p> <p>Seit dokumentiert ist, dass Jüd*innen im europäischen Raum leben, ist es immer wieder zu Pogromen und Verfolgungen gekommen. Diese waren bis ins 19. Jhd. antijudaistisch, also durch religiös begründete Stereotype und Vorurteile, motiviert.</p> <p>Im 19. Jhd. vermengte sich diese Hassform mit rassistisch und biologisch argumentierendem Antisemitismus, der seinen Höhepunkt in der Shoa fand.</p> <p>(Vgl. Botsch, Gideon: <i>Von der Judenfeindschaft zum Antisemitismus. Ein historischer Überblick. In: APuZ, 64. Jg., 28-30/2014: Antisemitismus. Bonn 2014, S. 10-17. Online unter: https://www.bpb.de/apuz/187412/von-der-judenfeindschaft-zum-antisemitismus?p=all [24.09.2019].)</i></p>	

				<p>Vertreibung und Massaker an Jüd*innen im Mandatsgebiet Palästina:</p> <p>Das Massaker von Hebron ist im jüdischen Narrativ das Sinnbild für die Vertreibung und Ermordung vor der Staatsgründung im Mandatsgebiet Palästina. Es ereignete sich am 23. und 24. August 1929 und führte zur Flucht aller 800 dort lebenden Jüd*innen. 67 Menschen überlebten das Massaker nicht. Augenzeugen berichten von Lynchungen, Vergewaltigungen, Kastrationen, etc.</p> <p>Auslöser war die Behauptung des Großmuftis von Jerusalem, Mohammed Amin al-Husseini, dass Jüd*innen die Al-Aqsa Moschee in Besitz nehmen würden. Es brachen weitere antijüdische Unruhen aus, u.a. in Jerusalem, Motza, Safed, Jaffa.</p> <p><i>(Vgl. Reign of Terror in Safed. In: Glasgow Herald. 14. September 1929.</i></p> <p><i>Vgl. Segev, Tom: Es war einmal ein Palästina – Juden und Araber vor der Staatsgründung Israels. München 1999.</i></p> <p><i>Vgl. Klieman, Aaron S.: The Rise of Israel (Buch 18). The Turn Toward Violence, 1920–1929. New York 1987.</i></p> <p><i>Vgl. Mattar, Philipp: The Role of the Mufti of Jerusalem in the Political Struggle Over the Western Wall, 1928–29. 1983.)</i></p> <p>Vertreibung jüdischer Menschen aus arabischen Staaten nach der Staatsgründung Israels:</p> <p>Im Zeitraum von 1948 bis in die 1970er-Jahre mussten 800.000 bis eine Million Jüd*innen aus arabischen Staaten fliehen.</p> <p>Angriffe auf Jüd*innen waren in arabischen Ländern in den 1930er- und 40er-Jahren ein täglicher Zustand. Massaker mit mehr als 100 Toten gab es 1934 in Algerien, 1941 im Irak, 1946 in Libyen.</p> <p><i>(Vgl. Osterer, Oren: Die anderen Flüchtlinge. Online unter https://www.juedische-allgemeine.de/kultur/die-anderen-fluechtlinge-2/ [24.09.2019].</i></p> <p><i>Vgl. Grigat, Stephan: Das vergessene Leid der arabischen Juden. Online unter https://www.nzz.ch/international/zweiter-vertreibungen-zweiter-integration-ld.1471990 [24.09.2019].</i></p>
--	--	--	--	--

			<p>Vgl. Shapiro, Leon: <i>World Jewish Population, 1972 Estimates. American Jewish Year Book</i>, Vol. 73 (1973), S. 522–529.)</p> <p>Vertreibung und Massaker an Palästinenser*innen vor der Staatsgründung:</p> <p>Eine Gruppe jüdischer Extremist*innen führte 1938 Terroranschläge aus, denen etwa 102 Araber*innen zum Opfer fielen. Im palästinensischen Narrativ wird das Dorf Deir Yassin als Sinnbild für die Vertreibung und das Massaker an arabischen Palästinenser*innen genutzt. Deir Yassin wurde am 9. April 1948 von paramilitärischen Verbänden der extremistischen Organisationen Irgun und Lechi angegriffen und eingenommen. Von den 600 Einwohner*innen wurden 100 bis 120 bei den Kampfhandlungen getötet. Der Irgun (1931–1948) war eine terroristische zionistische Untergrundorganisation. Die Gruppe führte Anschläge gegen die britische Mandatsmacht und gegen Araber*innen durch.</p> <p>Infolge des Massakers und aus weiteren Gründen waren bis zum eigentlichen Beginn des Kriegs am 14. Mai 1948 zwischen 250.000 und 300.000 arabische Palästinenser*innen geflohen oder wurden vertrieben.</p> <p>Die Araber*innen, die ihre Heimat bis zur Staatsgründung verließen, gingen aus Angst vor einem bevorstehenden Krieg, andere folgten den Aufrufen, den vorrückenden arabischen Armeen Platz zu machen, andere wurden von der israelischen Armee und Untergrundorganisationen vertrieben.</p> <p>(Vgl. Kan'ana, Sharif; Zaytuni, Nihad: <i>Deir Yassin. Bir Zeit 1988.</i></p> <p>Vgl. Morris, Benny: <i>Righteous Victims. A History of the Zionist-Arab Conflict 1881–2001.</i> New York 2001.</p> <p>Vgl. Küntzel, Matthias: <i>The Aftershock of the Nazi War Against the Jews, 1947/1948. Could This War Against Israel Have Been Prevented? Jewish Political Studies Review</i>, (2016), Vol. 26, No. 3-4. Online unter http://www.matthiaskuentzel.de/contents/the-aftershock-of-the-nazi-war-against-the-jews-19471948 [24.09.2019].</p> <p>Vgl. Rensmann, Jörg: <i>Staatsgründung und Unabhängigkeitskrieg. In: Rensmann, Jörg (Hg.): Der Mythos Nakba – Fakten zur israelischen Gründungsgeschichte. Herausgegeben von den Arbeitsgemeinschaften der Deutsch-Israelischen Gesellschaft e.V. Berlin 2013.</i>)</p>
--	--	--	---

				<p>Vertreibung der Palästinenser*innen nach der Staatsgründung Israels:</p> <p>Mit der Gründung von Israel wurden etwa 700.000 arabische Palästinenser*innen aus ihrer Heimat vertrieben. Dieses Ereignis bezeichnen Palästinenser*innen als Nakba (Katastrophe).</p> <p>Über die Frage der Verantwortung für die Flucht und Vertreibung wird geschichtswissenschaftlich kontrovers diskutiert. Entsprechend des arabischen Narrativs habe es einen politischen Plan von Seiten Israels gegeben, der die demographische Gewichtung ändern sollte. Das israelische Narrativ besagt, dass arabische Führer, Generäle und Militäreinheiten die Palästinenser*innen aufgefordert haben, ihre Heimat für die absehbare Zeit der Kriegshandlungen zu verlassen und diese damit zu beschleunigen.</p> <p>Aktuelle geschichtswissenschaftliche Ansätze beschreiben multikausale Ursachen für Flucht und Vertreibung. Demnach sei auch eine große Anzahl aus Furcht vor oder aufgrund der Konfrontation mit den Kampfhandlungen geflohen.</p> <p>(Vgl. Kretzschmar, Katharina: <i>Identitäten im Konflikt. Palästinensische Erinnerung an die Nakba 1948 und deren Wirkung auf die dritte Generation. Bielefeld 2019.</i>)</p> <p>Vgl. <i>Der erste arabisch-israelische Krieg. Interview mit Benny Morris. In: Online-Auftritt der Bundeszentrale für politische Bildung. Dossier: Israel. Online unter: http://www.bpb.de/internationales/asien/israel/44999/interview-benny-morris?p=1 [24.09.2019].)</i></p>
<p>3</p> <p>Landkauf:</p> <p>Bei ihrer Rückkehr in den <i>Keetoowah District</i> kaufen die YT Land von den KC.</p>	<p>Jüd*innen haben den Araber*innen/Palästinenser*innen das Land weggenommen.</p> <p>Zur Thematik der Siedlungspolitik siehe Punkt 9.</p>	<p>Araber*innen haben zionistischen Organisationen Land verkauft.</p>	<p>Zum Landkauf:</p> <p>Verschiedene jüdische Organisationen (u.a. der 1901 gegründete Jewish National Fund) erwarben seit Ende des 19. Jahrhunderts Land zwischen Jordan und Mittelmeer. Zur Zeit des Osmanischen Reichs und unter dem Mandat Großbritanniens kauften die Organisationen Grund teils von den Verwaltungen des Osmanischen Reiches und vom Mandatsträger Großbritannien und teils von arabischen Grundbesitzer*innen, die ihr Land teilweise an Landarbeiter*innen verpachtet hatten. Durch den Verkauf des Bodens konnte es passieren, dass sie dadurch ihre Lebensgrundlage verloren und den Grund verlassen mussten.</p> <p>Der Landkauf durch jüdische Organisationen und die Einwanderung jüdischer Menschen wurde vom Osmanischen Reich und dem Mandatsträger Großbritannien zu mehreren Zeitpunkten eingeschränkt.</p>	

			<p>(Vgl. Caplan, Neil: <i>The Israel-Palestine Conflict. Contested Histories.</i> Malden 2009.</p> <p>Vgl. Spaney, Michael: <i>Der Nahostkonflikt: Zerrbilder, Mythen und Fakten.</i> In: Bernstein, Julia: <i>„Mach mal keine Judenaktion!“. Herausforderungen und Lösungsansätze in der professionellen Bildungs- und Sozialarbeit gegen Antisemitismus.</i> Frankfurt a. M. 2019, S. 144–157. Auch online publiziert.)</p> <p>Zur Einwanderung jüdischer Menschen bis zur Staatsgründung 1948:</p> <p>Seit den frühen 80er-Jahren des 19. Jhd. bis zur Staatsgründung 1948 wanderten Jüd*innen nach Palästina ein. Die Einwanderungen werden in fünf Wellen aufgeteilt.</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. 1882–1903 wanderten etwa 25.000 hauptsächlich russische und rumänische Jüd*innen ein. Es war eine Reaktion auf eine Reihe von antisemitischen Pogromen in Russland. 2. Zwischen 1904 und 1914 kamen weitere 40.000 Jüd*innen, die überwiegend Angehörige der zionistischen Arbeiter*innenschaft in Russland waren und ebenfalls vor dem Antisemitismus in Russland flohen. 3. Weitere 35.000 Einwander*innen, überwiegend aus Polen und Russland bzw. der Sowjetunion, kamen zwischen 1919 und 1923. 4. Zwischen 1924 und 1931 kamen weitere 80.000 Jüd*innen. 5. Die größte vorstaatliche Einwanderungswelle fand zwischen 1932 und 1945 statt und umfasste rund 270.000 Jüd*innen. Sie flohen nach der Machtübernahme durch die Nationalsozialist*innen 1933. Hinzu kamen Immigrant*innen aus arabischen Ländern, wie etwa Jemen und Irak. <p>Kurz vor der israelischen Staatsgründung umfasste die jüdische Bevölkerung des Mandatsgebiets Palästina über 600.000 Menschen.</p> <p>(Vgl. Schneider, Jan: <i>Historische Entwicklung der jüdischen Einwanderung.</i> In: <i>Online-Auftritt der Bundeszentrale für Politische Bildung.</i> Online unter: https://www.bpb.de/gesellschaft/migration/laenderprofile/57631/historische-entwicklung?p=all [24.09.2019].)</p>
--	--	--	--

<p>4</p>	<p>Rückkehr aufgrund religiöser Bedeutung des Gebiets:</p> <p>Die YT wollen in den <i>Keetoowah District</i> zurückkehren, weil sich dort, am Rauchberg, ein wichtiges Zentrum ihres Glaubens an <i>Yowah</i> befindet.</p>	<p>Al-Quds ist für Muslim*innen der drittheiligste Ort. Von Haram al-Sharif (Bezeichnung des Tempelbergs nach arabischer Eroberung 637) stieg der Prophet Mohammed auf dem Pferd Buraq in den Himmel zu Allah auf. Sein Fußabdruck ist auf einem Fels im Felsendom zu sehen.</p>	<p>Jerusalem ist für Jüd*innen der heiligste Ort und die ewige Hauptstadt. Hier standen beide Tempel und hier wird der dritte Tempel gebaut werden. An diesem Ort bot Abraham seinen Sohn Isaak Gott als Opfer.</p>	<p>Bedeutung für Muslim*innen:</p> <p>Der muslimische Name für Jerusalem ist al-Quds ('die Heilige'). Sie ist nach Mekka und Medina die drittheiligste Stadt im Islam. Der Koran erwähnt sie namentlich nicht. Der Tempelplatz, auf Arabisch Haram al-Sharif, bedeutet 'vornehmes Heiligtum'. Ende des 7. Jhd. wurde der bereits oben erwähnte Felsendom auf dem Berg Moriah (entspricht dem Tempelberg) erbaut. Von diesem Felsen aus soll Mohammed laut der islamischen Tradition in den Himmel geritten sein, um den Koran in Empfang zu nehmen. Vor 624 n. Chr. diente Jerusalem Muslim*innen für eine kurze Zeit als Gebetsrichtung, bevor diese sich gen Mekka richtete.</p> <p>(Vgl. Platti, Emilio: <i>Die islamische Verehrung. In: 3000 Jahre Jerusalem. Welt und Umwelt der Bibel, Heft 1. Stuttgart 1996, 30ff.</i>)</p> <p>Bedeutung für Jüd*innen:</p> <p>Im 11. Jhd. v. Chr. siedelten sich Israelit*innen in diesem Gebiet an. König David, der erste König Israels, gründete die Stadt Jerusalem und sein Sohn König Salomo erbaute um 960 v. Chr. den ersten Tempel. Dieser wurde 586 v. Chr. von den Babylonier*innen zerstört. 515. v. Chr. wurde der zweite jüdische Tempel eingeweiht. Dieser wurde wiederum im Jahr 70. n. Chr. zerstört.</p> <p>Dennoch ist Jerusalem zentrales Moment des jüdischen Glaubens und im religiösen Ritus tief verankert.</p> <p>(Vgl. Vaughn, Andrew G.; Killebrew, Ann E. (Hg.): <i>Jerusalem in Bible and Archaeology. The First Temple Period. Atlanta 2003.</i></p> <p>Vgl. Paganini, Simone: <i>Jerusalem, die Heilige. In: APuZ, 68. Jg., 15–16/2018: Jerusalem. Bonn 2018, S. 9–15. Online unter: https://www.bpb.de/apuz/267335/jerusalem-die-heilige?p=all [25.09.2019].)</i></p>
----------	--	--	---	--

5	<p>Rückkehrrecht:</p> <p>Die US-Regierung unterstützt die Rückkehr der YT in den <i>Keetoowah District</i>. KC verkaufen Land an YT.</p> <p>Je mehr YT kommen, desto konfliktreicher gestaltet sich die Situation.</p> <p>YT erheben Anspruch auf die Rückkehr. KC betonen das Recht, zu bleiben.</p> <p>Beide Gruppen haben berechtigtes Interesse daran, in <i>Keetoowah City</i> zu leben.</p>	<p>Die Palästinenser*innen haben das Recht, nach Palästina zurückzukehren – dieses Recht hat die UN bestätigt. Das ergibt sich daraus, dass die Israelis die Palästinenser*innen nach der Staatsgründung mit Gewalt vertrieben haben. Es gab viele Opfer. Zum Teil wurden alle Einwohner*innen von Dörfern umgebracht. Inzwischen sind es über 5 Millionen Flüchtlinge, die das Recht haben, nach Palästina zurückzukehren.</p>	<p>Hätten die arabischen Staaten und die in Israel lebenden Araber*innen nach Staatsgründung keinen Krieg begonnen, hätte auch keiner das Land verlassen müssen.</p> <p>Wenn alle Menschen nach Israel einwandern würden, die den Status palästinensischer Flüchtlinge haben, wäre Israel kein jüdischer Staat mehr und die jüdische Bevölkerung geriete in Gefahr.</p> <p>Zudem ignorieren die arabischen Staaten die Aufforderung zur Integration der Flüchtlinge, weil sie an der Lösung des Flüchtlingsproblems gar nicht interessiert sind. Sie können sie als Druckmittel nutzen.</p>	<p>Das „Rückkehrrecht“ gibt es in so einer klaren und verabschiedeten Form nicht, die Resolution 194 (III) von 1948 bleibt vage: „den Flüchtlingen, die zu ihren Heimstätten zurückkehren und mit ihren Nachbarn in Frieden leben möchten, [sollte] dies zum frühest möglichen Datum gewährt werden [...], und [...] denjenigen, die sich entscheiden, nicht zurückzukehren, [sollte] für ihr Eigentum Entschädigung gezahlt werden“.</p> <p>Wie schon der UN-Teilungsplan für das Mandatsgebiet Palästina, war auch die Resolution 194 ein Beschluss der Generalversammlung, der als solcher keine rechtlich bindende Wirkung hatte. Die Resolution 194 wurde 1948 u.a. von den Mitgliedstaaten der arabischen Liga Ägypten, Irak, Libanon, Saudi-Arabien, Syrien und Jemen abgelehnt.</p> <p>(Vgl. <i>Ausarbeitung der Wissenschaftlichen Dienste des Deutschen Bundestages: Der rechtliche Status palästinensischer Flüchtlinge, 2006 [24.09.2019]</i>.)</p> <p>Vgl. <i>Yearbook of the United Nations, 1948-49 Part 1: The United Nations. Section 3: Political and security questions. Chapter A: The Palestine question, S. 166ff. [24.09.2019]</i>.)</p>
6	<p>Staatenlösung:</p> <p>Die Bestimmungsmacht liegt zuerst bei den KC. Als YT zurückkommen, bekommen sie aber auch Handlungsspielräume und Unterstützung von der US-</p>	<p>Israel verhindert eine palästinensische Selbstbestimmung.</p> <p>Die Entscheidungen werden von Israel getroffen und nicht von der palästinensischen Autonomiebehörde, den politischen Interessenverbänden für</p>	<p>Die PLO hat mehrmals politische Kompromisse abgelehnt, auch mit Unterstützung der angrenzenden Staaten. Die Palästinenser*innen tragen selbst Verantwortung für ihre Situation.</p> <p>Die Hamas und Fatah bestimmen, zeigen sich nicht</p>	<p>Eckpunkte der Lösungsversuche:</p> <ul style="list-style-type: none"> 1947 beschloss die UN-Vollversammlung die Teilung des Gebiets in einen jüdischen und einen arabischen Staat sowie die Internationalisierung Jerusalems. Am 14. Mai 1948 wurde der Staat Israel auf 56 Prozent des Territoriums des Mandatsgebiets Palästina gegründet. <p>Am Folgetag zog die britische Armee ab und fünf arabische Staaten griffen an (erster arabisch-israelischer Krieg/Unabhängigkeitskrieg).</p> <p>Im März 1949 wurde einem Waffenstillstand (kein Friedensvertrag) zugestimmt.</p> <p>Territorial gewann Israel Gebiete hinzu. Ägypten eroberte den Gazastreifen (und gestattete den Palästinenser*innen dort Autonomierechte). Jordanien eroberte die</p>

	<p>amerikanischen Regierung.</p>	<p>Palästinenser*innen oder Staaten wie Jordanien etc.</p>	<p>kompromissbereit und wollen Israel vernichten. Terrorist*innen greifen von Gaza und dem Westjordanland aus Israel an.</p>	<p>Westbank und Ostjerusalem (und annektierte beide Gebiete 1950, was international nicht anerkannt wurde).</p> <p>Keines der Länder stimmte der Schaffung eines palästinensischen Staats zu, wie es der Teilungsplan vorsah.</p> <ul style="list-style-type: none"> • 1967 ereignete sich der dritte arabisch-israelische Krieg/Sechstagekrieg. Als sich ein Angriff Ägyptens, Syriens und Jordaniens abzeichnete, griff Israel die drei Staaten präventiv an. Israel eroberte von Ägypten den Gazastreifen und die Sinai-Halbinsel, von Jordanien das Westjordanland und Ost-Jerusalem und von Syrien die Golanhöhen. <p>Damit entstand der Lösungsansatz, ‘Land für Frieden’. Dieser besagte, dass Israel sich aus den eroberten Territorien gegen einen Friedensvertrag und die Anerkennung des Existenzrechts Israels zurückzieht. Nach diesem Prinzip werden bis heute Gespräche über Konfliktlösungen/Konfliktmanagement bzgl. einer Zweistaatenlösung geführt. Die Bereitschaft der jeweils aktuellen israelischen Regierung, diesen Lösungsansatz zu verfolgen, ist teils sehr unterschiedlich.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Der UN-Sicherheitsrat verabschiedete im November 1967 die Resolution 242. Darin wurde der Rückzug der israelischen Streitkräfte aus den während des Sechstagekriegs besetzten Gebieten im Gegenzug für eine arabische Anerkennung des Existenzrechts Israels gefordert. Die Resolution war ein Kompromiss und blieb wirkungslos. Da die Resolution das Recht jedes Staates betont, “innerhalb sicherer und anerkannter Grenzen frei von Drohung und Akten der Gewalt in Frieden zu leben”, berief sich Israel darauf, dass die Grenzen vor Juni 1967 diese Sicherheit nicht gewährleisten. Deshalb könne es sich nicht auf diese Grenzen zurückziehen. Die arabischen Staaten und auch die palästinensische Befreiungsorganisation (<i>PLO</i>) lehnten die Resolution ab, da sie sonst Israels Existenzrecht hätten anerkennen müssen. • Um die eroberten Gebiete zurückzugewinnen, starteten Ägypten und Syrien an Jom Kippur 1973 (höchster jüdischer Feiertag) einen Überraschungsangriff auf Israel. Nach verlustreichen Kämpfen kam es am 24. Oktober zum Waffenstillstand. Am Ende des Kriegs blieben die Gebiete bei Israel. • Camp-David-Abkommen I von 1978: Dem folgte 1979 der Friedensvertrag und die Existenzrechtsanerkennung zwischen Ägypten und Israel. Im Gegenzug erhielt Ägypten die Sinai-Halbinsel zurück (‘Land für Frieden’). • Aufgrund der Niederlage der arabischen Armeen begann die lokale palästinensische Bevölkerung daran zu zweifeln, dass Palästina durch sie befreit würde. Die politische Vertretung der palästinensischen Bevölkerung, die <i>PLO</i>, wurde von den arabischen
--	----------------------------------	--	--	---

			<p>Staaten unabhängiger. Jassir Arafats Partei <i>Fatah</i> trat der <i>PLO</i> bei. 1968 erstellte sie ein Grundsatzprogramm: „Der bewaffnete Kampf ist der einzige Weg zur Befreiung Palästinas. [...] Das arabisch-palästinensische Volk, das durch die bewaffnete arabische Revolution seiner Existenz Ausdruck verleiht, lehnt alle Lösungen ab, die einen Ersatz für die vollkommene Befreiung Palästinas bilden und verwirft alle Vorschläge, die auf eine Liquidierung des Palästinaproblems oder auf seine Internationalisierung abzielen.“</p> <p>(<i>Palästinensische Nationalcharta. Die Diplomatische Vertretung Palästinas in Deutschland. Online unter palaestina.org/uploads/media/palaestiniensische_nationalcharta.pdf [18.09.2019].</i>)</p> <p>Damit wurde eine Aufteilung des Gebietes unter Jüd*innen und Araber*innen abgelehnt.</p> <ul style="list-style-type: none"> Die Versuche einer Zweistaatenlösung in den 1970er- und 1980er-Jahren scheiterten. Ein Grund hierfür war der 1. Libanonkrieg, der ausbrach, da die <i>PLO</i> von Beirut aus Anschläge auf Israel steuerte. Daraufhin griff Israel das Nachbarland an. Etwa 10.000 Menschen starben. Israel besetzte den Südlibanon bis 1985. Weitere Gründe für das Scheitern der Versuche, eine Zweistaatenlösung voranzubringen, waren Attentate wie beispielsweise das Olympia-Attentat 1972 auf die israelische Mannschaft in München oder Flugzeugentführungen der Volksfront zur Befreiung Palästinas (<i>PFLP</i>). Auch der Ausbruch der 1. Intifada (arabisch: 'sich erheben' oder 'abschütteln') im Dezember 1987, des sowohl friedlichen als auch gewalttätigen Aufstandes der Palästinenser*innen gegen die israelische Besiedlung der im Sechstagekrieg eroberten Gebiete, und die zunehmend prekäre Lebenssituation der Palästinenser*innen erschwerten die Verhandlungen über eine Zweistaatenlösung. Mit "Oslo I" wurde im September 1993 ein Friedensabkommen zwischen der <i>PLO</i> und Israel geschlossen. Beide Seiten erkannten sich gegenseitig an. Zudem wurde eine begrenzte palästinensische Selbstverwaltung vereinbart. <p>Im September 1995 folgte "Oslo II". Darin wurde der Rückzug Israels aus großen Teilen des Westjordanlands festgelegt sowie der Aufbau der palästinensischen Autonomiebehörde (<i>PA</i>). Die besetzten Gebiete wurden in die Zonen A (komplette Kontrolle durch die <i>PA</i>), B (zivile Autonomie der <i>PA</i>, militärische Kontrolle durch Israel) und C (komplette Kontrolle durch Israel) aufgeteilt.</p> <ul style="list-style-type: none"> Mit dem Hebron-Abkommen von 1997 wurde die Stadt Hebron in einen jüdischen und einen palästinensischen Teil geteilt. Damit bekam die <i>PA</i> Kontrolle über ein großes Bevölkerungszentrum im Westjordanland.
--	--	--	--

				<ul style="list-style-type: none"> • Das Camp-David-Abkommen II (2000–2001) war ein erneuter Versuch, den Friedensprozess in Gang zu bringen, der letztendlich scheiterte. Nach Vorschlag des damaligen Präsidenten der USA, Bill Clinton, sollte der palästinensische Staat auf 94–96% der Fläche der Westbank und Gazas entstehen. Ein Teil von 4–6% sollte gegen israelische Gebiete getauscht werden, die an Westbank bzw. Gaza grenzen. Der palästinensische Staat sollte über eine eigene Polizei, aber kein Militär verfügen. Jerusalem sollte in einen palästinensischen (inkl. Tempelberg bzw. Haram al-Sharif) und einen israelischen Teil getrennt werden und unter jeweiliger Souveränität stehen. Die palästinensische Seite lehnte Clintons Vorschläge im Januar 2001 ab. Die israelische Seite hatte ihnen zugestimmt. • Während der Verhandlungen zu Camp-David-II begann im September 2000 die Zweite Intifada, die bis Ende 2005 andauerte und tausende Opfer auf beiden Seiten forderte. Als Auslöser wird häufig der Besuch des Tempelbergs durch den damaligen israelischen Oppositionspolitiker Ariel Sharon genannt. Der Besuch war allerdings mit der muslimisch-jordanischen Verwaltung des Tempelbergs abgesprochen. Im Zuge der Intifada stieg die Anzahl der Selbstmordanschläge auf israelische Zivilist*innen stark an. Im Juli 2003 begann Israel mit Bauarbeiten einer Absperrung. Durch die Sicherheitsbarriere (teils Mauer, teils Zaun) ging die Rate der Attentate stark zurück. • Im August und September 2005 räumte Israel die jüdischen Siedlungen im Gazastreifen und zog das dort stationierte Militär ab. • Bei den Wahlen der PA im Januar 2006 gewann die summitisch-islamistische Terrorgruppe Hamas. Sie übernahm 2007 in einer gewalttätigen Aktion den Gazastreifen. Das arabische Wort ‘Hamas’ bedeutet Eifer bzw. Kampfgeist und ist zugleich das Akronym für ‘Islamische Widerstandsbewegung’. Sie entstand aus der ägyptischen Muslimbruderschaft, die das islamische Recht (Scharia) als einzig gültiges Ordnungsprinzip und Politik und Religion als untrennbare Einheit versteht. • Als Auslöser für den Libanonkrieg 2006 gilt die Entführung israelischer Soldaten von israelischem Gebiet. Dem voran ging eine militärische Auseinandersetzung im Grenzgebiet zwischen der Hisbollah und der israelischen Armee seit 2000. Nach 33 Tagen mit vielen Opfern auf beiden Seiten einigten sich die Parteien auf einen Waffenstillstand.
--	--	--	--	---

			<ul style="list-style-type: none"> • 2008 wiederholte die israelische Regierung das Friedensangebot aus den Verhandlungen um Camp-David-II. Die PA reagierte nicht darauf. • Nach anhaltenden Beschluss aus dem Gaza-Streifen nach der Machtübernahme der Hamas startete Israel Ende 2008 eine Militär-Offensive, die im Januar 2009 durch Waffenstillstand beendet wurde. • Friedensverhandlungen im September 2010 in Washington scheiterten. • Im Mai 2011 unterzeichneten Hamas und Fatah ein Versöhnungsabkommen. • Palästina erhielt im November 2012 den Beobachterstatus innerhalb der UN. 193 UN-Mitgliedstaaten stimmten dafür. • Mit der Kerry-Initiative 2014 wurde erneut versucht, einen Friedensschluss zu vereinbaren. Dieser scheiterte einerseits an den Voraussetzungen, die beide Seiten für die Verhandlungen stellten (Existenzrechtsanerkennung Israels und Stopp des Baus neuer Siedlungen), andererseits an der sich bildenden Einheitsregierung von Hamas und Fatah. • Im Juni 2014 wurden drei israelische Schüler entführt und getötet. Wenige Tage später wurde ein wohl aus Rache getöteter arabischer Teenager gefunden. Danach eskalierte die Situation: Israel wurde vom Gaza-Streifen aus mit Raketen beschossen und reagierte mit Luftangriffen. Am 17. Juli startete die israelische Armee eine Bodenoffensive im Gaza-Streifen, wobei hunderte Menschen ums Leben kamen. <p>(Vgl. Spaney, Michael: <i>Der Nahostkonflikt: Zerrbilder, Mythen und Fakten</i>. In: Bernstein, Julia: "Mach mal keine Judenaktion!": Herausforderungen und Lösungsansätze in der professionellen Bildungs- und Sozialarbeit gegen Antisemitismus. Frankfurt a. M. 2019. Auch online publiziert.)</p> <p>Vgl. Caplan, Neil: <i>The Israel-Palestine Conflict. Contested Histories. Contested Histories</i>. Malden. 2010.</p> <p>Vgl. Wolffsohn, Michael; Grill, Tobias: <i>Israel. Geschichte, Politik, Gesellschaft, Wirtschaft</i>. Berlin 2016.</p> <p>Vgl. Krautkrämer, Elmar: <i>Der israelisch-palästinensische Konflikt</i>. In: APuZ, B20/2004: Nahost. Bonn 2004, S. 3–13. Online unter http://www.bpb.de/apuz/28325/der-israelischpalaestinisische-konflikt?p=all [25.09.2019].)</p>
--	--	--	--

<p>7</p>	<p>Gewalt: Gewalt geht von beiden Seiten aus (Geiselnahme, Schießerei, Bombenanschlag, gewaltsame Vertreibungen etc.).</p>	<p>Gewalt in Konflikten geht von Israel aus und trifft auf palästinensischer Seite vor allem unschuldige Kinder und Frauen.</p>	<p>Gewalt geht von palästinensischer Seite aus. Terrorist*innen bringen unschuldige Bürger*innen um. Die Zivilbevölkerung in Gaza wird vor militärischen Aktionen gewarnt. Kinder werden als Schutzschilder von der Hamas missbraucht.</p>	<p>Verlässliche Statistiken, die Aussagen über die Anzahl der Opfer von Gewalt auf beiden Seiten zulassen, sind kaum zu finden.</p> <p>Sicher ist, dass die Zahl an Todesopfern und Verletzten auf palästinensischer Seite deutlich höher liegt als auf israelischer. Das hat mehrere Gründe, unter anderem die verschiedenen Grade an Organisation und Ausrüstung der Konfliktparteien oder das unterschiedliche Vorgehen der israelischen Armee und der bewaffneten Gruppen der Hamas oder Fatah, die Angriffe teils aus bewohnten Gebieten heraus führen.</p> <p>Grundsätzlich werden ungleiche Konfliktparteien betrachtet. Sie unterscheiden sich in ihrem offiziellen Status, der im Zusammenhang mit der Zugehörigkeit Israels zur UN verbindliche Rechte und Pflichten mit sich bringt.</p> <p>Die eine Seite (palästinensische Gebiete) wird sowohl von einer sunnitisch-islamistischen Terrororganisation repräsentiert, die ihr Handeln und ihre Moral an extremen Auslegungen religiöser Gesetze misst (Hamas), als auch von einer politischen Partei, deren Ziel es ist, das gesamte Staatsgebiet Israels von diesem zu befreien, wofür sie ebenso terroristische Mittel einsetzt (Fatah).</p> <p>Die andere Seite (Israel) ist nach dem System einer parlamentarischen, repräsentativen Demokratie errichtet worden.</p> <p>Diese ungleichen Seiten stehen in einem Konflikt, der auch mit gewalttätigen Mitteln ausgetragen wird – von den Streitkräften des Staates Israel und verschiedenen bewaffneten Gruppierungen mit teilweise unterschiedlichen Agenden. Die Auseinandersetzungen in dieser komplexen Konfliktlage treffen immer wieder auch Menschen, die nicht aktiv an Kämpfen beteiligt sind.</p> <p>Leid, Traumata und Schmerz sind schwer in Zahlen zu messen, weshalb an dieser Stelle keine Zahlen aufgelistet werden.</p> <p>Dennoch soll auf die Problematik der Verwendung von Bezeichnungen wie “Kindermörder Israel” hingewiesen werden. Diese Übertragung der antijüdischen Ritualmordlegende als altbekanntes Muster antisemitischer Verschwörungen auf Israel oder Israelis ist deutlich als israelbezogener Antisemitismus zu erkennen.</p>
----------	---	---	--	---

<p>8</p>	<p>Besatzung vs. Sicherheit: YT und KC stehen über das Gebiet im <i>Keetoowah District</i> in Konflikt. Andererseits kaufen YT Land von KC und bekommen dafür Geld von der US-Regierung.</p>	<p>Israel soll die Besatzung beenden und sich auf die Grenzen von 1948 oder 1967 zurückziehen. Die Mauer trennt Familien und muss weg.</p>	<p>Israel hat sich aus dem Gazastreifen und Teilen des Westjordanlands zurückgezogen und die Verwaltung der Palästinensischen Autonomiebehörde übertragen. Erst seit der Besatzung und dem Rückzug von Israels Armee ist die Westbank unter palästinensischer Selbstverwaltung. Als das Gebiet zwischen 1948 und 1967 von Jordanien besetzt war, zeigte Jordanien kein Interesse daran, die nationalen Bestrebungen der Palästinenser*innen zu unterstützen.</p> <p>Die Sperranlagen und die Gebiete um sie herum dienen der Sicherheit Israels.</p>	<p>2005 wurde die israelische Armee aus dem Gaza-Streifen abgezogen, alle jüdischen Siedlungen im Gaza-Streifen wurden geräumt. Seither ist das Gebiet unter palästinensischer Kontrolle, seit 2007 unter der Hamas. Die Grenzen zu israelischem und zu ägyptischem Staatsgebiet bestehen aus Sperranlagen mit mehreren Übergängen.</p> <p>Als Reaktion auf Selbstmordattentate von Palästinenser*innen während der zweiten Intifada (2000–2005) begann die israelische Regierung 2003 mit dem Bau einer Absperung (teils Mauer, teils Zaun) zum Westjordanland. Diese Sicherheitsbarriere verläuft teilweise auf Gebieten, die von der PA verwaltet werden und erschweren den Alltag dort lebender Menschen. Seit dem Bau der Sperranlagen ging die Anzahl von Attentaten, die vom Westjordanland aus in Israel begangen wurden, stark zurück. Zu den Sperranlagen zählen auch Zäune und Mauern, die um israelische Siedlungen im Westjordanland gebaut wurden. Die Barrieren und ihr Verlauf wurden international kritisiert (u.a. von den Vereinten Nationen), worauf die israelische Regierung damit reagierte, die Bedeutung der Anlage für die Sicherheit Israels zu betonen.</p> <p>Die Forderung der palästinensischen Seite, die Besatzung zu beenden, bezieht sich meist auf das Westjordanland und Ost-Jerusalem.</p> <p>(Vgl. Strukturierung der Zonen unter Punkt 6: Staatenlösung.)</p> <p>(Vgl. Felsch, Maximilian: <i>Die Beziehungen zwischen Israelis und Palästinensern. In: Informationen zur politischen Bildung, Heft 336, Israel. Bonn 2018.</i></p> <p>Online unter https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/informationen-zur-politischen-bildung/268931/israel [25.09.2019].</p> <p>Vgl. Spaney, Michael: <i>Der Nahostkonflikt: Zerrbilder, Mythen und Fakten</i>. In: Bernstein, Julia: <i>„Mach mal keine Judenaktion!“. Herausforderungen und Lösungsansätze in der professionellen Bildungs- und Sozialarbeit gegen Antisemitismus. Frankfurt a. M. 2019.</i> Auch online publiziert.)</p>
----------	--	--	--	--

<p>9</p>	<p>Siedlungen: Die Siedlungen der YT empfinden manche KC als Bedrohung.</p>	<p>Die jüdischen Siedlungen im Westjordanland müssen verschwinden. Das Land wurde gestohlen und sie stehlen immer mehr. Die Siedlungen verstoßen gegen internationales Recht.</p>	<p>Judäa und Samaria ist heiliges jüdisches Land. Jüd*innen haben das Recht, dort zu leben. Die Siedlungen sind nicht illegal. Das bebaute Gebiet der Siedlungen macht nur 1,36 Prozent der Westbank aus.</p>	<p>Die historische Entwicklung zur israelischen Besiedelung des Westjordanlands und des Gaza-Streifens ist unter Punkt 6 zu finden.</p> <p>Im September 1995 einigte sich die PLO und die israelische Regierung auf das Oslo-II-Abkommen. Darin wurde der Rückzug Israels aus großen Teilen des Westjordanlands festgelegt sowie der Aufbau der palästinensischen Autonomiebehörde (PA). Das Westjordanland und der Gaza-Streifen wurden in Gebiete mit eigenem Status und Kompetenzen für die PA und Israel, die Zonen A (komplette Kontrolle durch die PA), B (zivile Autonomie der PA, militärische Kontrolle durch Israel) und C (komplette Kontrolle durch Israel) unterteilt.</p> <p>Für die Sektoren A und B fallen der PA Aufgaben der Selbstverwaltung und der inneren Ordnung zu. Die Sektoren A und B sind nicht grundsätzlich zusammenhängend, was infrastrukturelle Maßnahmen erschwert, da Absprachen mit der Verwaltung aus Zone C getroffen werden müssten.</p> <p>In der Zone C des Westjordanlandes befindet sich der Großteil der israelischen Siedlungen, landwirtschaftlichen Flächen und Militäreinrichtungen. Für diesen Sektor wurde israelische Kontrolle vorgesehen, u.a. über Sicherheit und Baugenehmigungen. (Vgl. <i>Asseburg, Muriel; Busse, Jan: Der Nahostkonflikt. Geschichte, Positionen, Perspektiven. München 2018.</i>)</p> <p>Der internationale, rechtliche Hintergrund dieses Gebietes ist zu weitreichend, um ihn in Kurzform zu umschreiben. Hier nur wenige Verweise auf faktische Herausforderungen: Das letzte rechtlich bindende Instrument für das Gebiet, auf dem sich die heutigen Siedlungen befinden, war das Völkerbundsmandat für Palästina, welches das Recht auf Besiedlung des gesamten Mandatsgebiets durch Jüd*innen anerkannte. Der Völkerbund hat dieses Recht mit Artikel 49 der Charta der Vereinten Nationen aufrecht erhalten. Die israelische Regierung begründet ihr Vorgehen, Siedlungen in dem Gebiet nicht grundsätzlich zu unterbinden und zu genehmigen, damit, dass das Gebiet des Westjordanlandes und des Gaza-Streifens seit dem Osmanischen Reich nicht Teil eines souveränen Staates gewesen sei, da die Annexion des Westjordanlandes durch die</p>
----------	--	---	---	---

			<p>jordanische Regierung nicht international anerkannt wurde. Entsprechend betrachtet die israelische Regierung den Gaza-Streifen und die Westbank als umstritten, jedoch nicht besetzt. Demnach könne die Definition der Genfer Konvention, Artikel 49, die es der Besatzungsmacht verbietet, Zivilbevölkerung in das Gebiet umzusiedeln, nicht angewandt werden.</p> <p>(Vgl. Genfer Abkommen über den Schutz von Zivilpersonen in Kriegszeiten. <i>Schweizerische Eidgenossenschaft</i>, 12. August 1949, S. 17–18, [24.09.2019].)</p> <p>Als weiteres Argument wird angeführt, dass die Genfer Konvention erst Gültigkeit finde, wenn zwei Staaten verhandeln, die jeweils die Konvention anerkennen.</p> <p>Der Internationale Gerichtshof beschreibt in einem Gutachten, dass die vierte Genfer Konvention auf die PA anwendbar sei, da dies in allen Fällen eines bewaffneten Konflikts zwischen zwei Parteien unabhängig des jeweiligen Status anwendbar sei.</p> <p>Der UN-Sicherheitsrat bezeichnete die Errichtung und Erweiterung der israelischen Siedlungen als illegal (u.a. Resolution 446, 452, 465).</p> <p>Die israelische Regierung argumentiert, dass diese Resolutionen keine international rechtlich bindende Bedeutung haben, da sie nicht unter Kapitel VII der UN-Charta (Maßnahmen bei der Bedrohung oder Bruch des Friedens und bei Angriffshandlungen) fallen.</p> <p>Durch einige Rechtsexpert*innen wurde die Argumentation angebracht, dass Resolutionen dennoch bindend seien.</p> <p>Häufig wird argumentiert, dass die Siedlungen einem Friedensabkommen und der Zweistaatenlösung entgegenstehen.</p> <p>Gegner*innen des Siedlungsbaus und die PA werfen der israelischen Regierung vor, dass durch die weitere und stetige Expansion eine Zweistaatenlösung unmöglich würde.</p> <p>Die Gewalt zwischen den beiden Parteien nimmt stetig zu.</p> <p>(Vgl. <i>Deutscher Bundestag. Wissenschaftliche Dienste: Die Siedlungs- und Wohnungsbaupolitik der israelischen Regierungen seit 1967 in den besetzten Gebieten des Westjordanlandes und Ost-Jerusalem. Online unter https://www.bundestag.de/resource/blob/515092/ae9999cf8cadd52da68d65b50a725dec/wd-2-026-17-pdf-data.pdf [25.09.2019].)</i></p>
--	--	--	---

<p>10</p>	<p>Tempelberg: Der Rauchberg gehört den YT UND KC. Beide dürfen dort sein, Zugang wird aber von YT geregelt. Die KC haben den YT früher nicht erlaubt, auf den Rauchberg zu gehen. Keetouwah City soll die Stadt für YT UND KC sein.</p>	<p>Der Haram al-Sharif ist (durch die Reise des Propheten Mohammeds nach Jerusalem und seine Himmelfahrt) ein heiliger Ort im Islam und gehört den Muslim*innen. Die Jüd*innen verbieten den Muslim*innen, zum Tempelberg zu gehen. Die Jüd*innen verbieten den Palästinenser*innen, nach Jerusalem, nach Hause zu gehen. Jerusalem soll die Hauptstadt von Palästina sein.</p>	<p>Der Tempelberg ist ein heiliger Ort für Jüd*innen, weil dort der Tempel stand. Er gehört den Jüd*innen. Die Muslim*innen verbieten den Jüd*innen, auf dem Tempelberg zu beten. Die Palästinenser*innen erlauben den Jüd*innen nicht, in Frieden in der Heiligen Stadt zu leben. Jerusalem ist die Hauptstadt von Israel.</p>	<p>Der Tempelberg/Haram al-Sharif ist sowohl für Muslim*innen als auch für Jüd*innen ein Ort von hoher religiöser Bedeutung. Das Areal ist nicht unter israelischer oder palästinensischer, sondern unter jordanischer Kontrolle. Wer auf das Areal darf, entscheiden Mitarbeitende einer islamischen Stiftung, dem Waqf. In Sicherheitsfragen entscheidet das israelische Militär, das auch an den Zugängen positioniert ist und diese gegebenenfalls sperrt. Jüd*innen und Christ*innen ist das Beten auf dem Tempelberg verboten – das entschied die israelische Regierung 1967 (s.u.). Nach dem Krieg von 1948/49 annektierte Jordanien die Altstadt von Jerusalem. Die Truppen Jordaniens verwehrten Jüd*innen den Zugang zur Klagemauer. Sie ist der Westteil der Umfassungsmauer des zweiten jüdischen Tempels. Dieses Stück Mauer ist bei der Zerstörung des zweiten Tempels 70 n. Chr. intakt geblieben. 1967 eroberte die israelische Armee Ostjerusalem und die Altstadt. Dadurch wurde die bedeutende religiöse Stätte für Jüd*innen wieder zugänglich. (Vgl. Dachs, Gisela: <i>Israel kurzgefasst. Bonn 2016, S. 117. Online unter https://www.bpb.de/system/files/dokument_pdf/bpb_israel_kurzgefasst_auf12_2016_barrrierefrei.pdf [25.09.2019].)</i> Nach der Einnahme von Ostjerusalem durch die israelische Armee 1967 beschloss der damalige israelische Verteidigungsminister Moshe Dayan, darauf zu verzichten, Israels Souveränität auf dem Gebiet durchzusetzen, wodurch es unter jordanischer Kontrolle blieb und bis heute ist (auf Nationalflaggen wird verzichtet). Die Aufsicht über die islamischen Stätten liegt bei der islamischen Stiftung Waqf, deren Mitarbeitende an den zehn Zugängen für Muslim*innen den Einlass regeln. Es gibt einen Zugang für nicht-muslimische Besucher*innen, den die israelische Armee kontrolliert. Um das Gelände herum und an den Zugängen ist zusammen mit den Mitarbeitenden des Waqf israelisches Militär positioniert, das u.a. darauf achtet, dass das Verbot für Jüd*innen, auf dem Tempelberg zu beten, eingehalten wird. Jüd*innen ist dafür die ehemalige Westmauer des Tempels (die Klagemauer) vorbehalten. Im Fall von erwarteter oder auftretender Gewalt kann das israelische Militär den Zugang zum Tempelberg für alle Besucher*innen einschränken und schließen. Durch diesen Kompromiss fühlen sich sowohl Muslim*innen als auch Jüd*innen in ihrer Ausübung der Religionsfreiheit eingeschränkt.</p>
-----------	---	--	--	--

				<p>(Vgl. Becke, Johannes: <i>Das letzte Symbol. In: Jüdische Allgemeine, 2015. Online unter https://www.juedische-allgemeine.de/politik/das-letzte-symbol/ [25.09.2019].</i>)</p> <p>Im UN-Teilungsplan für das damalige Mandatsgebiet Palästina war 1947 vorgesehen, Jerusalem unter internationale Kontrolle zu stellen. Der Plan wurde u.a. von Vertretern der Arabischen Liga abgelehnt. Zum Ende des ersten arabisch-israelischen Kriegs/Unabhängigkeitskriegs war Jerusalem geteilt: West-Jerusalem stand unter israelischer, Ost-Jerusalem unter jordanischer Kontrolle. Im Januar 1950 erklärte das israelische Parlament (West-)Jerusalem zur Hauptstadt Israels. Im dritten arabisch-israelischen Krieg/Sechststagekrieg (1967) eroberte die israelische Armee Ost-Jerusalem und damit auch den Tempelberg/Haram al-Sharif. Im Juli 1980 erklärte das israelische Parlament das "vereinigte Jerusalem" zur Hauptstadt. In verschiedenen Verhandlungen (u.a. Camp David) wurde die Frage nach Jerusalem als Hauptstadt diskutiert. Palästinensische Organisationen fordern entweder Ost-Jerusalem oder ganz Jerusalem als Hauptstadt eines möglichen palästinensischen Staats. Der Status von Jerusalem, insbesondere des Ost-Teils ist umstritten und spielt nicht nur bei der Frage nach der Hauptstadt eine Rolle, sondern auch von Verwaltungskompetenzen (vgl. auch Punkt 9: Siedlungen).</p> <p>(Vgl. Busse, Jan; Stetter, Stephan: <i>Die Jerusalemfrage im israelisch-palästinensischen Konflikt. In: APuZ, 68. Jg., 15-16/2018: Jerusalem. Bonn 2018, S. 23-31. Online unter https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/267350/jerusalem [25.09.2019].</i>)</p>
<p>11</p> <p>Staatsbürger/ Rechte/ Unterdrückung:</p> <p>Die KC sind eine anerkannte Nation, die YT nicht. Trotzdem haben die YT die gleichen Rechte, können außerdem Land von KC kaufen und Casinos bauen und betreiben.</p>	<p>Israel ist ein Apartheidstaat, der die Palästinenser*innen unterdrückt.</p>	<p>Alle Staatsbürger*innen Israels haben die gleichen Rechte.</p>	<p>Alle Staatsbürger*innen Israels haben laut Grundgesetz die gleichen Rechte.</p> <p>Aus der Unabhängigkeitserklärung Israels von 1948:</p> <p>“The state of Israel will be open for Jewish immigration and for the Ingathering of the Exiles; it will foster the development of the country for the benefit of all its inhabitants; it will be based on freedom, justice and peace as envisaged by the prophets of Israel; it will ensure complete equality of social and political rights to all its inhabitants irrespective of religion, race or sex; it will guarantee freedom of religion, conscience, language, education and culture; it will safeguard the Holy Places of all religions; and it will be faithful to the principles of the Charter of the United Nations.”</p> <p>“We appeal – in the very midst of the onslaught launched against us now for months – to</p>	

			<p>the Arab inhabitants of the State of Israel to preserve peace and participate in the upbuilding of the State on the basis of full and equal citizenship and due representation in all its provisional and permanent institutions.”</p> <p>Der Identifikationsprozess arabischer Israelis war bis Mitte der 1970er-Jahre geprägt von dem Warten auf die Lösung der Palästina-Frage. Mit der Fokussierung einer Zweistaatenlösung sahen viele arabische Israelis ihre Zukunft schließlich nicht in einem palästinensischen, sondern dem israelischen Staat. Damit begannen sie, sich als israelische Bürger*innen verstärkt für ihre Rechte einzusetzen. Dennoch bleibt eine Spannung zwischen nationaler und ethnischer Identität.</p> <p>(Vgl. <i>Deutscher Bundestag. Wissenschaftliche Dienste: Das israelische Staatsverständnis und die arabische Bevölkerung Israels. Online unter: https://www.bundestag.de/resource/blob/414620/7afa7ca8bfoffd30f531e1233ofa6233/WD-2-003-07-pdf-data.pdf [04.10.2019].</i>)</p> <p>Die Beanspruchung der gesetzlichen Gleichberechtigung per Unabhängigkeitserklärung fand entsprechend später statt. Viele arabische Bürger*innen Israels erleben in der Realität Diskriminierung als Araber*innen, wie Umfragen, z.B. die Untersuchungsergebnisse der “Or-Kommission” aus dem Jahr 2003, widerspiegeln.</p> <p>(Vgl. <i>The Official Summation of the Or Commission Report. Haaretz vom 2. September 2003. Archiviert und online einsehbar unter: https://www.jewishvirtuallibrary.org/the-official-summation-of-the-or-commission-report-september-2003 [07.10.2019].</i>)</p> <p>Dennoch sollten arabische Israelis durch die demokratischen Prinzipien Israels in ihren Rechten und Privilegien geschützt sein und können diese einklagen.</p> <p>Inwiefern dies im Ertragen von täglicher gefühlter oder erlebter Diskriminierung hilft, ist eine Problematik, mit der jede Demokratie kämpft. Beispielsweise gibt es immer wieder Spannungen zwischen der Definition Israels als jüdischem Staat und der Selbstidentifikation von arabischen Israelis. Manche von ihnen sehen in der Abschaffung von Arabisch als offizieller Amtssprache im Jahr 2018 ein Zeichen dafür, dass sie nicht gleichberechtigt sind.</p>
--	--	--	--

			<p>Apartheidsvorwürfe und zur Problematik des Begriffs „Apartheid“ in diesem Kontext: Befürworter*innen der Bezeichnung Israels als “Apartheidsstaat” sehen verschiedene Gemeinsamkeiten zwischen Israel und Südafrika während der Apartheid. Sie sehen in beiden Staaten das Ergebnis kolonialistischer Bewegungen, die sich, begründet auf Religion und ethnische Nationalität, Land durch Gewaltanwendung oder Siedlung angeeignet haben. Sie bezweifeln, dass arabische und jüdische Israelis die gleichen Rechte haben. Diese Aussagen beziehen sich häufig auf die Situation im Westjordanland und Gaza.</p> <p>(Vgl. Soske, Jon; Jacobs, Sean: <i>Apartheid Israel: The Politics of an Analogy</i>. Online unter https://africaiscountry.atavist.com/apartheidanalogy [25.09.2019].)</p> <p>“Apartheid” ist Afrikaans und bedeutet “Getrenntheit”. Der Begriff bezeichnet die rassistische Segregation, die von Anfang des 20. Jhd. bis 1994 von Weißen erst inoffiziell, dann verstärkt durch Gesetzgebung und staatliche Gewalt ausgeübt wurde. So hatten beispielsweise Schwarze Menschen kein Wahlrecht, sie mussten in bestimmten Gebieten leben, durften sich nicht frei bewegen, Weiße und Schwarze durften nicht heiraten. Im Gegensatz dazu haben arabische Israelis das Wahlrecht, können in hohe Positionen gelangen oder jüdische Partner*innen haben. Es gibt keine staatliche Gesetzgebung, die Segregation ermöglicht oder fördert. Der Gaza-Streifen liegt nicht im Einflussgebiet Israels. Im Westjordanland ist die Situation durch die Einrichtung unterschiedlicher Zonen und damit verschiedener politischer Zuständigkeiten komplex und von Fall zu Fall unterschiedlich.</p> <p>(Vgl. Nkosi, Nkululeko: <i>Wir fordern das Wort »Apartheid« zurück! Warum die Gleichsetzung von Israel mit dem rassistischen Südafrika falsch ist</i>. Online unter https://www.iz3w.org/zeitschrift/ausgaben/359_rechtspopulismus/apartheid [25.09.2019]; im englischsprachigen Original, online unter https://africansforpeace.com/reclaiming-word-apartheid/ [25.09.2019].)</p>
--	--	--	--

Herrschaftsformen auf dem Gebiet des heutigen Israel vor 1948

Zeitperiode	Herrscher	Bezeichnung der Region zu der Zeit
ab ca. 2000 v.Chr.	wahrscheinlich Vasallenstadtstaaten unter u.a. pharaonischer Herrschaft	Kanaan
ca. 1020-928 v. Chr.	Königreich unter Saul, David, Salomon	Königreich Israel
ca. 928 v. Chr.	Teilung in zwei jüdische Reiche	Nordreich Israel, Südreich Juda
722-720 v. Chr.	Assyrische Herrschaft: Zerstörung des Nordreichs Israel	Königreich Juda
586 v. Chr.	Babylonische Herrschaft: Zerstörung des ersten jüdischen Tempels, Exil	Babylonische Provinz Juda
538–142 v. Chr.	Persische und Hellenistische Herrschaft (Ptolemäer*innen, Seleukid*innen)	persische/hellenistische Provinz Jehud
142–63 v. Chr.	Herrschaft der jüdischen Dynastie der Hasmonäer*innen, Wiedereinweihung des Tempels	Königreich Judäa
63 v.–313 n. Chr.	Römische Herrschaft: Zerstörung des zweiten jüdischen Tempels, Exil	
135 n.Chr.	Umbenennung der Provinz Judäa durch den römischen Kaiser Hadrian. Die Provinz, wie auch ihre Hauptstadt Aelia Capitolina (zuvor Jerusalem) sollten im Namen keine Verbindungen zum Judentum aufweisen.	Palästina (als Teil der röm. Provinz Syria) / Syria Palaestina
313–636	Byzantinische Herrschaft (Christentum)	Byzantinische Provinzen Palästina Prima, Palästina Secunda und Palästina Tertia
636-1099	Arabische Herrschaft (Islam)	Dschund Urdunn, Dschund Filastin
1099-1291	Herrschaft der Kreuzritter (Christentum)	Königreich Jerusalem
1291-1516	Mamelukische Herrschaft (Islam)	Quds al-Scherif Mutasarrıflığı
1517 – 1917	Osmanische Herrschaft (Islam)	Sandschak Jerusalem / Quds al-Scherif Mutasarrıflığı

1918-1948	Britische Herrschaft	
1922	Völkerbundsmandat für Palästina	Mandatsgebiet Palästina
1948	Staat Israel	Israel

Quellen:

Bernstein, Julia et al.: Mach mal keine Judenaktion: Antisemitismus an Schulen wirksam begegnen, Frankfurt University of Applied Sciences 2019.

Böhme, Jörn; Sterzing, Christian: Kleine Geschichte des israelisch-palästinensischen Konflikts, Schwalbach/Ts 2014.

Wolffsohn, Michael: Wem gehört das Heilige Land? Die Wurzeln des Streits zwischen Juden und Arabern. München 2002.



KeEzrach

Konfliktprävention im Kontext
von Flucht und Integration in der
Einwanderungsgesellschaft